Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 50 (Erstes Blatt) — Freitag, den 28. Februar 1936 — 31. Jahrgang

Worte gegen Tatsachen

Flandins unzulängliche Verteidigung des Russenpaktes / Die Unruhe in Europa wächst

K **Berlin**, 26. Februar.

Der Außenminister Großbritanniens hat mit seinem Bericht über die politische Lage den Eindruck erweckt, daß er sich über wichtige und beunruhigende Fragen, über die die englische Oeffentlichkeit Aufschluß verlangte, ausgeschwiegen habe. Flandin, der französische Außenminister, hat in seiner Rede vor der Kammer die ernsten Bedenken gegen den Pakt mit den Sowjets aus der Welt schaffen wollen, ohne aber auf die wirklichen Gefahren einzugehen, die Frankreich mit der Annahme des Russenpaktes für Europa heraufbeschwört. Die italienische Regierung hat in ihrer Presse laut und vernehmlich feststellen lassen, daß zwischen London und Rom eine „Unvereinbarkeit der Auffassungen" bestehe und die Anregungen Mr. Edens für Italien unannehmbar seien. Die deutschen Erklärungen über die Gefährdung der im Vertrage von Locarno niedergelegten Friedensabsichten durch die französisch-sowjetrussische Politik sind weder in Paris noch in London gehört worden; man hat im Gegenteil versucht, sie als irrig hinzustellen, dabei aber nur formalrechtliche Gründe ins Feld geführt, dagegen die große Beunruhigung, die seit Monaten ganz Europa durchzieht, völlig außer Acht gelassen.

Die Ausführungen Edens waren der Ausfluß der Taktik, die die englische Regierung zur Zeit in der Außenpolitik verfolgt. In Europa will England die durch Frankreich eingeleiteten politischen Akte zum Abschluß kommen lassen, im Donauraum will es eine Neuordnung der politischen Kräfte durchführen in der Erwartung, daß sich daraus in Mitteleuropa für eine Zeitlang eine gewisse Beruhigung ergeben werde. Darum hat England auch Deutschland die Auffassung ausreden wollen, daß durch den Sowjetpakt der Locarnovertrag verletzt werde. Es will unter allen Umständen vermeiden, daß durch die französisch-sowjetrussische Politik neue schwerwiegende politische Fragen aufgeworfen und die zwischenstaatlichen Beziehungen innerhalb Europas erneut belastet werden.

Der Völkerbundsapparat, noch vor kurzem mit Hochdruck in Gang gesetzt, und auf seine höchste Tourenzahl gebracht, hat als „Friedens"-Maschine versagt. In London herrscht daher mehr denn je die Ueberzeugung, daß kein anderer Weg übrig bleibe, als das ganze Aufgebot der englischen Macht in die Wagschale zu werfen. England macht sich stark, es rüstet unter Aufbietung aller Kräfte, um, wie es heißt, der Friedenspolitik des Völkerbundes stärksten Nachdruck zu geben. An dem Kern der englischen Politik hat sich nichts geändert. „Ich kann versichern, so erklärte Eden, daß die Regierung unverändert an dem kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer festhält und daß es in dieser Frage keine Schwäche und kein Schwanken geben kann, solange der Frieden nicht unterzeichnet ist." In dieser Erklärung liegt die ganze Härte und Zielsicherheit der englischen Politik, sie hat sich nicht geändert, sondern sucht mit verstärktem Machteinsatz zum Ziel zu gelangen, wenn der Augenblick dafür gekommen ist.

Auch Flandin hat die „kollektive Friedenspolitik" als Anfang und Ende der französischen Politik hingestellt. Er ist dabei in die wenig angenehme Lage gekommen, seine Politik in einem großen Wortgefecht gegen alle Bedenken und Aengste verteidigen zu müssen, die der Pakt mit den Sowjets überall ausgelöst hat. Aber diese Aengste erscheinen doch in Frankreich als das kleinere Uebel gegenüber dem großen Gespenst, das man sich an die Wand gemalt hat. Daher wird auch der Sowjetpakt zu guter Letzt angenommen werden?

Aber es gibt nicht nur in Frankreich Besorgnisse wegen des Sowjetpaktes. Die Befürchtung, daß mit seiner Annahme, die Grundlagen der Locarnopolitik verschoben werden, kann man auch in London nicht übersehen, und die Erklärungen der Japaner, daß die Annahme des Paktes auch Rückwirkungen in Ostasien haben werde, können den Engländern nicht gleichgültig sein, auch wenn sie von der Regierung in Tokio in einer ganz bestimmten Absicht gegeben worden sind. Man wird sich daher in London schon jetzt ernstlich überlegen müssen, ob durch die endgültige Bekräftigung der französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit nicht ganz neue, weit größere Schwierigkeiten heraufbeschworen werden, die man gern außer Betracht gelassen hätte, die aber jetzt mit großer Wucht auftreten und auch in England den Besorgnissen gegen den Sowjetpakt neue Nahrung geben werden.

*

Flandins Plädoyer in der Kammer zu Gunsten des französisch-sowjetrussischen Paktes brachte, wie die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz u. a. ausführt, keine neuen Gesichtspunkte, die Deutschland eine Aenderung seines Urteils hätten ermöglichen können. Ueberdies sei Flandin auf die von deutscher Seite immer wieder gegen den Pakt pflichtgemäß geltend gemachten Einwände nicht weiter eingegangen. Gegenüber der Ansicht Flandins, daß der Russenpakt in rechtlicher Hinsicht durch den Einbau in den Rahmen von Genf und Locarno gerechtfertigt sei, müsse immer wieder geltend gemacht werden, daß diese These in den entscheidenden Punkten einer genauen Prüfung nicht standhalte. Denn entscheidend sei nicht die äußere Wahrung der Form, sondern entscheidend sei vielmehr, daß der Russenpakt nach seiner ganzen Vorgeschichte und nach den in ihm liegenden Möglichkeiten im Widerspruch zum Geist und Sinn des Locarno-Abkommens stehe. Der Locarno-Vertrag hat, so schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz, bekanntlich den beiden garantierten Mächten ihre Grenzen gesetzt. Wenn sie für den einen Teil ihre Geltung behalten sollen, dann ist die Voraussetzung dafür die, daß die für den anderen Teil gesteckten Grenzen in gleichem Maße und mit der gleichen Loyalität eingehalten werden. Für Frankreich sind diese Grenzen doppelter Art: Sie sind einmal geographischer Natur, zum anderen betreffen sie die Entschlußfreiheit, die Initiative zur Intervention. Daraus ergibt sich, daß Frankreich, nachdem es nun einmal den Locarno-Vertrag abgeschlossen hat, nicht weiter die Freiheit für sich in Anspruch nehmen konnte, seine Interventionspolitik, die auf die Tschechoslowakei und Polen beschränkt war, auf Räume und Möglichkeiten auszudehnen, die beim Abschluß des Locarno-Vertrages nicht vorgesehen waren, und die zwangsläufig für Deutschland das Risiko, in einen Konflikt mit Frankreich verwickelt zu werden, erhöhen müssen. Der Locarno-Vertrag hat die Eigenmächtigkeit einer kriegerischen Aktion zwischen Deutschland und Frankreich ausschalten wollen. Wenn Frankreich hier nun geltend macht, daß sein etwaiges Eingreifen im Zusammenhang mit dem Russenpakt als eine Handlung im Rahmen des Völkerbundes betrachtet werden müsse, so steht der für diesen Fall eingenommene Standpunkt in auffälligem Widerspruch mit jenem, den es im Mittelmeer eingenommen hat. Denn hier machte Frankreich zur Voraussetzung einer Hilfeleistung (zu Gunsten Englands), daß eine gemeinsame Völkerbundsaktion vorliegen müsse. Im Falle des Russenpaktes wird aber gerade umgekehrt die Möglichkeit einer eigenmächtigen Beistandsleistung (zu Gunsten der Sowjetunion) vorbehalten. Sie soll auch dann erfolgen, wenn kein Genfer Beschluß dazu ermächtigt. Ja, das Ausbleiben einer einstimmigen Ratsentscheidung vermag im Gegenteil gar den Bündnismechanismus auszulösen.

Die historische Fehlentscheidung — Sowjetpakt angenommen

Lärmvolle Sitzung in der französischen Kammer / Eine Abstimmung mit Mißverständnissen

Paris, 27. Februar.

In der Donnerstagnachmittagsitzung der Kammer, die sich mit der Frage der Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes befaßte, ereignete sich ein lärmender Zwischenfall, der den stellvertretenden Kammerpräsidenten zur vorübergehenden Unterbrechung der Sitzung veranlaßte.

Zunächst hatte der rechtsgerichtete Abgeordnete Amidieu du Clos gegen die Ratifizierung gesprochen. Dann nahm der ebenfalls rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot das Wort. Er rollte erneut den bekannten Fall Eberlein auf, indem er Unterlagen dafür erbrachte, daß die Dritte Internationale sich nicht an die Bestimmungen des zwischen Frankreich und Sowjetrußland geschlossenen Anerkennungsvertrages gehalten hat, der die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten beider Länder bestimmt. **Als Henriot im einzelnen angab, welche Summen der in Straßburg verhaftete Eberlein, der eine führende Rolle in der Dritten Internationale spielt, an französische kommunistische Zeitungen usw. verteilt hat, unterbrachen die Kommunisten den Redner durch andauernden Lärm, in dem die Worte Henriots untergingen.**

Der Lärm legte sich vorübergehend, als der Abgeordnete Crenßel die Tribüne bestieg, um ebenfalls gegen die Ratifizierung zu sprechen.

Darauf nahm ein sozialistischer Abgeordneter das Wort, um die Haltung seiner Partei darzulegen. Als auf der Rechten fortwährend Protestrufe laut wurden, begab sich der sozialistische Abgeordnete Brake auf die rechte Seite des Hauses und setzte sich neben die Abgeordneten der äußersten Rechten, um sie an den Zwischenrufen zu verhindern. Es entstand ein großes Durcheinander. Verschiedene rechtsgerichtete Abgeordnete versuchten, Brake von der rechten Seite des Hauses zu entfernen, während sich die Kammerdiener vergeblich bemühten, die Abgeordneten auf ihre Plätze zurückzubringen.

Man sah erhobene Fäuste und der Sitzungssaal war von ungeheurem Lärm erfüllt. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben. Es dauerte jedoch noch einige Minuten, bis sich das Knäuel auf der rechten Seite des Hauses löste.

Nach längerer Unterbrechung konnten die Beratungen wieder fortgesetzt werden.

Nach der Sitzungspause herrschte in der Kammer wieder Ruhe. Redner der Linken legten die Gründe dar, die sie veranlaßten, für die Ratifizierung zu stimmen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Pierre Cot äußerte sich in diesem Zusammenhang vor allem über die Schlagkraft der Roten Armee und ihrer Luftstreitkräfte. Er stützte sich dabei auf einen eingehenden Bericht einer französischen Offiziersabordnung, die an den letzten Luftmanövern in Sowjetrußland teilgenommen hat. **Keine Luftarmee der Welt, so sagte er, könne zum Beispiel soviel Kriegsmaterial befördern wie die sowjetrussische.** Sie habe bei den letzten Manövern gezeigt, daß Kanonen, Kampfwagen, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in ausreichendem Umfange von Flugzeugen befördert werden könnten. Er glaube an die Schlagkraft der Roten Armee, weil der französische Generalstab daran glaube.

Die Kammer beschloß darauf, die Aussprache zu beenden, obwohl noch etwa 20 Redner auf der Liste standen. Es wurde zur Abstimmung über den einzigen Artikel des Ratifizierungsgesetzes geschritten, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Um 18 Uhr wurde die Sitzung, die während der Abstimmung unterbrochen war, wieder aufgenommen.

Der Kammerpräsident teilte mit, daß eine namentliche Auszählung der Stimmen erforderlich sei. Der Ministerpräsident erklärte darauf, daß ein Mißverständnis entstanden sei. Er habe eigentlich die Absicht gehabt, zu der Abstimmung über den einzigen Artikel der Ratifizierungsvorlage die Vertrauensfrage zu stellen. Die Sitzung wurde darauf wieder unterbrochen, um die namentliche Auszählung der Stimmen vorzunehmen.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß vor der namentlichen Auszählung etwa 380 Abgeordnete für die Ratifizierung gestimmt hätten. **Die Vertrauensfrage,** von der der Ministerpräsident nachträglich gesprochen hat, **gilt also als nicht gestellt.**

Mit 353 gegen 164 Stimmen

Die Kammer hat sich mit 353 gegen 164 Stimmen für die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes ausgesprochen.

*

Die Abstimmung in der Kammer scheint von lauter Mißverständnissen begleitet gewesen zu sein. Zunächst einmal hatten viele Abgeordnete nicht verstanden, daß sie über die Ratifizierung abzustimmen hätten, sondern glaubten, daß sie über den Schluß der Aussprache abstimmen sollten. Außerdem hatte die Regierung es versäumt, die Vertrauensfrage zu stellen, die nachträglich trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten (die nur ein moralisches Gesicht hat) auch nicht nachgeholt werden konnte.

Die in den Wandelgängen der Kammer zuerst bekannt gewordenen unverbindlichen Abstimmungsergebnisse von 380 Ja-Stimmen finden ihre Erklärung in den falschen Voraussetzungen, unter denen die Abstimmung stattgefunden hat.

Ueber den Ministerrat am Donnerstag verlautet ergänzend, daß der französisch-sowjetrussische Pakt nicht Gegenstand eigentlicher Beratungen gewesen ist, doch hat die Regierung beschlossen, im Laufe der Kammersitzung die Vertrauensfrage zu stellen, nicht, wie es heißt, um einen Druck auf die Kammermehrheit auszuüben, sondern wegen der Verantwortlichkeit der Regierung in dieser wichtigen Frage.

Der nächste Ministerrat wird die Frage der Kammerwahlen prüfen und die Wahltage festlegen.

Italien lehnt Unterzeichnung ab

„Zur Zeit nicht bereit, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen"

London, 27. Februar.

In ihrer heutigen Unterredung mit Außenminister Eden und der britischen Flottenabordnung hat die italienische Abordnung, Preß Association zufolge, darauf hingewiesen, daß sie zur Zeit nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen. In einer hierauf bezüglichen amtlichen Mitteilung wurden als Gründe für diese Haltung sowohl die technischen Schwierigkeiten, die sich auf die Größe der Schlachtschiffe und die Frage der Lücken zwischen Schlachtschiffen und Kreuzern beziehen, als auch die Schwierigkeiten in der Verfahrensfrage angeführt.

Der Verlautbarung zufolge fand später eine Besprechung mit der französischen Abordnung statt, in der die Lage im Lichte der italienischen Haltung erörtert wurde.

Der italienische Botschafter Grandi sprach am Donnerstagnachmittag beim Außenminister Eden vor. An der Besprechung nahmen außer mehreren Mitgliedern der italienischen Flottenabordnung auch der Erste Lord der Admiralität sowie der Erste Seelord teil.

Preß Association bemerkt hierzu, daß diese Zusammenkunft auf einen Schritt der italienischen Abordnung auf der Flottenkonferenz hin erfolge, politische Fragen aufzuwerfen, nachdem man sich vorher ausschließlich mit technischen Fragen beschäftigt habe. Unter diesen politischen Fragen befinde sich auch die Frage der Sühnemaßnahmen. **Der italienische Vorschlag gehe wahrscheinlich dahin, die italienische Unterschrift unter den Flottenvertrag von der Zurückziehung der Sühnemaßnahmen abhängig zu machen.** Die Engländer hätten den italienischen Vorschlag entschieden abgelehnt.

Das WHW im Monat März

Berlin, 27. Februar.

Endkämpfe entscheiden. Der März als letzter Monat des Winterhilfswerks 1935-36 findet das ganze deutsche Volk geeint im Willen zum Durchhalten bis zum Enderfolg.

Die 6. Reichsstraßensammlung am 1. März wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Zum Verkauf gelangt an diesem Tage eine von der Odenwälder Elfenbeinindustrie hergestellte Narzisse. Der folgende Sonntag (8. März) vereinigt zum letzten Male die große Tischgemeinschaft unseres Volkes um den Eintopf. Die deutsche Polizei aber läßt es sich nicht nehmen, ihre Verbundenheit mit allen Volksgenossen, deren Schutz und Wohl ihre Lebensaufgabe ist, erneut unter Beweis zu stellen. Sie wird am 21. und 22. März, dem „Tag der deutschen Polizei", nochmals für das WHW. werbend auf die Straße gehen. Einzelne Gaue haben überdies noch örtliche Veranstaltungen vorgesehen. Eine eigene WHW.-Abschlußplakette wird in diesem Jahre nicht herausgegeben.

Tue jeder sein Bestes, nach fünf Monaten des Kampfes den Endsieg erringen zu helfen.



Englands neuestes U-Boot lief vom Stapel

Lady Evans, die Gattin des Vizeadmirals Sir Edward Evans, taufte soeben auf der Marinewerft Chatham ein neues englisches Unterseeboot auf den Namen „Grampus". Es ist das letzte U-Boot, das im Rahmen des Bauprogramms vom Jahre 1933 hergestellt wurde. Das Schiff hat eine Verdrängung von 1750 Tonnen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 15 Knoten in der Stunde. Es ist ferner mit einer Minenlegvorrichtung ausgestattet. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Studentenkundgebung in Paris verboten

Paris, 27. Februar.

Die für Samstag vorgesehene Kundgebung rechtsstehender Studentenverbände im Lateinischen Viertel ist vom Ministerpräsidenten verboten worden.

Graf von Welczeck Botschafter in Paris

Berlin, 27. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter in Madrid, Grafen von Welczeck, zum Botschafter in Paris ernannt.

*

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Johannes Graf von Welczeck, wurde am 2. September 1878 in Gleiwitz geboren und war bereits vor dem Kriege im außenpolitischen Dienste, u. a. in Chile und Valparaiso, tätig. Während des Krieges stand er zunächst als Offizier an der Front und war dann wieder im Auswärtigen Amt tätig. Nach einem vorübergehenden Ausscheiden aus dem Reichsdienste wurde er im Jahre 1923 Gesandter in Budapest und im November 1925 Botschafter in Madrid, wo er bis jetzt die Interessen des Reiches vertrat.

Portugal – Deutschland 1:3

Lissabon, 27. Februar.

Die deutsche Fußball-Elf errang auch in ihrem zweiten Spiel auf der Pyrenäischen Halbinsel einen eindrucksvollen Sieg. Im Lichtstadion zu Lissabon, das von 30 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt war, schlug sie die portugiesische Mannschaft in einem nervenzermürbenden Kampf verdient mit 3:1 (1:0) Toren.

Kompromiß mit den Putschisten?

Erst heute Klärung der Lage in Tokio zu erwarten / Die Putschisten zum Abmarsch in die Kasernen bereit / Eine nationalistische Regierung?

Tokio, 27. Februar.

(Ostasiendienst des DNB.)

In politischen Kreisen der Hauptstadt bezeichnet man die Bildung einer starken von Einflüssen jeder Art freien Regierung als wesentliche Voraussetzung für die Wiederherstellung der normalen Lage. Wie bereits amtlich gemeldet wurde, verlangen die von jungen Offizieren geführten nationalen Aktivisten im Sinne der Schowa-Restauration ein entschlossenes, unabhängiges Kabinett zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krisenzeit und zur Sicherung der kaiserlichen Staatsform. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der Regierungsbildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahestehen. Am Donnerstag fand eine stundenlange Sitzung des Kriegsrates statt, an der die Prinzen Asaka und Higaschi sowie die Generäle Araki, Abe, Mazaki, Hanaschi, Terauchi, Nischi und Ueda sowie der Kriegsminister Kawaschima teilnahmen. Nach Schluß der Sitzung des Kriegsrates begab sich General Ueda zum Chef des Generalstabes, Prinz Kanin, nach Odawara bei Tokio. An den Besprechungen nahm im Auftrag der Kriegsmarine der frühere Flottenchef Admiral Kato teil.

Am Donnerstagnachmittag fand eine Unterredung zwischen dem bekannten General Tanaka, dem Führer des nationalistischen Bundes „Meirinkai", mit den Generalen Araki und Mazaki statt, die, wie die Agentur Domei meldet, eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen um die Bildung eines neuen Kabinetts spielen.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich große Menschenmassen vor dem mit Truppenabteilungen abgesperrten kaiserlichen Palast an, um dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen.

Wieder Ruhe in der Hauptstadt

Truppenverstärkungen.

(Ostasiendienst des DNB.)

Wie von zuständiger Stelle verlautet, haben die Generäle Mazaki, Abe und Nischi, die Mitglieder des Obersten Kriegsrates sind, die Führer der Putschisten eingeladen, um 20 Uhr nach dem Militärklub zu kommen. Sie haben ihnen nahegelegt, bis Freitag 8 Uhr in ihre Kasernen zurückzukehren und sich dann ihren Vorgesetzten zu stellen.

Die jüngeren Brüder des Kaisers, die Prinzen Tschitschibu und Takamatsu, sowie die Prinzen Asaka, Higaschikuni und Naschimoto, die sämtlich hohe militärische Aemter bekleiden, hatten im Palast Besprechungen mit hervorragenden Staatsmännern. Prinz Tschitschibu ist daraufhin wieder zu seinem Regiment zurückgekehrt.

In Tokio nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Theater und Kinos haben ihre Vorstellungen wieder aufgenommen. Die Bewachung der Regierungsgebäude durch Militär ist in den Morgenstunden aufgehoben worden. Die Plätze, die am Mittwoch abgesperrt worden waren, sind dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden. Der neue Stadtkommandant hat das Eintreffen von Verstärkungen aus benachbarten Städten angekündigt und erklärt, daß das Kriegsrecht mit aller Strenge angewendet werden würde, obwohl — wie gleichzeitig betont wird — keine Aenderung der Lage eingetreten sei und überall Ruhe herrsche.

Donnerstagabend wurde in Tokio bekannt, daß die Putschisten versprachen, Freitagfrüh in ihre Kaserne abzurücken und zwar in voller Bewaffnung und mit Bagage. Die Entscheidung fällt also spätestens Freitagfrüh. Die Regierungsagentur Domei spricht von einem Kompromiß, das zwischen den Generälen Mazaki und Abe einerseits und den Führern der jungen Offiziere andererseits zustande gekommen sein soll.

Takahaschi seinen Verletzungen erlegen

Finanzminister Takahaschi ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, am Mittwoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Prinz Saionji, der einzige noch lebende „alte Staatsmann", der sich vorübergehend nach Schizuoka zum Oberpräsidenten begeben hatte, ist am Donnerstag in sein Landhaus nach Oditsu zurückgekehrt.

Programm der aktivistischen Jugend

Peiping, 27. Februar.

(Ostasiendienst des DNB.)

Die letzten Ereignisse in Japan werden von gutunterrichteter japanischer Seite auf Bestrebungen zurückgeführt, die in verschiedenen Jugendverbänden ihre Hauptträger haben. Vor allem sei es die sogenannte Schoso-Jugend und der Verband der Offizierssjugend Schoko, die als notwendige Fortsetzung der Meiji-Restauration die sogenannte Schowa-Restauration anstreben. Nach Auffassung dieser Kreise seien die zeitgebundenen Ideen der Meiji-Restauration heute veraltet, wenn auch die zur Zeit in Japan herrschenden Schichten immer noch von ihren Gedanken getragen werden.

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits im Jahre 1919 entworfen worden. Nach Mitteilungen von japanischer Seite fordert es die Begrenzung der Kapitalbindung und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlaments für einen Zeitraum von drei Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes soll eine Neuformung des Staatswesens unter Beachtung folgender drei Grundsätze vorgenommen werden:

Stärkung des Kaisergedankens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses, ferner Herstellung einer Volksgemeinschaft und Durchführung einer Reform des Staatsaufbaues. Der Neubau des Staates soll, dem Programm zufolge, auf ständischer Grundlage bei starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten vorgenommen werden. Bezüglich der Armee erblickt das Reformprogramm den Gedanken der Kameradschaftlichkeit als wichtigste Grundlage, wobei im Sinne des napoleonischen Grundsatzes jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage. Im Rahmen der Wehrpolitik wird ferner volle Gleichberechtigung in der Flottenstärke mit den anderen großen Seemächten verlangt.

In außenpolitischer Hinsicht soll eine konzentrische Zusammenfassung aller Kräfte Japans auf den asiatischen Raum erfolgen. In voller Schärfe wird in dem politischen Programm der Nationalisten der Gedanke verfochten, daß die koloniale Epoche in Asien zu Ende gegangen sei und alle Erinnerungen daran verschwinden müßten. Demgemäß seien auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandschurei, in der Mongolei, Sibirien und Indien zu unterstützen. Besonderer Bedeutung wird die Stellung Chinas als Vorhut Asiens gegen Sowjetrußland beigemessen.

Nach der Ansicht japanischer Kreise soll der frühere Kriegsminister Araki auf dem Boden dieses Programms stehen. Hingegen bezeichnet man seinen Nachfolger Hayashi als einen lediglich von „Gamaschengeist erfüllten Offizier", der nur die Aufgaben des Garnisondienstes im Auge habe. Auch der jetzige Kriegsminister General Kawaschima werde, wie es heißt, von den Nationalisten ähnlich charakterisiert. Ein Hauptvertreter dieser Richtung des „Gamaschengeistes" sei der ermordete General Watanabe gewesen. Die Beseitigung der Vertreter des veralteten Genro-Geistes und die Freimachung der Bahn für die positiv eingestellte Jugend sei das Ziel, das auch den jetzigen Ereignissen in Japan zugrunde liege.



Japans neuer Ministerpräsident

Nach dem blutigen Militärputsch wurde der bisherige Innenminister Goto vom Kaiser mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Chinas neuer Botschafter beim Führer

Die Erhebung der Gesandtschaften beider Länder zu Botschaften

Berlin, 27. Februar.

Das Deutsche Reich hatte ebenso wie andere Großmächte bereits im Vorjahre seine bisherige Gesandtschaft für China in Peking zur Botschaft erhoben und sie gleichzeitig nach Nanking verlegt. Demgemäß wurde auch die chinesische Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft umgewandelt. Als Nachfolger des im Januar dieses Jahres auf einen anderen Posten versetzten Gesandten Liu hat der Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik nunmehr als ersten chinesischen Botschafter in Deutschland seine Exzellenz Tien-Fong Scheng nach Berlin entsandt.

Der neuernannte Botschafter wurde heute vom Führer und Reichskanzler zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, empfangen.

Hierzu wurde er unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der chinesischen Botschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten" geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft folgten in zwei weiteren Wagen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache des Heeres in Zugstärke mit Spielmann unter Führung eines Offiziers dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teil.

Botschafter Scheng richtete bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers an den Führer und Reichskanzler eine Rede in seiner Landessprache. Er führte u. a. aus:

Es gereicht mir zur besonderen Ehre, heute Eurer Exzellenz mein Beglaubigungsschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Seine Exzellenz der Herr Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik mich zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter beim Deutschen Reich ernannt hat.

Ich bin stets ein großer Bewunderer des deutschen Geistes, der das deutsche Volk in schwerem Ringen zum Sieg geführt hat. Die deutschen Errungenschaften auf politischem und wirtschaftlichem, ferner auf kulturellem und technischem Gebiet, haben bei mir größte Bewunderung gefunden. Ich betrachte es als eine große Ehre, der erste Botschafter meines Landes in Deutschland zu sein und hier in engere Beziehungen mit deutschen Persönlichkeiten treten zu können. Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind stets die denkbar freundschaftlichsten gewesen. Sie haben in den letzten Jahren insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet merkliche Vertiefung erfahren. In der gegenseitigen Erhebung der Vertretungen zu Botschaften ist auch ein sichtbarer Beweis dafür zu erblicken. Ich werde es mir stets zur edelsten Pflicht machen, diese bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu fördern und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Eure Exzellenz und die Reichsregierung mich bei der Durchführung meiner Aufgabe unterstützen werden.

Ich gestatte mir, Ihnen, Herr Reichskanzler, für das Wohlergehen Eurer Exzellenz und des Deutschen Reiches, meine aufrichtigsten Wünsche hierdurch auszusprechen.

Der deutsche Reichskanzler antwortete mit folgender Ansprache:

„Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Exzellenz der Herr Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik Sie als Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Gleichzeitig empfange ich das Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers, des Gesandten Liu Chung-Chieh, dessen erfolgreiche Bemühungen um eine Vertiefung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und China ich dankbar anerkenne.

Die hohe Wertschätzung die Sie für das deutsche Volk und seine Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten zum Ausdruck bringen, findet bei uns freudigen Widerhall. Deutschland legt Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen die seit langem zwischen unseren Ländern bestehen, sorglich zu pflegen und zu vertiefen. Die Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist ein Zeichen dieses Willens und ein Ausdruck der Freundschaft, die unsere Völker verbindet.

Daß Sie als der erste Botschafter Chinas in Deutschland es als Ihre vornehmste Pflicht betrachten, die mannigfachen freundschaftlichen Verbindungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und auszubauen, begrüße ich lebhaft und bitte Sie versichert zu sein, daß Sie hierbei stets meine und der Reichsregierung vollste Unterstützung finden werden.

Die freundlichen Wünsche, die Eure Exzellenz für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und für mich persönlich ausgesprochen haben, erwidere ich mit bestem Dank und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen."

Hieran schloß sich eine Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter, der ihm alsdann die vier diplomatischen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter militärische Ehrenbezeugungen wie bei seiner Ankunft. Die Rückfahrt zur chinesischen Botschaft erfolgte unter den gleichen Formen wie die Hinfahrt zum „Haus des Reichspräsidenten".

*

Einige Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herrn Dr. Leonides Andreu Almazan, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Dr. Leopoldo Ortiz entgegenzunehmen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden brachten die zwischen beiden Völkern von altersher bestehenden großen Sympathien und die aufrichtige Freundschaft zum Ausdruck, die seit einem Jahrhundert zwischen Deutschland und Mexiko herrscht, und die auch im Weltkrieg keine Trübung erfahren hat.

Nach Abschluß der Empfänge begab sich der Führer in den Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" und schritt dort die Front der Ehrenwache ab.

Hierauf fuhr er im offenen Kraftwagen durch die Wilhelmstraße nach der Reichskanzlei zurück. Er wurde hierbei von der Menge, die sich als Zuschauer zahlreich in der Wilhelmstraße eingefunden hatte, begeistert begrüßt, wofür der Führer freundlichst dankte.

Auffassung in Paris: „Aeußerst ernst"

Paris, 27. Februar.

Der Militärputsch in Tokio wird von der Pariser Presse eingehend behandelt.

Der „Petit Parisien" spricht von dem nunmehr 20jährigen Kampf, der sich in Japan zwischen den liberalen Elementen und den von der Militärpartei geleiteten Geheimgesellschaften der Nationalisten abspiele. Das Ideal der Nationalisten sei die Ausbreitung Japans und seine Vorherrschaft über Asien und die Welt. Wenn das Militär obsiege, bedeute dies binnen kurzem den Krieg in Asien. Um des Weltfriedens willen müsse man also hoffen, daß der diesjährige Staatsstreich in Japan ebenso mißlinge wie der von 1932.

Das „Echo de Paris" weist eingangs darauf hin, daß politischer Selbstmord und politischer Mord in Japan und seine Folgen an sich nichts Entwürdigendes darstellten. Die jungen Offiziere, die sich opfern, könnte man als Rechtsrevolutionäre im europäischen Sinne des Wortes bezeichnen. Sie machten Front gegen parlamentarische Bestechlichkeit, gegen die Banken, gegen die Großunternehmungen und gegen die Herrschaft des Geldes. Der Kaiser sei ihr Gott, aber seine Ratgeber verfälschten seine weisen Verfügungen, und daher müsse man sie unschädlich machen. Das Blatt läßt die Frage offen, ob Japan tatsächlich schon am Vorabend eines Umsturzes stehe oder nicht. Die Ereignisse brauchten nicht unbedingt diese Folgen zu haben. Die Außenpolitik sei übrigens bei dem Putsch nicht so sehr im Vordergrund gestanden, da Außenminister Hirota, soweit wenigstens bekannt, nicht belästigt worden sei.

Für den „Matin" bedeutet der Putsch eine Warnung für die liberale Partei der Minseito, die eine Verständigung mit Nanking und eine japanische Handelspolitische Durchdringung Chinas ohne kriegerische Mittel wünsche.

Das „Journal" meint, die Lage sei äußerst ernst, denn die Krise sei mehr eine soziale als eine militärisch-politische und biete allen demagogischen Hemmungslosigkeiten Raum. Es sei möglich, daß der Militäraufstand rasch behoben werde. Aber die große Krankheit im japanischen Reich sei schwer zu heilen.

Flugblätter der Revolutionäre

Berlin, 27. Februar.

Nach Meldungen, die aus dem Auswärtigen Amt in Tokio bei der japanischen Botschaft in Berlin eingetroffen sind, hatten die an den Vorfällen beteiligten jungen Offiziere Flugblätter verbreitet, in denen sie behaupten daß die getöteten hohen Würdenträger ebenso wie die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien als Schädlinge, deren Treiben in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit die kaiserliche Staatsform zu zerstören drohte, zu beseitigen seien. Als Ziel ihres Vorgehens geben sie in diesen Flugblättern an, die Gerechtigkeit im Staate wiederherzustellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

Hinter den ewigen Wäldern

Roman von Fritz Enskat

17. Fortsetzung.

Neunzehntes Kapitel.

Bessin hatte wieder neuen Mut geschöpft. Er glaubte, die Renntiere nun doch noch nach dem Elbir-Gebirge schaffen zu können. Das planvolle Vorgehen Nanglus rang ihm Anerkennung ab. Und einsichtsvoll hatte er kurzentschlossen dem Offeten für die weitere Dauer des Wegtriebes den Oberbefehl übertragen.

Nanglu ging auch weiterhin planmäßig vor. Er und Gregor befaßten sich am nächsten und übernächsten Tag mit den gefangenen Renntieren. Sie umgingen die zwölf Renns zu Fuß immer wieder. Dann bestiegen sie die Pferde und kreisten um die Tiere herum.

Es lag nämlich in Nanglus Absicht, die Renntiere zunächst einmal an die Witterung von Mensch und Pferd zu gewöhnen. Und das gelang. Schon am zweiten Tag verloren die Tiere immer mehr ihre frühere Scheu und Wildheit. Auch die Pferde weigerten sich nicht mehr, dicht an die Renntiere heranzugehen. Ja — Nanglu und Gregor brachten es bei einem Versuch sogar zuwege, die zwölf Tiere ganz nach Wunsch zu treiben; hierin — dorthin, wie sie es wollten.

Der alte Bessin hielt sich mit Kare im Lager auf. Er leistete Hal Gesellschaft und pflegte dessen Wunde. Der Alte zeigte sich sehr besorgt, obwohl Hal immer wieder versicherte, daß er keine Schmerzen habe. Er fühle sich in der Tat bereits ganz wohl.

Inzwischen war auch Donald mit seinen Jungens nicht müßig gewesen. Stunde um Stunde umritten sie die große Herde. Und auch hier zeigte sich bald auf beiden Seiten der Erfolg.

Der vierte Tag war angebrochen, seit man Bessins Hof verlassen hatte. Die kleine Gesellschaft befand sich in großer Spannung. Denn heute wollte man den Versuch wiederholen, die Herde in Abtrieb zu bringen. würde es gelingen?

Die Donald-Männer hatten bereits ihr Plätze als äußere Postenkette eingenommen. Kare führte die beiden Packpferde an langer Leine. Hal, dem mit Entschiedenheit jede Mitarbeit verweigert wurde, hielt an Kares Seite.

Nanglu, Gregor und Bessin gingen soeben an das schwierige und unberechenbare Werk.

In kleinen seitlichen Abständen ritten sie an die zwölf Tiere heran. Leicht schwenkten sie die Hüte dabei. Und siehe, die Renns setzten sich in Bewegung. Die drei Männer schlossen nun einen Halbkreis. Schneller drängten sie vorwärts. Sie drückten die immer noch leicht gefesselten Tiere auf die Herde zu.

Vor ihnen tauchte die Masse der Leiber auf. Heute herrschte indessen keine Aufregung unter den vielen Rücken. Am Rande der Herde entlang ging es, bis die Spitze erreicht war. Nanglu, Gregor und Bessin drängten ihre Tiere seitlich in die Spitze der Herde hinein, hierbei dauernd darauf achtend, daß die Bewegung nicht ins Stocken geriet.

Jetzt gab Nanglu ein Zeichen an die Donald-Männer. Diese schlossen enger auf und ritten, gleichfalls mit Hut- und Armschwenken, auf die Herde zu.

Da . . . Langsam, ganz langsam reagierten alle Tiere. Kaum bemerkbar war das Schieben. Aber es ging vorwärts. Die zwölf Tiere vorn bildeten gewissermaßen den Leittrupp.

Die Reiter brachen in Jubelrufe aus. Auch Kare jauchzte auf.

Der Anblick, den die jetzt ziehende Herde bot, war prachtvoll: Leib drängte sich an Leib, Geweih an Geweih; in der Sonne schimmerten die hellgrauen Flanken der Tiere silbern auf. — Nun hatten die Männer gewonnenes Spiel. Sie brauchten nur noch einen mählichen Druck auszuüben, um die Vorwärtsbewegung aufrechtzuerhalten.

Der Abtrieb entwickelte sich endlich nach Wunsch. Allerdings bewegte sich die Herde nur langsam — sehr langsam.

Die Abendschatten senkten sich hernieder, als die Spitze der Herde das Ostufer des Irbytsch erreichte. Nanglu gebot Halt. Die Reiter stellten das Treiben ein. Allmählich kam die Herde zur Ruhe.

Man richtete einen neuen Lagerplatz her. Nach der Mahlzeit blieb man nur noch kurze Zeit auf. —

Der nächste Tag stellte die Leute wieder vor eine schwere Aufgabe. Es galt, die Herde durch den Irbytsch zu treiben. Niemand wußte vorher, wie sich die Tiere hierbei verhalten würden.

Hal wollte nicht länger untätig bleiben. Er verständigte sich mit Nanglu und ritt danach sein Pferd zum Fluß hinunter. Leise setzte er die Haken in die Flanken des Tieres. Der Gaul folgte willig. Ohne jede Erregung stieg er ins Wasser. Mit lautem Nüsternageschnobe schwamm er dem anderen Ufer zu.

Der Irbytsch ging an dieser Stelle nicht hoch. Hal postierte sich drüben. Er würde voraussichtlich die wenigste Arbeit haben.

Die anderen Männer fingen an zu treiben. Und wieder glückte es. Unter Schieben und Drängen gelangte die Herde an das Ufer. Hier hatten Nanglu und Gregor Aufstellung genommen, um ein seitliches Wegbrechen der Tiere zu verhüten. Bessin und die Donalds drückten die Herde heran.

Die vordersten Renns stutzten, als sie die Wellen vor sich sahen. Aber dann nahmen sie das Wasser an. Der Anfang war gemacht. Die Treiber beeilten sich, damit die Tiere erst gar nicht zum Ueberlegen oder Halten kamen. Bald schwamm eine grauschwarze Kette über den Strom.

Jenseits regelte Hal geschickt die Geschwindigkeit der ans Ufer kletternden Tiere. Die folgenden Renns fanden so Zeit, Anschluß an die bereits gelandeten zu gewinnen.

Vier Stunden dauerte der Uebergang; dann befand sich die gesamte Herde am anderen Ufer. Das Passieren des Irbytsch hatte sich über Erwarten gut durchführen lassen.

Der Trieb ging weiter. Nichts störte die wohl langsam aber sichere Vorwärtsbewegung der Herde. Am späten Nachmittag hielt man am Fuße des Elbir-Höhenzuges.

Michel Bessin zeigte sich froh wie ein Junge. Für diesen Tag war die Arbeit getan. Man hatte sie leicht bewältigt.

Bei Anbruch des nächsten Tages saßen alle im Sattel. Wieder schob, drängte und quirlte die Herde vor ihnen her.

Der Boden wurde hügelig. Jetzt hieß es achtgeben. Man bog um den Osthang des Gebirges. Nach einer halben Stunde war der nördlichste — also der rückwärtige — Abfall des Höhenzuges zu erblicken. Die wandernde Herde wurde in eine leichte Westwärtsschwenkung gebracht.

Hal sah in der neuen Richtung nach vorn. Und nun begriff er auch den Plan des alten Bessin. Er staunte. Hinter dem Elbir-Gebirge — von diesem verdeckt — erhob sich ein zweiter Bergrücken, nach Norden hin. Er strebte nicht ganz so hoch hinan. Bessin wies lächelnd darauf hin: „Es ist die Anron-Hochebene. Bisher entdecktest du sie nicht. Franz, weil sie sich hinter dem Elbir-Gebirge gewissermaßen versteckt."

Zwischen Anron-Hochfläche und Elbir-Höhenzug lag eine ausreichend breite Talschlucht. Das Windtal. Es prangte im üppigsten Grün. Ueberall sah das Auge Gras und Blumen. Kleine Gehölze — zumeist Silberbirken — und viel Buschwerk verschönten den Anblick.

Ja! Bessin hatte recht. Hier würde die Herde geradezu geborgen sein. Viel Futter. Wasser konnten die Tiere am nahen Irbytsch finden, der an der Ostseite des Tales entlangfloß. Vor allem aber bot das Windtal einen idealen Schutz gegen rauhes Wetter.

Nordwinde konnten hier nicht einbrechen.

Das Treiben war eingestellt worden. Die Herde löste sich in Gruppen auf, eifrig äsend.

Einige der Männer hatten es sich im Grase bequem gemacht. Zutraulich schob Kare ihre Hand in die Hals.

„Wie schön, Franz!" Sie deutete auf die Südseite der Anron-Hochebene. Fast bis zur Hälfte des Hanges reichte der saftige Graswuchs hinauf. Bunte Blumen sprenkelten den Wiesenhang, den ebenfalls kleinere Birken, Schneetannen, Kniekiefern und Gebüschgruppen anmutig belebten. Goldblanker Sonnenschein flimmerte darüber hin. Hal hob Kares Hand mit empor und sagte: „Dort drüben müßte man ein Haus bauen!"

In ihr versunkenes Schauen mischte sich Nanglu.

„Herr . . .! Nanglu nicht zurück will, zu Männer von Lansky — — Hierbleiben, bei Herde. — Aufpassen auf Rennkühe. — Milch abnehmen — Kälber ziehen . . ."

Hal verstand. Und der Offete hatte recht. Hier paßte er her.

„Hallo! — Onkel!"

Bessin kam heran.

„Du hast besonderes Glück, Onkel. Nanglu bietet sich dir freiwillig als Heger für die Renntiere an. Seinen Worten nach scheint er von der Sache mehr zu verstehen, als wir annehmen."

Bessin war entzückt. Das war es, was ihm nur noch gefehlt hatte: ein richtiger Hirte. Mit Freuden nahm er das Anerbieten Nanglus an; doch die größere Freude schien der Offete selbst zu haben.

Bis zum Nachmittag blieben alle im Windtal. Man faulenzte sich ordentlich aus. Dann aber zog es Bessin ins Pruska-Tal und nach seinem Hof zurück. Der kleine Reitertrupp formierte sich und ließ Nanglu allein mit seinen Renntieren.

Auf dem Heimritt gingen Hal Lörne die Worte Nanglus im Kopfe herum, die er ihm beim Abschied zugeflüstert hatte: „Nanglu sieht Unglück kommen für Hal. — — Lansky Böswicht! . . . Wenn ganz schlimm, dann hierher in Windtal kommen. — — Nanglu gut Freund — und treu."

(Fortsetzung folgt)

Die vordringlichste Aufgabe

Kleinwohnungs- und Kleinsiedlungsbau

Entscheidende Bemühungen der staatlichen Wohnungs- und Siedlungpolitik. — Weiter steigender Wohnungsbedarf.

Das Jahr 1936 wird aus dem Wohnungsbau als der großen Konjunkturreserve die Kräfte schöpfen, die zum Antrieb und zur lebendigen Weiterführung des gesamten Wirtschaftsorganismus notwendig sind. Das Jahr 1935 hat ungefähr 225 000 Neubauwohnungen gegen etwa 185 000 im Jahre 1934 und 130 000 im Jahre 1933 gebracht. Diese Ziffer von 225 000, die im Jahre 1935 erreicht wurde, muß im Jahre 1936 wesentlich erhöht werden. Angesichts dieser Notwendigkeiten ist die Darlegung für weitere Kreise wichtig, die der Jahresbericht der Preußischen Landespfandbriefanstalt für 1935 über den Baumarkt im allgemeinen und über die Lage des Neuhausbesitzes im besonderen macht. Es wird darin darauf hingewiesen, daß die im Berichtsjahre in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern beobachtete Abnahme des Kleinhausbaus beachtlich sei. Wenn auch der Bau von Großhäusern in den größeren Städten eine nicht vermeidbare Notwendigkeit ist, so muß der vermehrten Erstellung von Kleinhäusern erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Im einzelnen führt dann der Bericht des weiteren aus:

„Der amtliche Baukostenindex wies mit 132,7 % am Anfang und 131,3 % am Ende des Berichtsjahres eine bemerkenswert gleichmäßige Entwicklung auf. Die jahreszeitlichen Schwankungen beschränkten sich auf 1,8 %. Allerdings war die örtliche Gestaltung der Baupreise nicht einheitlich; in den Gebieten mit verstärkter Bautätigkeit, vielfach in Verbindung mit beschleunigt durchzuführenden öffentlichen Bauten und zeitweiliger Baumaterialverknappung, ist eine überdurchschnittliche Entwicklung zu verzeichnen, die voraussichtlich nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird. Die Anstalt hat wie in den Vorjahren auch im Berichtsjahre die Preisgestaltung bei den eingereichten Beleihungsanträgen sorgfältig geprüft und Beleihungen mit überhöhten Baukosten abgelehnt, um auch ihrerseits einer ungerechtfertigten Erhöhung der Baupreise entgegenzuwirken.

An der Finanzierung des Wohnungsbaus haben im Berichtsjahre die Realkreditinstitute erstmalig seit der Bankenkrise 1931 wieder in größerem Umfange mitgewirkt. Die Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau kann im Berichtsjahre auf etwa 1,3 bis 1,4 Milliarden Mark geschätzt werden. Der Beschaffung des Eigenkapitals kommt eine besondere Bedeutung zu. Die minderbemittelten Volksgenossen, die im Sinne der nationalsozialistischen Wohnungspolitik mit dem deutschen Boden verwurzelt werden sollen, sind vielfach nicht imstande, das erforderliche Eigenkapital aufzubringen. Wollte man diese Siedlungsanwärter dazu anhalten, das fehlende Eigenkapital vorher selbst voll anzusparen, so würde die Verwirklichung vieler Siedlungspläne auf lange Jahre zurückgestellt werden müssen. Die gestellte Aufgabe könnte auf diese Weise keineswegs ideal gelöst werden, da der Siedler im Interesse eines starken und gesunden Nachwuchses möglichst schon in jüngeren Jahren seßhaft gemacht werden muß. Es ist deshalb erforderlich, neue Wege zur Sicherung der Vollfinanzierung zu suchen. Ein wesentlicher Beitrag hierzu ist im Berichtsjahre durch die Industrie und die Gemeinden in Zusammenarbeit mit der neu gegründeten „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues" geleistet worden. Durch Gewährung von Arbeitgeberdarlehen als Ersatz des fehlenden oder zur Ergänzung des zu geringen Eigenkapitals wird von zahlreichen Betrieben besonders die Ansiedlung von Stammarbeitern ermöglicht. Die Anstalt hat diese Bestrebungen durch Bereitstellung von Ia- und Ib-Hypotheken, diese gegen Reichsbürgschaft, weitgehend unterstützt. Die private Wirtschaft war jedoch auch im Berichtsjahre nicht imstande, die Spitzenfinanzierung ganz aufzubringen. Das Reich hat infolgedessen zur Vollfinanzierung und Durchführung eines Mindestbauprogramms öffentliche Mittel, insbesondere für Zwecke der Kleinsiedlung erneut bereitstellen müssen. Auf Einzelheiten der staatlichen Wohnungs- und Siedlungspolitik kommen wir weiter unten zurück.

Der Wohnungsbedarf

ist, hauptsächlich beeinflußt durch die Wiedereingliederung von Millionen bisher erwerbsloser Volksgenossen in den Arbeitsprozeß, das Nachlassen der Kurzarbeit und die zunehmenden Eheschließungen, in einem kräftigen Anstieg begriffen. Dadurch ist der in den Krisenjahren infolge des Einkommensrückganges vorübergehend nicht hervorgetretene Wohnungsfehlbedarf zum großen Teil auch wieder marktmäßig in Form der Nachfrage fühlbar geworden. Der Reinzugang an Wohnungen betrug 1932: 141 000, 1933: 178 000, 1934: 284 000 und 1935 schätzungsweise 270 000. In den vergangenen Jahren konnte der jährlich neu hinzukommende Wohnungsbedarf nicht in vollem Umfange befriedigt werden. Dies hat eine Steigerung des Gesamtfehlbedarfs an Wohnungen zur Folge gehabt. Der bestehende Mangel insbesondere an billigen Kleinwohnungen hat in einigen Gegenden bereits zu einer Wohnungsnot geführt. Es ist jedoch zu begrüßen, daß sich der Reichs- und Preußische Arbeitsminister gegen die Bestrebungen auf Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft gewandt hat.

Nicht durch eine irgendwie geartete behördliche Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnraumes ist dem Wohnungsmangel zu steuern, sondern allein durch ausreichenden Bau neuer Wohnungen.

Die staatliche Wohnungs- und Siedlungspolitik übt ihren entscheidenden Einfluß dahin aus, daß in erster Linie der dringendste Wohnungsbedarf befriedigt wird. Aus diesem Grunde ist die Förderung des Kleinwohnungs- und Kleinsiedlungsbaues bewußt in den Vordergrund gestellt worden. Sie ist nicht gleichbedeutend mit einer ständigen Subventionierung. Vielmehr herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die Finanzierung letzten Endes Aufgabe der privaten Wirtschaft sein muß. Indessen konnte sich der Staat noch nicht von einer unmittelbaren finanziellen Unterstützung der Neubautätigkeit zurückziehen, da die Privatwirtschaft nicht in der Lage war, die Lasten der Bautätigkeit allein zu tragen. Um Rückschläge vorbeugend zu verhindern, hat das Reich sich wiederum genötigt gesehen, erhebliche Mittel bereitzustellen."

*

Die Wohnungsbaureserve

11,5 Milliarden seither Erlös aus der Hauszinssteuer. — Davon über 5 Milliarden für den Wohnungsbau.

In einer in der kommenden Ausgabe des „Reichsarbeitsblattes" erscheinenden Mitteilung berichtet der Referent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer, Dieslau, über die Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau unter Berücksichtigung der jüngsten Anordnungen des Reichsarbeitsministers. Zunächst weist er daraufhin, daß aus der Hauszinssteuer bisher rund 5,2 Milliarden Mark für den Wohnungsbau abgezweigt werden konnten, während rund 6,5 Milliarden dem allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung standen, sodaß die Haussinsteuer seit ihrem Bestehen etwa 11,5 Milliarden Mark erbrachte. Von den Mitteln für den Wohnungsbau seien schätzungsweise 4,8 Milliarden Mark in Hypotheken angelegt, während der Rest für Zinszuschüsse usw. verwendet wurde. Der Minister habe bestimmt, daß nur solche Wohnungen mit Haussinsteuerhypotheken gefördert werden dürften, die so billig sind, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung wirklich in Betracht kommen.

Verlust der Versicherungsansprüche

bei Brandstiftung und Betrug.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Versicherungsanstalten sind im Interesse ihrer redlichen Mitglieder verpflichtet, sich gegen unlautere Machenschaften zu schützen, sonst wären ihre Kassen bald leer oder die Prämiensätze müßten bis zur Untragbarkeit erhöht werden. Daher können auch die Feuerversicherungsanstalten bei Vorliegen betrügerischer und grob fahrlässiger Handlungen eine Entschädigungspflicht nicht anerkennen, ferner in einigen anderen Fällen, die als Vorbereitung betrügerischer Handlungen oder als fahrlässige Gefährdung der versicherten Sachen angesehen werden müssen. Sie sind dazu durch ein Reichsgesetz, das Versicherungs-Vertrags-Gesetz (VVG.) ermächtigt. Ferner ist die Versicherung berechtigt, die Entschädigung zurückzubehalten, solange nicht bestimmte Beweise über Eintritt und Umfang des Versicherungsfalles erbracht sind.

Dem Versicherungsnehmer steht kein Anspruch zu,

1. wenn er den Schadenfall vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeiführt (§ 61 VVG.);
2. wenn er eine Ueberversicherung oder eine Doppelversicherung in betrügerischer Absicht eingeht (§§ 51 u. 59);
3. wenn er bei Schließung des Vertrages weiß, daß der Schadenfall schon eingetreten ist, aber als Beginn der Versicherung einen früheren Zeitpunkt vereinbart (§ 2);
4. wenn er nicht innerhalb von 3 Tagen nach Eintritt des Schadens diesen der Versicherungsanstalt anzeigt;
5. wenn er falsche Angaben über Menge und Wert der beschädigten Sachen macht oder einige von ihnen verschleppt oder verheimlicht;
6. wenn er den Zustand verändert, wie er unmittelbar nach dem Brande bestand. (Erlaubt sind nur Aenderungen, die zur Minderung des Schadens oder im öffentlichen Interesse geboten sind);
7. wenn er eine Erhöhung der Feuersgefahr vornimmt oder gestattet, ohne diese rechtzeitig anzuzeigen.

Hitlerjugend braucht Heime!

Große Tagung der Oberbürgermeister und Landräte Südwestfalens.

NSG. In Dortmund fanden sich am Mittwoch unter Leitung des Regierungspräsidenten Parteigenossen Dr. Runte sämtliche südwestfälischen Oberbürgermeister und Landräte zu einer Tagung zusammen, auf welcher ausschließlich Fragen der staatlichen Jugendarbeit behandelt wurden. An der Tagung nahmen auch der Gebietsführer der Hitlerjugend, Langanke, sowie die Beauftragten der NSDAP in den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Arnsberg teil.

Regierungsvizepräsident Dellenbusch umriß in grundsätzlichen Ausführungen die Aufgaben der staatlichen Jugendarbeit. Im Gegensatz zur staatlichen Jugendpflege von früher sei es heute Aufgabe der Behörden, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der HJ das Leben der gesamten Jugend auf die Staatsjugend auszurichten. Der Jugenddezernent des Regierungspräsidenten, die Kreisjugendwarte und Kreisjugendwartinnen seien schlechthin Mittler und Bindeglied zwischen Hitlerjugend und Behörden. Hinsichtlich der Heimfrage der HJ bezeichnete Pg. Dellenbusch die Lage noch als gänzlich unbefriedigend und die Heimnot der HJ in den Großstädten als geradezu erschütternd. Vorbildlich für die Lösung dieser brennenden Frage müsse das Werk des Jugendherbergswesens sein.

Der Dezernent für Jugendpflege und körperliche Ertüchtigung bei der Arnsberger Regierung, Parteigenosse Dr. Sälter, behandelte die Heimnot der Hitlerjugend. Er zeichnete ein ausführliches Bild von der Notwendigkeit und dem augenblicklichen Stand der Heimbeschaffungsaktion im Regierungsbezirk. In keinem der fünfundzwanzig südwestfälischen Stadt- und Landkreise sei die Frage der Heimbeschaffung auch nur annähernd gelöst. Dortmund beispielsweise besitze bei rd. 540 000 Einwohnern nur neun HJ-Heime, die den Anforderungen eines wirklichen Heimes entsprächen und als brauchbare Heime anzusehen seien.

Regierungspräsident Dr. Runte betonte, daß aller Kampf und alle Arbeit des Nationalsozialismus vergeblich sei, wenn es nicht gelänge, der nationalsozialistischen Jugend als dem kommenden Träger des Staates die Heime zu schaffen, die diese Jugend für ihre Arbeit und Erziehung unbedingt benötige. In der anschließenden eingehenden Aussprache, an der sich auch der Gebietsführer der HJ, Pg. Langanke, beteiligte, kam klar und eindeutig der einheitliche Wille zum Ausdruck, der Heimnot der HJ in Südwestfalen mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu Leibe zu gehen.

Nachdem die Landjahrbezirksführerin, Parteigenossin Ruff, einen Einblick in die Arbeit und die Lage des Landjahres gegeben hatte, faßte Parteigenosse Dr. Runte abschließend noch einmal das Ergebnis der Tagung zusammen.

Das Fundament des Dritten Reiches

Kampf der Verkitschung des Deutschen Jungvolks!

Wir Jungen dienen. Wir „vertreiben" uns mit unserem Dienst nicht die Zeit, sondern wir stehen mit in der großen Front des Führers — und das verpflichtet. Wir sind kein uniformierter Kindergarten, wie so manche annehmen: „Ach — dieser süße, kleine Pimpf — reizend diese Uniform — entzückend, wie militärisch diese kleinen Jungen sich schon benehmen, mit einem Dolch an der Seite, wie ein kleiner Mann. Ihr Führer, wie stolz er seine Schnur trägt. Nun es wird ihm Spaß machen, mit seinen Jungen Soldaten zu spielen."

Lieber besorgter Bürger, der Du heute noch so denkst, sage Du das einmal einem Pimpfen. Entweder er versteht Dich nicht, oder er lacht Dich aus. Ein Pimpf soll kein Salonjünglein oder Miniaturerwachsener sein, sondern eben ein Junge. Dieser Junge will aus sich heraus einmal ein ganzer Kerl werden, der zäh und hart im Leben seinen Mann stehen wird, das ist unser Dienst.

Wenn heute manche Leute denken, sie hätten es mit organisierten Kindern zu tun, und wenn sie Bücher schreiben und Bilder zeichnen, als wenn ein Baby schon in Jungvolkuniform stecken müßte, so ist das ein Zeichen dafür, daß sie das Jungvolk nicht verstehen und auch nicht verstehen wollen. Wir wehren uns jedenfalls dagegen, daß man uns mit sandkuchenbackenden Kindern vergleicht.

Diese Ansicht kann nur von solchen, die ihre Augen nicht auftun wollen, verbreitet werden.

Das Deutsche Jungvolk ist Fundament für das Dritte Reich. Wenn die Pimpfe und die vielen „zu jung erscheinenden Führer" in der Bewegung Adolf Hitlers neben den Parteigenossen — ihren Kameraden — stehen, dann ist das für uns Symbol und Verheißung. Mancher aus vergangener Zeit, der vielleicht im stillen die Hoffnung in sich trägt, daß seine alte Herrlichkeit einmal wiederkommt, wird sich an den jüngsten Dienenden, die einmal Partei und Staat sein werden, die Zähne ausbeißen.

Neuordnung im Hauptamt für Handwerk und Handel der NSDAP

Eine Verfügung Dr. Leys.

NSG. Der Reichsleiter der DAF, Pg. Dr. R. Ley, hat mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers folgende Anordnung erlassen:

I.

„Das Hauptamt für Handwerk, Handel und Gewerbe (NS-Hago) führt in Zukunft die Bezeichnung: „Hauptamt für Handwerk und Handel". Im Namen der Reichsleitung gehört es zum Dienstbereich des Reichsorganisationsleiters; bei den Gauleitungen untersteht die Hauptstelle für Handwerk und Handel den Gauleitern. In den Kreisen und Ortsgruppen ist der Aufgabenkreis des Hauptamtes für Handwerk und Handel durch Parteigenossen, die ehrenamtlich als Berater der Hoheitsträger tätig sind und auch keine hauptamtlichen Mitarbeiter haben dürfen, wahrzunehmen.

II.

Der Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel betreut weltanschaulich im Auftrage des Reichsorganisationsleiters die Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 der Deutschen Arbeitsfront. In den inneren Dienstbetrieb der Reichsbetriebsgemeinschaften darf er aber nicht eingreifen. Für die Propaganda-, Schulungs- und Pressetätigkeit gelten die Anweisungen des zuständigen Hoheitsträgers bzw. der von ihm beauftragten Amtsleiter.

Das gleiche gilt sinngemäß für das Verhältnis in den übrigen Hoheitsbereichen. Es bedeutet z. B. der Fachberater für Handwerk und Handel bei einer Gauleitung die Betriebsgemeinschaften 17 und 18 über den Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront. Dem Leiter des Hauptamtes für Handwerk und Handel und seinen Organen bei den Hoheitsträgern der Partei ist Gelegenheit zu geben, sich vor Besetzung von Stellen in den Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 zu den personellen Vorschlägen der Gau-, Kreis- und Ortsgruppenwalter der Deutschen Arbeitsfront zu äußern. Die Vertretung wirtschaftlicher Einzelinteressen ist nicht Aufgabe des Hauptamtes für Handwerk und Handel und seiner Dienststellen.

Westfalentag in Soest

Nellius dirigiert seine plattdeutsche Messe.

Auf einer vor wenigen Tagen in Soest stattgefundenen Vorbesprechung über die Durchführung des Westfalentages 1936, an der u. a. Landeshauptmann Kolbow, Münster, Oberbürgermeister Dr. Scharnow, Soest, der Landeshandwerksmeister und die Vertreter sämtlicher NS. Organisationen teilnahmen, wurde der Termin des Westfalentages endgültig auf den 15. bis 17. Mai festgesetzt.

Landeshauptmann Kolbow teilt mit, daß der diesjährige Westfalentag unter dem Leitwort „Westfalen in Niederdeutschland" stehen werde. Durch den Westfalentag 1936 solle unter Beweis gestellt werden, daß die Heimatpflege in Westfalen nicht partikularistisch ausgerichtet sei, sondern daß es darum gehe, aus dem Erlebnis der engeren Heimat heraus die Fähigkeit zum Dienst am großen Vaterland zu erlangen. Wir wollen — so sagte Landeshauptmann Kolbow wörtlich — mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Heimat stehend aus der Heimat heraus für das Vaterland leben und kämpfen.

Das Programm des Westfalentages 1936 wurde auf der Sitzung in Soest noch nicht endgültig festgelegt. Wie wir erfahren, werden jedoch führende Männer der Partei, des Staates, Dichter und Künstler aus dem niederdeutschen Raum auf dem Westfalentag sprechen.

Der Westfalentag wird am 15. Mai voraussichtlich mit einer Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes beginnen. Abends wird die Erstaufführung der Freilichtoper „Der Jäger von Soest" unter Leitung von Oberspielleiter Dr. Hans Winkelmann vom Opernhaus Hannover über die Bühne gehen.

Der Samstagvormittag (16. 5.) wird die Eröffnung der großen Ausstellung „Heim und Handwerk" bringen. Träger der Ausstellung ist der Landeshandwerksmeister.

Am Sonntagvormittag (17. 5.) werden aller Wahrscheinlichkeit nach Festgottesdienste in platt-

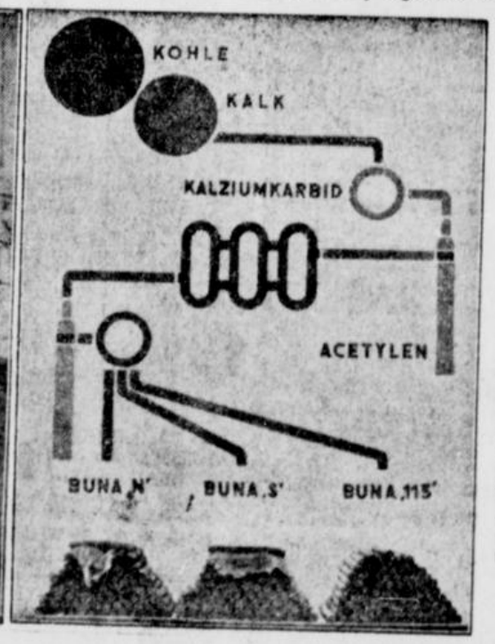
Ein neues Wunderwerk der Technik



Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gab am Dienstag erstmalig Vertretern der Oeffentlichkeit Gelegenheit, die neuesten Dampflokomotiven und Schnellzüge aus eigener Anschauung kennenzulernen. Unser Bild zeigt den Henschel-Wegmann-Zug, der 175 Klm. in der Stunde erreicht, bei der Abfahrt in Berlin. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Das Problem des synthetischen Kautschuks gelöst





Den deutschen Wissenschaftlern ist es gelungen, den synthetischen Kautschuk fabrikmäßig herzustellen. Die Versuche, die mit diesem synthetischen Kautschuk, Buna genannt, gemacht wurden, haben die darauf gesetzten Erwartungen in höchstem Maße erfüllt. Der synthetische Kautschuk ist bedeutend besser als der Naturgummi. Die Internationale Automobil- u. Motorrad-Ausstellung zeigte zum ersten Male, welche Ergebnisse die praktischen Versuche mit dem synthetischen Kautschuk hatten. Auf unserem linken Bild sieht man eine der riesigen Anlagen, die zur Herstellung des synthetischen Kautschuks notwendig sind. Das rechte Bild gibt einen Querschnitt durch die Erzeugung: Aus Kohle und Kalk entsteht Kalziumkarbid. Daraus gewinnt man wieder Azetylen, das in Butadin, ein Gas, verwandelt u. flüssig gemacht wird, um daraus mit einem besonderen Arbeitsvorgang den synthetisch. Kautschuk zu gewinnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

deutscher Sprache abgehalten. Der Neheimer Männer-Gesang-Verein „Liederfreund" wird unter Leitung von Nellius eine plattdeutsche Weise (von Christine Koch) singen. Den Höhepunkt des Sonntags wird voraussichtlich die Großkundgebung der NSDAP. bilden. Auf dieser Kundgebung werden namhafte Männer der Partei aus Niederdeutschland zu Worte kommen.

Der Sonntag wird beschlossen werden durch Ausflugfahrten des Westfälischen Heimatbundes an den Möhnesee und zur Reichsschulungsburg in Erwitte.

Gleichzeitig wird die Stadt Soest die zweite Aufführung der Oper „Der Jäger von Soest" bringen.

Im Laufe der nächsten Wochen werden wir noch interessante und wichtige Einzelheiten zum Programm des Westfalentages veröffentlichen.

Aus und für Herne

Feierabend

Du hast dein Handwerkszeug, deinen Federhalter, beiseitegelegt, oder deine Maschine abgestellt, hast dein Arbeitskleid abgelegt und schreitest in den Abend hinein, in die Stunden, die für dich eine Feier sein sollen. Die Pflichten liegen hinter dir, du bist frei von allen Bindungen, du kannst tun und lassen, was du willst, kannst dich deiner Familie widmen, mit deinen Freunden plaudern und lachen, kannst dir deinen Rundfunk anstellen und Musik heranholen, kannst deine Zeitung lesen und dann ein Buch vom Bord nehmen, kannst auch durch die Straßen der Stadt laufen und über die Stadt hinaus, wenn es dich lockt, einsam zu sein. Niemand macht dir Vorschriften, niemand hat ein Recht, dir zu verwehren, was dir gefällt, wenn es sich in den selbstverständlichen Grenzen hält, die der Staat als Hüter des Volkes setzen mußte.

Und wenn du dir das vor Augen hälst, hast du allen Anlaß, einen Gedanken des Dankes in dir lebendig werden zu lassen. Es könnte auch ganz anders sein. Es könnte sein, daß in deiner deutschen Heimat noch jene Unsicherheit herrschte und jenes Mißtrauen wie vor Jahren, wo du gewärtig sein mußtest, daß man dich mit haßerfüllten Augen ansah, weil du einen neuen Mantel trugst. Es könnte sein, daß du nicht sorglos in deine Heimat hineinwandern könntest wie jetzt, wo dir keiner entgegentritt, der in dir nicht einen Arbeitskameraden, einen Mitstreiter, mindestens einen Volksgenossen erblickt und achtet. Es könnte sein, daß dir der Abend nicht zur Feier werden könnte wie jetzt, sondern Unruhe, Unrast, Mißgunst, Haß in ihm wäre.

Freilich — du kannst vielleicht auch dem Gedanken nicht völlig wehren, daß der Abend eben doch ein Abschluß ist, das Ende eines Tages, der mit frischem Mut und junger Kraft begonnen wurde, in den du deine Tatkraft und deine kleinen Freuden, aber auch deine kleinen Verdrießlichkeiten bergen konntest, und daß es jetzt ein Abklingen ist. Gewiß — morgen ist ein neuer Tag. Aber der gegenwärtige ist eben doch zu Ende. Und du fragst: Was hat er mir gegeben? Sicher mancherlei. Auch Enttäuschungen. Die gehörten genau so dazu. Nicht alles, was du beginnst, kann gelingen, nicht alles, was du erträumst, kann dir erfüllt werden.

Und da kann es sein, daß du doch haderst. Du hast gesehen, wie hier dieser und dort jener vom Schicksal bevorzugt zu werden scheint. Bei ihm ist eitel Sonne, und bei dir ist doch so mancher Schatten. Man hat dich gekränkt, wissentlich und unbeabsichtigt, und es bohrt in dir.

Denk an den Abend, durch den du gehst. Es ist ein Abend. Aber es ist noch nicht der Abend. Morgen vielleicht schon sieht es ganz anders aus. Morgen ist einer Bosheit, die dir widerfahren ist, ein Dämpfer aufgesetzt, aus dem Unrecht, das man dir zugefügt hat, eine Rechtfertigung geworden. Es fügt sich alles sinngemäß, und erst am Abend weiß man, was der Tag gebracht und wie die Ernte ist. Am Abend, der nicht eben dieser Abend sein muß.

* * *

„Tag der weißen Narzisse"

Am 1. März sammelt die NSV für das Winterhilfswerk.

NSG. Jeder Deutsche kennt sie, die schönen Lieder, die den Odenwald besingen. Sie singen und sagen von Liebe und Leid, von Land und Menschen, von Wald und Fluß; aber keines von ihnen singt von den Narzissen, die zu uns aus dem Odenwald kommen. Und doch erblühen sie dort. Nicht auf den Wiesen, nicht im Grund bei den Büschen, sondern in den Händen der Menschen in fleißigen Werkstätten.

Schon im vorjährigen Winterhilfswerk hatte um dieselbe Zeit das Edelweißabzeichen des Winterhilfswerkes die deutsche Nation wieder auf diesen eigenwilligen und formschönen Erwerbszweig aufmerksam gemacht. Das Winterhilfswerk hat damals mit einem Schlag den Ruf dieser Klein- und Hausindustrie wieder in das Bewußtsein der Nation getragen.

Die kleine Narzisse ist ein Kunstwerk für sich. Es ist geradezu ein Genuß, die Entstehung dieser kleinen Blume aus Kunstharz und Knochen mitzuerleben. Sie ist eines der schönsten und gefälligsten Winterhilfsabzeichen. Und so steht zu hoffen, daß gerade diesen Abzeichen ein ganz großer Erfolg beschieden sein wird.

Das Zeichen dieses Kampfes, die weiße Narzisse, muß an diesem Tage von jedem Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat. Mit diesem Zeichen werden Millionen ihren Dank bekunden für das Werk des Führers, das ihnen den Arbeitsplatz erhielt oder wiedergab.

* * *

Reichsstraßensammlung der DAF

Keiner zu groß — keiner zu gering.

Eine der ausgeprägtesten Zeiterscheinungen in dem vom nationalsozialistischen Geist beseelten Deutschland ist die große Kameradschaft, die heute alle Volkskreise miteinander ehrlich und tief verbindet. Diese Feststellung bedarf kaum eines Beweises mehr; erlebten wir doch genügend Anlässe, bei denen es galt, ohne Ansehen der Person nach dem Grundsatz: „Einer für alle und alle für einen" zu handeln. Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1935/36 am 1. März wird wiederum Zeugnis ablegen von dieser engen Verbundenheit.

Neben den Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben den führenden Männern aus Handwerk und Handel, neben den bekannten Pionieren aus der Deutschen Arbeitsfront, stellen sich Tausende und Abertausende der Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für Anständigkeit, Ehre und Leistung in den Betrieben sowie für die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer des Generalstabes unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Werkplatz oder irgendwo im Büro ihre Pflicht erfüllen — und alle geführt von der Parole: „Wir kennen die Not, wir helfen mit."

* * *

Ehrung von Hausangestellten

durch den Vaterl. Frauenverein.

Wie alljährlich so wird das Deutsche Rote Kreuz (Vaterl. Frauenverein) auch in seiner diesjährigen Generalversammlung die Ehrung der Hausangestellten, die fünf und mehr Jahre in einem Haushalt gedient haben, vornehmen. Anmeldungen solcher Hausangestellten, die geehrt werden sollen, nehmen bis zum 9. März entgegen die 1. Vorsitzende Frau Klein, Luisenstraße, die 2. Vorsitzende Frau Wittkamp, Schaeferstraße, und in Sodingen Frau Hüls. Spätere Anmeldungen können aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

* * *

Reifeprüfung am Gymnasium.

Gestern fand für die Oberprimaner des Gymnasiums die Reifeprüfung statt, bei der Studiendirektor Dr. Kern den Vorsitz führte. Von 14 Abiturienten bestanden 13 die mündliche Prüfung. Das Schlußergebnis und die Namen werden noch bekanntgegeben.

* * *

Vertrauensratswahl und Auslese

NSG. Vertrauensrat werden, darf nicht etwa eine Angelegenheit des Geltungsbedürfnisses sein. Und wenn vielleicht dieser oder jener der hoffnungsvollen Ansicht ist, seine Wahl zum Vertrauensrat bedeute lediglich eine sensationelle Abwechselung in seinem sonst arbeitsreichen Leben, so irrt er sich. Diese Auffassung bewegt sich auf der Linie jener früheren Vereinsmeierei, die wir heute nur noch mild und nachsichtig belächeln.

Der Nationalsozialismus hat das deutsche Gesamtleben in Politik, Wirtschaft und Kultur schon so durchflutet, daß für persönlich eitles Vordrängertum, besonders wenn nicht die entsprechende Leistung und Energie dahinterstehen, kein Platz mehr ist. Die in Frage kommenden Stellen werden unzeitgemäße Träume rechtzeitig abdrosseln. Die Erweckung und Durchbildung eines neuen Gemeinschaftsbewußtseins ist nicht dazu da, verwässert, verfälscht oder gar mißbraucht zu werden.

Der Vertrauensratkamerad, der mit dem Betriebsführer im Vertrauensrat sitzt, hat keine leichte Aufgabe. Innerhalb seines Aufgabenbereichs hat er den Beweis dafür anzutreten, daß er die Auslese deutschen Arbeitertums verkörpert. Die Arbeit und das Verhalten des Vertrauensrates sind in hohem Maße geeignet, die entscheidende Erziehungsarbeit fortzusetzen, für welche Partei und Deutsche Arbeitsfront die Grundlagen schufen.

* * *

Auch Architekten im Angestelltenverhältnis

gehören zur Reichskammer der bildenden Künste.

NSG. Von der Landesstelle Westfalen-Süd der Reichskammer der bildenden Künste wird uns das Folgende mitgeteilt: Gemäß § 6 Absatz d) der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) sind auch angestellte Architekten verpflichtet, der Kammer anzugehören, sofern es sich nicht um eine rein kaufmännische, büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit handelt. Die Anschauung, daß die Kammer eine Organisation der freiberuflich Schaffenden ist, ist ein Irrtum. Sie erfaßt alle Berufstätigen ohne Rücksicht auf die Art der Tätigkeit.

* * *

Den Kumpel mit dem Hammer niedergeschlagen

Dem Bergmannsheil zugeführt wurde ein Bergmann, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte und bewußtlos war. Nach dem Befund der Untersuchung muß er von einem Kumpel, der mit ihm arbeitete, mit einem Hammer geschlagen worden sein. Der Schlag ist mit einer großen Wucht erfolgt, so daß der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist. Bis zum Abschluß der Untersuchung, mit der die Polizei beschäftigt ist, wurde der mutmaßliche Täter aus der Betriebsgemeinschaft ausgesperrt.

* * *

*** Die Gefolgschaft des Rathauses geleitete einen Kameraden zu Grabe.**

Gestern nachmittag wurde Stadtobersekretär Borhart, den ein allzu früher Tod aus einem pflichteifrigen Beamtenleben abberufen hatte, zu Grabe getragen. Die Gefolgschaft des Rathauses versammelte sich in großer Zahl auf dem Adolf-Hitler-Platz, um dann unter den Klängen der Gaumusikpeloitationskapelle nach Baukau zu marschieren. In der Totenhalle des dortigen Kommunalfriedhofes, wo die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen aufgebahrt waren, fand eine von Pastor Niedermeier abgehaltene Andacht für die nächsten Angehörigen des Verstorbenen statt, dann trug man die sterbliche Hülle Wilhelm Borharts zu Grabe. Unter den Trauergästen sah man auch Vertreter von Sportvereinen, mit denen der Verstorbene als Vertreter des Jugendamtes beruflich in Verbindung gestanden hatte, und die ihre Sympathien dem Toten gegenüber nochmals am Grabe bekunden wollten. Neben den vielen anderen Kranzspenden legten die Gefolgschaft des Rathauses und der Schwimmklub „Wiking" je einen prächtigen Kranz nieder.

*** „Deutsche Werbegraphik 1936."**

NSG. Von der Landesstelle Westfalen-Süd der Reichskammer der bildenden Künste wird mitgeteilt, daß für die Ausstellung „Deutsche Werbegraphik 1936" Arbeiten in einem solch großen Umfang eingeliefert werden, daß die Sichtung und Prüfung mehr Mühe und Arbeit erfordert, als ursprünglich vorgesehen war. Die Eröffnung der Ausstellung muß daher auf Dienstag, den 10. März, verschoben werden. Schluß der Ausstellung am 13. April.

*** Der Tod lauerte hinter dem Auto.**

Zu einem aufregenden Vorfall kam es gestern morgen auf der Schillerstraße. Dort hatten sich zwei vierjährige Jungen hinten an ein haltendes Auto gehängt. Als dieses anfuhr, ließen sich beide mitschleifen. Jedoch wurde die Fahrt immer schneller. Während es einem gelang, noch frühzeitig abzuspringen, ließ sich der kleine Erich W. unter Aufbietung seiner letzten Kräfte weiter mitschleifen. Den Passanten stockte der Atem, als sie hinter dem Auto hersahen, wo die Beinchen des kleinen Mannes nur so auf dem Pflaster aufschlugen. An der Ecke der Mont-Cenis-Straße fuhr der Wagen langsamer, und dort ließ der Kleine sich dann los; er schlug aber mit dem Kopf aufs Pflaster und trug schwere Kopfverletzungen davon, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

*** Leiche erkannt.**

Die am 24. d. M. aus dem Zweigkanal zum Dortmund-Ems-Kanal gelandete männliche Leiche ist inzwischen erkannt worden. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Mann aus Herne. Wie die Feststellungen ergaben, liegt Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

*** Betriebsunfall.**

Der auf einem hiesigen Werk als Dreher beschäftigte H. aus dem Stadtteil Sodingen geriet bei der Arbeit mit der Hand in ein Maschinengetriebe, so daß er eine schwere Handverletzung zu beklagen hatte.

*** Aus erheblicher Höhe abgestürzt.**

Der Maurer C. von hier stürzte gestern bei Maurerarbeiten aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe, wobei er sich außer Kopf- auch innere Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

*** Ein Zusammenstoß.**

Als Donnerstag nachmittag ein Personenauto von der Bahnhof- in die Schaeferstraße einbiegen wollte, prallte es mit einem anderen Auto, das aus der Schaeferstraße herauskam mit Wucht zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt; verletzt wurde aber niemand.

Willy Hübsche hingerichtet

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Am 26. Februar 1936 früh ist in Dortmund der am 1. März 1903 geborene Willi Hübsche hingerichtet worden, der am 31. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Dortmund wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Hübsche, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hatte am 29. September 1934 den Kaufmann Franz Krahn in Dortmund bei einem Einbruch ermordet.

Briefkasten

W. B. Die olympischen Segelwettfahrten finden 1936 in Kiel statt.

J. 20. 1) Im Pressepostamt in Garmisch waren nicht weniger als drei Bildtelegraphenstationen vorhanden. 2) „Puck" nennt man die Scheibe beim Eishockeispiel. 3) Sonja Hennie ist seit 1927 (Oslo) Weltmeisterin im Eiskunstlauf. Sie hat 1935 zum 9. Male diesen Titel errungen. — Der Sitz des Internationalen Olympischen Komitees ist in Lausanne. — Deutschland wurde mit der Durchführung der Olympiade 1936 auf dem Kongreß in Barcelona 1931 betraut.

„Waffenklang und Freiheitsklang"

Die große Schaunummer beim Dortmunder Turnier.

Das traditionelle Dortmunder Reit- und Fahrturnier in den Tagen vom 10. bis 15. März hat für seine 25 Wettbewerbe ein ganz hervorragendes Nennungsergebnis gefunden. Insgesamt wurden für die Wettbewerbe Geldpreise im Betrage von über 25 000 M. zur Verfügung gestellt, und daneben winken den Siegern noch zahlreiche Ehren- und Züchterpreise. Die einzelnen Prüfungen bringen mit fast durchweg erster deutscher Besetzung neben leichten, mittelschweren und schweren Reit- und Springerprüfungen auch Prüfungen für Gespanne, so daß sicherlich das diesjährige Turnier in der Westfalenhalle nicht viel hinter dem so glanzvoll verlaufenen Berliner Turnier in der Deutschlandhalle zurückstehen wird. Den Glanzpunkt des Turniers wird allabendlich die große Schaunummer „Waffenklang und Freiheitsklang" bilden, deren Titel schon verrät, daß sie zu einer begeisternden Demonstration deutschen Wehrwillens werden wird.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeigers? Erhalten Sie ihn nicht pünktlich oder unregelmäßig, so benachrichtigen Sie uns bitte, damit wir für Abhilfe sorgen können. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, 8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.**



Dein Opferwille entscheidet

Unsere Jugend sucht Lehrstellen

Beispiele aus dem Alltag von der Berufsnot unserer Jugend.

NSG. Eine der schönsten Aufnahmen vom Führer zeigt ihn mit einem blonden Madel im Arm. Der Führer als Freund der Jugend! Ihr, deren Organisation seinen Namen trägt, gilt seine ganze Liebe und Sorge. Des Lebens Ernst lernt die heutige Generation in besonderem Maße kennen. Nun tauchen für die Jugendlichen, die zu Ostern aus der Schule entlassen werden, neue Schwierigkeiten auf: die Beschaffung einer Lehrstelle. Noch sind nicht alle untergebracht, die vor ein oder zwei Jahren die Schule verließen. Gar nicht selten sind die Fälle sozialer Bedürftigkeit, in denen schnelle Abhilfe not tut.

Ein Volksgenosse schildert uns seine Lage: nicht nur für die leidende Frau, auch für seine drei unmündigen Kinder hat er zu sorgen. Da der eine Sohn 1934 nicht untergebracht werden konnte, ließ ihn der Vater ein neuntes Schuljahr durchmachen. Auf Vorschlag der Berufsberatung des Arbeitsamtes ging der Junge Ostern 1935 zur Landhilfe nach Ostpreußen. Sein sehnlichster Wunsch, Maschinenschlosser zu werden, ging auch nach der zu Anfang des Winters abgelegten günstigen Berufseignungsprüfung noch nicht in Erfüllung. Auch einen anderen Beruf würde der schon seit Jahren der HJ angehörende Junge gern ergreifen, wenn sich nur eine Lehrstelle fände.

Von der gesunden Einstellung eines schon 1933 aus der Schule entlassenen Jugendlichen zeugt die auf die Frage nach dem Berufswunsch gegebene Antwort: „Ich nehme jede Arbeit an, da ich noch keine Lehrstelle habe". Der Volksschüler lernt nebenher noch Englisch und Kurzschrift, doch wäre es bedauerlich, wenn dem Wunsche des Jungen, dessen Zeugnis nur gute Noten aufweist und der gerne eine kaufmännische oder Verwaltungslehrstelle annähme, nicht entsprochen werden könnte.

Der Sohn eines erwerbslosen Maurers, der älteste von sechs Geschwistern, verließ 1935 die Schule und möchte Feinmechaniker werden. Nach dem Ergebnis der Eignungsprüfung kommt er für diesen Beruf durchaus in Frage. Der frische, aufgeweckte Junge wird vom Lehrer geschildert als stiller Arbeiter, der in der Gemeinschaft immer anfaßt ohne Aufforderung. Der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Familie würde durch die Beschaffung einer geeigneten Lehrstelle sicher eine große Sorge abgenommen.

Einen sehr gediegenen Eindruck macht auch ein Abiturient des Jahrganges 1934. Der Vater, ein kleiner Handwerker, ließ dem Sohn eine gute Schulbildung angedeihen. Nun bewirbt sich der sehr gewissenhafte, zuverlässige Mensch schon längere Zeit um eine kaufmännische Lehrstelle, die er sicher zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausfüllen würde.

Da ist ein Mädel, das recht gute Schulzeugnisse aufweist, die zu der Annahme berechtigen, daß es dereinst eine tüchtige Kontoristin abgeben wird. Als sich Ostern 1935 keine Lehrstelle fand, absolvierte das Mädchen seine Haushaltsjahre. Nebenher mußte zu Hause immer tüchtig mitgeholfen werden. Leid und Arbeit kennt diese Familie zu gut. Manchmal hat die Tochter unter den Anfällen des hirnverletzten Vaters, eines hundertprozentigen Kriegsbeschädigten, zu leiden, ein Umstand, der es erfordert, daß das Mädchen möglichst wenige Tagesstunden zu Hause verbringt.

Endlich sei der Fall einer Witwe hier angeführt, deren Ehemann infolge eines Kriegsleidens 1932 starb. Die kärgliche Pension reicht für die in sauberen und geordneten Verhältnissen lebende Mutter und ihre fünf unmündigen Kinder kaum aus. Die beiden ältesten Söhne, von denen jetzt einer zum Heeresdienst gemustert wurde, erlernten ein Handwerk und stellten den größten Teil ihres Verdienstes der Mutter zur Verfügung. Zu Ostern verläßt wieder ein Sohn die Schule, der am liebsten eine Lehrstelle in der Verwaltung annähme. Der brave, fleißige Junge könnte dadurch das schwere Los seiner Mutter wesentlich erleichtern.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß die aus der Schule entlassenen Jugendlichen arbeiten und einen Beruf gründlich erlernen möchten. Deshalb ergeht an alle Betriebsführer und Handwerksmeister der dringende Appell:

Gebt unserer Jugend Lehrstellen!

Meldet sie der Berufsberatung des Arbeitsamtes, deren genaue Kenntnis jedes einzelnen Falles ermöglicht es, jeweils dort zu helfen, wo es am nötigsten erscheint. Aus erzieherischen und nationalsozialistischen Gesichtspunkten heraus darf keine jugendliche Arbeitskraft brachliegen. Großes ist auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung schon erreicht worden, dank der Tatkraft des Führers. Helfen wir ihm, das gigantische Aufbauwerk zu fördern durch die Verwirklichung der Parole: Zu Ostern 1936 kein Jugendlicher ohne Lehrstelle.

Mit KdF in Urlaub

Wohin 1936?

NSG. Wir bringen heute das vorläufige Fahrtenprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", um allen Volksgenossen die Gelegenheit zu geben, sich frühzeitig ihren Urlaub so festzulegen, daß sie an einer ihnen passenden Fahrt teilnehmen können.

Die Urlaubsfahrten:

24. 4. — 2. 5. Ammergau; 9. 5. — 17. 5. Mosel; 15. 5. — 23. 5. Schwarzwald; 27. 5. — 4. 6. Allgäu; 5. 6. — 13. 6. Harz; 6. 6. — 14. 6. Nordsee; 10. 6. — 18. 6. Eifel; 12. 6. — 28. 6. Ostpreußen; 12. 6. — 29. 6. Chiemsee; 13. 6. — 29. 6. Nordsee; 17. 6. — 25. 6. B. Wald; 20. 6. — 28. 6. Ahrtal; 26. 6. — 4. 7. Nordsee; 27. 6. — 11. 7. Nordsee; 1. 7. — 8. 7. Rhön; 1. 7. — 17. 7. Rügen; 3. 7. — 12. 7. Allgäu; 3. 7. — 19. 7. Fichtelgebirge; 3. 7. — 11. 7. Spessart; 3. 7. — 12. 7. Schwarzwald; 3. 7. — 12. 7. Bodensee; 4. 7. — 12. 7. Rheintal; 4. 7. — 12. 7. Harz; 8. 7. — 16. 7. Omnibusfahrt Soest; 8. 7. — 16. 7. Omnibusfahrt; 8. 7. — 17. 7. Eifel; 9. 7. — 17. 7. Weserbergland; 10. 7. — 19. 7. Berchtesgadener Land; 10. 7. — 26. 7. Ammergau; 10. 7. — 26. 7. Ostpreußen; 15. 7. — 23. 7. Eifel; 16. 7. — 24. 7. Omnibusfahrt; 16. 7. — 24. 7. Omnibusfahrt; 24. 7. — 1. 8. Omnibusfahrt; 24. 7. — 9. 8. Ammertal; 24. 7. — 9. 8. Allgäu; 24. 7. — 1. 8. Harz; 25. 7. — 2. 8. Ostsee; 21. 7. — 8. 8. Eifel; 1. 8. — 9. 8. Omnibusfahrt; 1. 8. — 16. 8. Schwarzwald; 4. 8. bis 5. 9. Ostpreußen; 5. 8. — 5. 9. Ostpreußen; 5. 8. — 13. 8. Westerwald; 7. 8. — 14. 8. Rheinpfalz; 7. 8. — 16. 8. Schwarzwald; 7. 8. — 24. 8. Oberschlesien; 7. 8. — 24. 8. Ostpreußen; 7. 8. — 21. 8. Rügen; 7. 8. — 16. 8. Bodensee; 7. 8. — 24. 8. Allgäu; 8. 8. — 16. 8. Rhein; 8. 8. — 16. 8. Harz; 9. 8. — 17. 8. Omnibusfahrt; 10. 8. — 28. 8. Ostpreußen; 14. 8. — 30. 8. Traunstein; 15. 8. — 30. 8. Eifel; 18. 8. — 26. 8. Spessart; 19. 8. — 26. 8. Thüringen; 21. 8. — 29. 8. Nordsee; 26. 8. — 3. 9. Eifel; 26. 8. — 4. 9. Erzgebirge; 4. 9. — 14. 9. Schwarzwald; 16. 9. — 23. 9. Lüneburger Heide; 18. 9. — 28. 9. Mosel; 11. 10. — 18. 10. Rhein.

Seefahrten:

Vom 26. 4. — 2. 5. „Der Deutsche"; vom 22. 5. — 28. 5. „Monte Sarmiento"; 17. 6. — 23. 6. „Oceana"; 21. 7. — 27. 7. „Monte Olivia"; 12. 8. — 18. 8. „Oceana"; 28. 8. — 3. 9. „Monte Sarmiento".

Die Fahrtpreise werden nur in dem Mitte März erscheinenden reichbebilderten Jahresreise-Programmheft „Wohin 1936" bekanntgegeben.

Strenger Schutz der sozialen Ehre

Die soziale Ehrengerichtsbarkeit im Jahre 1935.

NSG. Zu Beginn des vergangenen Jahres wurde erstmalig nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit eine kurze Uebersicht über die Tätigkeit der sozialen Ehrengerichte gegeben. Man wies damals darauf hin, daß die Vorschriften zum Schutz der sozialen Ehre vorerst mit einer gewissen Vorsicht anzuwenden seien, da sich Betriebsführer und Gefolgschaft erst einmal mit dem Gedanken des neuen Sozialrechtes vertraut machen sollten.

Diese Zurückhaltung war jedoch im Jahre 1935 nicht mehr angebracht. Durch die unermüdliche Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der Partei und des Staates, der Treuhänder der Arbeit und der Deutschen Arbeitsfront, mußte jedem Führer des Betriebes und jedem Gefolgschaftsangehörigen klar geworden sein, was das Gesetz von ihm als Mitglied einer Betriebsgemeinschaft verlangt. Die Vorschriften zum Schutz der sozialen Ehre konnten deshalb im zweiten Jahre nach der Verkündigung des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit strenger gehandhabt werden. So ist es erklärlich, daß die Anträge auf Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens im vergangenen Jahre stark stiegen. Waren es im Jahre 1934 insgesamt 65, so betrug diese Zahl nunmehr 204.

Auch im Jahre 1935 richtete sich die Mehrzahl der Verfahren gegen Betriebsführer. (164 Fälle). Im übrigen mußten gegen 8 Stellvertreter, 33 Aufsichtspersonen und 18 sonstige Gefolgschaftsangehörige Verfahren beantragt werden.

Die betroffenen Betriebe sind in erster Linie Fabrikbetriebe (57); aber auch landwirtschaftliche Betriebe (45); handwerkliche Betriebe (28); Handelsunternehmungen (20); Hotel- und Gastwirtsbetriebe (17) sind in größerem Umfange beteiligt.

Die Anträge der Treuhänder wurden überwiegend wegen Verstoßes gegen Ziffer 1 des § 36 gestellt. So wurden die Ausnutzung der Arbeitskraft in 34, die Kränkung der Ehre in 95 und beide Tatbestände zusammen in 41 Fällen zum Gegenstand der Anklage gemacht. In 39 Fällen richtete sich das unsoziale Verhalten gegen Lehrlinge.

Neben diesen wichtigen Tatbeständen der Ziffer 1 treten die übrigen zurück. Immerhin wurde wegen Gefährdung des Arbeitsfriedens in fünf Fällen, wegen unzulässiger Eingriffe von Vertrauensmännern in die Betriebsführung in einem Fall, wegen Störung des Gemeinschaftsgeistes in sechs und wegen dieses letzten Verstoßes in Verbindung mit böswilliger Verhetzung in zwei Fällen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gestellt. Ein Verstoß gegen die Ziffer 3 des § 36 bildete zwanzigmal den Gegenstand der Anklage; es handelt sich hier u. a. siebenmal um Zuwiderhandlung gegen schriftliche Anordnungen des Treuhänders in Beziehung auf die Betriebsordnung, dreimal in Beziehung auf die Tarifordnung und einmal in Beziehung auf den Vertrauensrat. Ein Verfahren wegen Verstoßes gegen Ziffer 4 des § 36 ist noch nicht eingeleitet worden.

Von den im abgelaufenen Jahre beantragten 204 Verfahren haben bisher 162 ihre Erledigung gefunden.

Berufung wurde in 28 Fällen eingelegt. Dreimal führte sie zu einer Verschärfung, fünfmal zu einer Herabsetzung der Strafe, während in drei Fällen das Urteil der ersten Instanz bestätigt werden konnte. In weiteren drei Fällen erfolgte Zurücknahme der Berufung. Die übrigen Berufungsverfahren sind noch nicht abgeschlossen.

In den Entscheidungen wurde überwiegend auf eine Geldstrafe (76) erkannt. Einundzwanzigmal wurde ein Verweis, dreizehnmal eine Warnung erteilt, neunmal lautete die Entscheidung auf Aberkennung der Befähigung, Führer des Betriebes zu sein und einmal wurde auf Entfernung vom bisherigen Arbeitsplatz erkannt. In acht Fällen erfolgte Freispruch.

Neue Zeitbenennungen in der deutschen Vorgeschichte

Bereits im Jahre 1932 trat auf der Tagung der Freunde germanischer Vorgeschichte der jetzige Direktor der Pflegestätte für Germanenkunde in Detmold, Teudt, dafür ein, neue Zeitstufenbenennungen für die deutsche Vorgeschichte einzuführen, da sich die gebräuchlichen in erster Linie an die römische Zeit anlehnen. Man muß es vermeiden, bei der Benennung von Dingen aus der eigenen Vorgeschichte sich auf fremde Gesittungskreise zu beziehen. Folgende Zeitfolge wurde vorgeschlagen: Vorgermanisch von der Steinzeit bis 3000 v. Chr. — urgermanisch von 3000 bis 2000 v. Chr. — frühgermanisch von 2000 bis 700 v. Chr. — altgermanisch von 700 bis 0 — nachgermanisch von 0 bis 400 — spätgermanisch von 400 bis 800 und nachgermanisch seit 800.

Nun weist Studienrat Suffert in der Zeitschrift „Germanien" auf die Vorschläge zur Einführung neuer Zeitstufen-Benennungen in der deutschen Frühgeschichte hin, die Dr. Ernst Petersen vom Landesamt für Denkmalspflege in Breslau in dem Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit gemacht hat. Petersen führt aus: Es muß darangegangen werden, eindeutige und für ganz Deutschland gültige Zeitstufenbenennungen zu schaffen und vor allem mit der Ersetzung der vom geschichtlichen und völkischen Standpunkt falschen Benennungen für die germanisch-deutsche Frühgeschichte durch geschichtlich richtige und völkisch begründete Namen der Anfang gemacht werden. Nur entscheidende Ereignisse der germanisch-deutschen Frühgeschichte können die Grundlagen für die neuen Zeitstufenbenennungen bilden, ihnen haben sich alle Einzelwünsche unterzuordnen. Petersen schlägt folgende Benennungen vor: 1. Frühgermanische Zeit statt Bronzezeit und Vorrömische Eisenzeit. Sie reicht von 1800 bis zum Jahre 0 und gliedert sich in Landnahmezeit, Keltenzeit, Teutonenzeit und Swebenzeit. — 2. Hochgermanische Zeit statt Römische Kaiserzeit von 0 bis 400 mit den Unterabteilungen Cheruskerzeit. Markomannenzeit, ältere und jüngere Gotenzeit. — 3. Spätgermanische Zeit statt Völkerwanderungszeit. Burgunderzeit, Bauernzeit, ältere und jüngere Merowingerzeit sind die Untergliederungen. — 4. Deutsche Mittelalter statt Slawenzeit, Frühgeschichte Wikingerzeit. Die Untergliederungen ergeben sich aus den Kaisergeschlechtern: Karolingerzeit, Sachsenzeit, Salierzeit und Stauferzeit, sie reicht von 800 bis 1200. Für Ostdeutschland wird noch besonders vorgeschlagen je nach Beginn um 1100 oder 1200 „Zeit der deutschen Landnahme" statt Kolonisationszeit.

Siegfried-Wagner-Feier

im Rahmen der Richard-Wagner-Festwoche 1936 in Detmold.

NSG. Der 67. Geburtstag Siegfried Wagners fällt in diesem Jahre mit dem „Siegfried-Tag" der Detmolder Richard-Wagner-Festwoche zusammen. In einer Gedenkfeier, die unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff steht, kommen zur Aufführung Richard Wagners „Siegfried-Idyll", Gesänge aus „Sternengebot" und das Orchestervorspiel zur „Heiligen Linde" von Siegfried Wagner. Den großen Schlußgesang der Agnes aus „Sternengebot" singt Hilde Singenstreu, Staatsoper Wiesbaden; Gedenkworte spricht Otto Daube, der künstlerische Leiter der Festwoche.

Volkskomiker im Film

Das Publikum will lachen um jeden Preis. Also muß die Filmindustrie einen großen Teil ihrer Produktion auf lustige Stoffe einstellen. Immer wieder muß etwas erfunden werden, das auf das Zwerchfell der Zuschauer wirkt. Am beliebtesten in der ganzen Welt sind hier Filme, in denen sogenannte Typendarsteller mitwirken, Filmhumoristen, die in jedem filmherstellenden Land der Erde zu finden sind und manchmal sogar mit zu den großen Stars gehören. Solche Darsteller geben dann meistens einem Film sein eigenes Gesicht, nicht selten sogar das Gesicht des Humors jenes Landes, in dem der Film produziert wurde. Amerika hatte in Harald Lloyd und Buster Keaton solche Vertreter gefunden, Volkshumorn, Skandinavien in Pat und Patachon usw.

Die Terra bringt nun erstmalig in Großfilmen zwei deutsche Volkskomiker heraus: Karl Valentin und Ludwig Manfred Lommel, die beide bisher nur in kurzen Bildstreifen zu sehen waren. Lommel, der typisch schnoddrige Schlesier, jedem Rundfunkhörer durch seine Runzendorf-Sendungen bekannt, wird in einem Film „Paul und Pauline" spielen. Runzendorf wird im Film auferstehen und alle Rundfunkhörer sind gespannt, wie denn dieses sagenhafte Dorf, über das sie schon Tränen am Lautsprecher lachten, nun in Wirklichkeit aussieht. — Lommels Volkstümlichkeit ist durch den Rundfunk bereits sehr groß geworden. Karl Valentin, der das Zeug in sich hat, einer der volkstümlichsten Typendarsteller überhaupt zu sein, hat bisher selten die Mauern seiner Vaterstadt München verlassen. Seine typisch-komischen Bewegungen, seine dumm-philosophischen Bonmots und sein Aussehen an und für sich sind die Grundlagen für seine überraschenden Wirkungen auf das Zwerchfell seines Publikums. Sein erster großer Film heißt: „Kirschen in Nachbars Garten" und seine Partnerin darin ist Adele Sandrock. Valentin wird zweifelsohne bald einer der beliebtesten Darsteller im deutschen Tonfilm sein, dem bisher ein solcher Humorist fehlte. Er wird seine Wuttigkeit, mit der er die Leute im Kabarett in Lachkrämpfe versetzte, nun auch im Tonfilm zur Schau tragen zum Ergötzen aller deutschen Kinobesucher.



Karl Valentin
in dem lustigen N.F.K.-Film der Terra „Kirschen in Nachbars Garten"

Mater: Terra-Film

25-Kilometer-Gepäckmarsch und 25-Kilometer-Gehen

am 15. März 1936 in Bochum

Streckenbeschreibung. Start: Stadion Castroper Straße, Dortmunder, Kornharpener, Altenbochumer, Hawkenscheider, Wittener, Wasser-, Querenburger, Brenscheder, Mark-, Karl-Friedrich-Straße, Am Kuhlenkamp, Hattinger Straße, Höntroper, Weitmarer, Bärendorfer, Schützen-, Kohlen-, Stens-, Rubens-, Wasserstraße, Königsallee, Oskar-Hoffmann-Straße, Hattinger, Kortum-, Horst-Wessel-, Castroper Straße zum Stadion, wo noch eine halbe Bahnrunde zurückzulegen ist.

Die Teilnahme ist nach folgender Klasseneinteilung zulässig:

Gruppe A: Offen für die Mitglieder aller dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Sportvereine.

Gruppe B: Offen für Wehrmacht, Polizei, Feldjäger, Arbeitsdienst, SA, SS, NSKK, Flieger.

Gruppe C: Offen für alle Deutschen, die keinem Verein des Reichsbundes für Leibesübungen angehören und nicht zur Gruppe B zu rechnen sind.

Gruppe D: Offen für alle, die das 35 Lebensjahr überschritten haben.

Die Gruppen A, B, C und D sind nur für Gepäckmarschteilnehmer. Gruppe B: 25-Kilometer-Gehen. Offen für alle Deutschen.

Austragungsbestimmungen:

1. Der Gepäckmarsch und das Gehen wird nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Fachamtes für Leichtathletik ausgetragen.

2. Durchgeführt wird die Veranstaltung vom Polizei-Sportverein Bochum e. V.

3. Als Kleidung wird vorgeschrieben: Gruppe A, C und D: Zivil ohne Kopfbedeckung, feste Schuhe. Gruppe B: Uniform — Erleichterung ist gestattet —. Gruppe E: Sportdreß.

4. Das Gepäck ist selbst zu stellen (Tornister oder Rucksack) und beträgt für die Gruppen A, B, C und D 12½ kg.

5. **Gewertet wird für die Gruppe A:** Einzel- und Mannschaftsteilnahme: Die ersten vier eintreffenden Mitglieder eines Vereins werden als Mannschaft gewertet, wenn für Mannschaftsteilnahme gemeldet ist.

Für Gruppe B: Nur Mannschaftsteilnahme: Jede Mannschaft besteht aus vier Mann und einem Ersatzmann, die sämtlich namentlich zu melden sind. Alle Kontrollen müssen jeweils vier Mann geschlossen passieren. Sieger ist die Mannschaft, von der vier Mann geschlossen zuerst das Ziel erreichen.

Für Gruppe C, D und E: Nur Einzelteilnehmer.

Für alle fünf Gruppen ist Laufen nicht gestattet, nur Marschieren und Sportgehen. Den Leistungen der Kampfrichter ist dabei unbedingt Folge zu leisten.

Für Gruppe A ist nur startberechtigt, wer im Besitz des Reichsbundpasses ist.

Die Teilnahme geschieht für alle auf eigene Gefahr.

6. **Der Gepäckmarsch gilt als Sportabzeichenprüfung.** Teilnehmer, die ihn hierzu gewertet haben wollen, müssen vor dem Start ordnungsmäßige Prüfungsbücher abgeben. Diese Teilnehmer haben besonders die für das Sportabzeichen vorgeschriebenen Bedingungen zu beachten.

7. **Meldungen sind bis spätestens 1. März an den Polizei-Sportverein Bochum, z. Hd. d. Hauptmann Karl Müller, Bochum, Polizei-Präsidium,** zu richten.

8. Das Startgeld beträgt einschl. Meldegeld für den Einzelwettbewerb; für den Mannschaftswettbewerb 1,— RM. je Mannschaft. Die Gebühren sind mit der Abgabe der Meldung zu entrichten.

9. Umkleidegelegenheit und Gewichtskontrolle in der Kaserne der Landespolizei, Ziegelstraße. Gewichtskontrolle ab 7 Uhr daselbst.

10. Start: 8.30 Uhr auf dem TuS-Stadion.

11. Auszeichnungen werden vom Polizei-Sportverein Bochum nach den Bestimmungen des Fachamtes für Leichtathletik gegeben.

Der Veranstalter: Polizei-Sportverein Bochum.
gez. Kastening, Lm. d. Sch. Leichtathletikobmann.

Reichsbund für Leibesübungen
Fachamt für Leichathletik, Kreis Bochum.
gez. Meier, Kreisfachamtsleiter.

*

Die endgültige Vertretung des Kreises Bochum

Vier Hernerinnen nehmen in Dortmund teil.

Zu der Frauensportveranstaltung am 1. März 1936 in Dortmund in der Westfalenhalle wurden in der am letzten Dienstag in Bochum stattgefundenen Sitzung folgende Mädel als endgültige Vertretung des Kreises Bochum benannt.

1. Emmelheinz, Tgde. Ehrenfeld,
2. Apel, Tgde. Ehrenfeld,
3. **Schulze, Herner Turnklub,**
4. **Köster, Herner Turnklub,**
5. Mühoff, Reichsbahn Wanne,
6. **Schmelz, Westfalia Herne,**
7. **Gerwerth, Westfalia Herne,**
8. Jeglinski, TV 01 Wattenscheid,
9. Kampmann, Tura Hattingen,
10. Habekost, Tus Bochum,
11. Linka, Reichsbahn Wanne (Ersatz),
12. Schulte, 09/30 Wattenscheid.

Die NSV ist das soziale Gewissen der Nation. Darum mußt auch du Mitglied sein.

Zahltage der Knappschaft

im Monat März

Zahlbezirk	Zahllokal	Tag	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Rentner und Reichsrentner
Zweigstelle Herne				
Börnig I	Schulte-Middelmann, Börnig	7.	14.45	15.15
Börnig II	Röthe, Börnig	7.	14.45	15.15
Eisenbad	Schlüter, Recklingh.-Süd, Bochumer Straße	3.	14.45	15.15
Herne I (Invalid.)	Köllhoff, Herne	2.	—	14.30
Herne I (Witwen u. Waisen)	Köllhoff, Herne	7.	14.30	—
Herne II	Grote, Herne	6	14.30	15
Herne III (Inv.)	Heinr. Franke	4.	—	14.45
Herne III (Witw.)	Heinr. Franke	2.	14.30	—
Herne IV	Müller (Friedrichsbeck)	5.	14.30	15
Herne V	Brinkmann, Herne	4.	14.30	15
Herne VI	Bierhof, Crangerstraße	5.	14.45	15.15
Herne VII	Mallwitz, Sträuk. Str.	3.	14.30	15
Herne VIII	Biermann, Herne	2.	14.45	15.15
Herne IX	Ed. Lobeck, Herne	6.	14.30	15
Herne X	Tünnessen (Constantin)	4.	14.45	15.15
Herne XI	Neweling, Bismarckstraße	5.	14.45	15.15
Herne XII	Krok, Bochum-Bergen	4.	14.30	15
Hochlarmark I (Invaliden)	Gemeindegasthaus Recklinghausen-Hochlarmark	2	—	14,45
Hochlarmark (Witwen)	Gemeindegasthaus Recklinghausen-Hochlarmark	3.	14.45	—
Holsterhausen I	Kraft, Eickel 2	6.	14.45	15.15
Holsterhausen II	Haas, Eickel 2	6.	14.45	15.15
Holsterhausen III	Ww. Spiefer, Eickel 2, Herm.-Göringstr. 198	6.	14.45	15.15
Horsthausen	Möller, Horsthausen	5.	14.30	15
Recklingh.-Süd I	Wwe. Recklinghausen-Süd	3.	14.45	15.15
Recklingh.-Süd IV	Kölnischer Hof, Recklinghausen-Süd, Marienstr	3.	14.45	15.15
Sodingen I	Wiegmann, Sodingen	7.	14.45	15.15
Sodingen II	Möller, Sodingen	7.	14.30	15
Zweigstelle Castrop-Rauxel				
Gerthe I	Blome, Gerthe	2.	15	15.30
Gerthe II	Lücke, Gerthe	7.	15	15.30
Gerthe III	Cöppencastrop, Gerthe	2.	15	15.30
Gerthe-Hiltrop	Bunge, Hiltrop	7.	15	15.30
Holthausen I	Gasthaus „Teutoburgia"	4.	15	15.30
Holthausen II	Röthe, Holthausen	4	15	15.30
Zweigstelle Bochum				
Bochum-Riemke I	Otto Koepe, Riemke	3.	14½	15.30
Bochum-Riemke II	Otto Koepe, Riemke	5	15	15.30

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 40269 166072 188466 197379
8 Gewinne zu 3000 M. 50478 103107 201114 329852
18 Gewinne zu 2000 M. 107558 125353 259118 279378 282223 311627 316176 356176 396469
66 Gewinne zu 1000 M. 4941 13794 18972 24470 24818 25940 26490 30364 45697 49457 102040 151641 160617 190959 201413 230901 272602 245555 268646 276066 276491 279713 290037 294497 294995 295344 321404 331585 331652 352622 359177 370710 390383
90 Gewinne zu 500 M. 22675 33839 40691 41232 45032 58675 94346 100350 101998 104638 115385 117403 118803 152985 172187 185662 196337 207661 213625 230377 246973 251559 252431 262129 264110 273686 275541 279547 281762 282804 292328 312836 313682 322370 329559 337616 343555 345318 346499 352681 353401 360282 377575 381942 384659

390 Gewinne zu 300 M. 1761 2006 6052 8146 9273 9880 12951 13376 14255 18436 18476 18823 18959 19224 22414 32858 36610 37218 39449 42058 43985 47662 50009 51626 53640 55013 57183 61050 64174 69728 73578 74067 74116 74148 77398 78041 78097 80043 85160 86036 86229 86838 89108 89961 90556 90812 90956 92274 93219 93564 93945 95989 96036 96288 96716 101671 101807 104799 105916 107415 110281 114625 115133 117428 118868 119714 121221 123567 123861 124311 125056 125909 129784 131305 131772 131849 135155 141577 142214 143311 144642 146606 148654 150436 151530 152732 152050 156524 156634 157466 158968 160661 161151 162286 163808 165148 165474 165403 166472 166665 167562 169302 169924 173173 176234 177432 180593 181467 183097 183399 183812 186587 189008 193129 197408 198867 200487 210648 211771 213816 214030 220005 226592 228632 230196 238202 241539 246317 249883 257766 259140 259156 261730 263271 264130 264652 273564 274230 282599 283985 284632 285335 289781 293349 294607 297308 298736 298943 301338 305022 311161 317526 320247 321196 322955 325278 325561 326178 330101 333834 334923 339629 339238 340720 340790 343534 344102 344363 344733 349456 350134 350715 351465 363661 366783 367115 367450 371356 371709 372001 374206 377264 379919 381486 385162 393177 394421 394599 395062 396613

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 183937 387928
4 Gewinne zu 5000 M. 317362 366997
4 Gewinne zu 3000 M. 100098 139322
8 Gewinne zu 2000 M. 136466 221772 315281 368496
44 Gewinne zu 1000 M. 19241 43770 53631 58454 89685 148900 152368 192101 196282 212434 214643 215152 219031 226831 270151 285651 294322 295681 312675 337060 377104 386875
94 Gewinne zu 500 M. 1032 4238 6386 10761 25305 37624 51088 68678 71712 87131 93871 139304 144150 155681 161050 187364 195944 201190 206937 214680 219948 221144 222452 228347 228730 232227 246185 247758 250728 261299 267514 272422 277842 281924 285154 307807 309369 313375 313637 326555 333394 358542 369439 377935 382887 392862 399964
328 Gewinne zu 300 M. 472 1437 2237 4616 5014 10211 13559 13566 16200 16334 19121 26941 26964 27212 28044 33291 34288 34715 35364 37707 37755 38713 40767 42469 42536 42927 44662 45132 46897 49292 49490 50680 54378 55853 62260 66588 70930 74795 75706 76602 84092 88397 88894 89186 89600 89805 90964 92686 92842 96298 96747 97480 100024 102451 105838 108047 113122 116214 119635 120143 121046 122225 127286 128826 136523 137958 138491 144540 147299 150739 152378 152726 156877 158076 159016 161878 164350 166181 169205 171566 180025 180693 180745 181196 186272 190632 193407 196479 196665 197136 197448 200752 201754 201848 202870 204086 204692 205482 205734 206134 206537 209271 213008 215509 218557 218605 219219 220861 221619 228182 235102 238475 244137 247164 258216 266455 271783 272904 275348 275843 281066 282218 287589 289588 295362 299941 300665 308463 310387 311672 320039 321726 324274 324410 324746 331817 333416 334926 343720 344788 347300 351692 351740 359279 359071 374364 378139 380926 381767 382383 384301 385125 388407 390975 391052 394931 395209 397319

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 54 zu je 10000, 110 zu je 5000, 196 zu je 3000, 448 zu je 2000, 1362 zu je 1000, 2328 zu je 500, 8732 zu je 300 Mk.

Nicht abschreiben, sondern mit Tinte durchschreiben!



„Ja geht denn das?", werden Sie fragen? Wunderschön geht es jetzt. Der HARO-Füllhalter mit seiner feststehenden Feder ermöglicht Ihnen saubere Kopien. Dabei schreibt er leicht wie ein Kopierstift, dient auch zum Zeichnen und Notenschreiben.

Für Damen und Schüler: Mk. 2.70 — Für Herren: Mk. 3.15

3 Jahre Garantie — Ersatzfedern . . . . Mk. -.25

Lernen Sie den HARO kennen!

Zu haben bei:

Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Bildnerbücher
Märchenbücher
Erzählungsbücher
in sehr großer Auswahl vorrätig. Niedrige Preise.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Das Wiedersehen

Von
GERHARD UHDE

Der Schauspieler Z. hatte auf Engagement zu gastieren. Nach zwanzigjähriger Berufstätigkeit, nach einer wechselvollen Laufbahn über Schmieren, Wandertheater und Provinzbühnen bot sich endlich die Möglichkeit, an das Theater zu kommen, das ihm in seiner Jugend die große Sehnsucht erweckt und das trotz Erfahrung und Reife jenen ursprünglichen Glanz für ihn behalten hatte, der ihm von der Phantasie des Knaben verliehen worden war.

Auf dieser Bühne sollte er spielen dürfen, deren Name ihn durch manche dunkle Nacht wie ein Stern begleitet hatte, und nur noch von ihm allein würde es abhängen, daß seinem Gastspiel ein festes Engagement folgte. Er war in einer Erregung, als ob er zum ersten Male ins Licht der Scheinwerfer treten sollte, und die Liebe zu seinem Berufe forderte in dieser Stunde von ihm den unerschrockenen Gang durch alle Verwirrungen eines empfindsamen Herzens, wie ihn ein zaghafter Jüngling für seine Geliebte wagen muß.

Eine Flucht mannigfaltiger Empfindungen jagte wie ein sturmgepeitschtes Wolkenmeer über den Himmel seiner Kindheit, den er da oben wußte, rein und klar, und wenn ein Fetzen Blau hindurchschimmern durfte, leuchtete die Erinnerung auf. Wie war es noch? Hatte er nicht einmal gleich als großer Herrscher auf die Bühne springen wollen, als ein Dichter mit einem gewaltigen Schauspiel? Ja, er hatte den Ehrgeiz gehegt, als jüngster jemals aufgeführter Dramenschreiber Erde und Himmel zu bewegen und auf manchem Bogen Papier das Leben und den Sieg eines glühenden Helden darzustellen versucht. Unbefangene Jugend, die selbst noch Schöpfer und Geschöpf zugleich war und nichts von den Mühen und Beschwerlichkeiten eines zu gehenden Weges kannte.

So betrachtete er seine Kindheit, während er zwischen den Kulissen stand und auf seinen Auftritt wartete.



Winter in der Stadt (Deike-M)

Da fiel sein Stichwort, und nun trat er in das Licht der grellen Lampen hinaus. Er spielte einen Feldschreiber, dem in diesem Stücke eine gewichtige Rolle zukam. Im Verlaufe der Szene mußte er seinem Feldherrn einen erschütternden Bericht geben, den er protokolliert hatte. Auf dem Tische, an dem er saß, lag ein Stapel von Akten. Er hatte ihn bei der kurzen vorausgegangenen Verständigungsprobe nicht weiter beachtet, da diese Szene wegen ihrer Einfachheit mit weniger Worten übergangen wurde.

Nun war die Reihe an ihm, das Schriftstück zu entfalten und den Bericht vorzulegen. Er nahm die oberste Mappe zur Hand, öffnete sie und begann. Schon nach den ersten Worten stockte er. Die Soufflerin, welcher der gastierende Schauspieler Z. sonst alle gewünschten Spielpausen angegeben, für diese Stelle aber keinen besonderen Wunsch geäußert hatte, fürchtete ein Unheil, vielleicht derart, daß er den Text des Berichtes in jene Mappe geschrieben wähnte und ihn nun nicht verstand oder daß Schriftstücke vertauscht worden waren, und während sich dieselbe Befürchtung auch der mitspielenden Kollegen zu bemächtigen schien, sagte sie mit großem Eifer ein und wiederholte drei und vier Mal denselben Anschlag.

Aber der Gast bedurfte ihrer Hilfe nicht. Das gewahrten auch die mitagierenden Darsteller, denn sie hörten Töne, wie sie sie bei diesem Berichte noch nicht vernommen hatten. Eine Verwunderung, ein Staunen klang in seiner Stimme, als ob er nicht begreifen konnte, warum gerade ihn das Schicksal dazu ausersehen hatte, diesen erschütternden Bericht abgeben zu müssen. Tief hinein in ihn selbst griff diese stumme Frage und erreichte gleichsam den ganzen Menschen bis auf die Wege seiner Kindheit. Dann, als er nach manchen Pausen des Stockens, in denen dieser Eindruck besonders deutlich geworden war, seine harte Pflicht erfüllt hatte, war eine ungewohnte Ergriffenheit im Zuschauerraum und durch die tiefe Ausdeutung dieser Szene wurde die ganze Aufführung in eine Bahn gelenkt, an deren Ende ein unerwarteter Erfolg stand.

Der Gast wurde gefeiert, aber er erzählte niemand etwas von der seltsamen Fügung, der er vielleicht einzig diesen großen Sieg zu verdanken hatte. Als er in der Szene, wo er den Bericht geben, mußte, die Mappe nahm und aufschlug, war er erstaunt, das Manuskript eines Bühnenstücks in den Händen zu halten und während ihn von ferne her die Frage erreichen wollte, wie es denn wohl aus dem Theaterbüro unter die Requisiten geraten sein könnte, steigerte sich seine Verwunderung ins Maßlose: Er las seinen Namen. In kindlichen Zügen standen die Zeichen seiner Schrift unter dem Titel eines Schauspiels, das Himmel und Erde bewegen sollte. In der Gedrängtheit einer Szene, wo alles aufmerksam seiner Rede lauschte und in einem überdies durch die Tatsache erhöhten Zustande, daß er auf Engagement gastierte, begegnete er seiner Jugend, jener Quelle, die ihren geheimen Pulsschlag kühn und mächtig in den Strom der Welt tragen wollte. Und während er mit der Ueberraschung ringen mußte, in die ihn das plötzliche Wiedersehen mit seinem Manuskript versetzt hatte, öffnete sich die Quelle, als ob ihr die übermäßige Spannung den Ring der Erde gesprengt hätte, und brach siegend in die Welt.



Skiwanderung (Deike-M)

DER BERG

Von Jos. Friedr. Perkonig

In einem Museum fiel mir häufig ein alter, nur noch mühsam gehender Herr auf, den ich gewöhnlich an einem Bergrelief stehend antraf. So oft ich in das Museum kam, war er auch da und ich konnte eine deutliche Verklärung an ihm beobachten, mit der er das Bildnis des Berges anstarrte. Ich hätte es niemals gewagt, seine offenkundige Andacht zu stören, doch eines Tages sprach er mich selber an, und da erfuhr ich denn die rührende Ursache seines häufigen Besuches.

„Als ich noch jünger war," erzählte mir der alte Herr mit einer dünnen, das Erzählte doppelt wehmütig machende Stimme, „da stieg ich jedes Jahr wohl zwanzigmal und öfter auf diesen Berg. Es ist mein Berg, seit meiner Jugend übte er einen merkwürdigen Zauber auf mich aus. Ich lernte auf seinem Gipfel meine Frau kennen, sie starb, weil sie auf ihm krank geworden war, mein einziger Sohn stürzte in seinen Felsen ab, er hat mir den einzigen Ruhm meines Lebens gebracht. Ich habe nämlich ein Buch über diesen Berg geschrieben, und dieses Relief hier wurde nach meinen Lichtbildern, Aufnahmen und Messungen gemacht. Seit Jahren kann ich nicht mehr auf den Berg steigen, ich kann nur noch zu diesem Relief kommen, aber es genügt mir auch. Ich kenne jede Runse und jeden Stein, ich weiß, wann diese oder jene Stelle auf dem Berge grün oder weiß ist, ja, ich höre die Steinchen rieseln und die Lawinen rollen, wenn ich die Augen schließe. Der Berg lebt mir auch in diesem kleinen, scheinbar toten Bilde aus Gips. Ich bin glücklich, ich brauche nicht mehr. Ach, man muß sehr alt werden, bis man weiß, wie wenig man zum Glück braucht ..."

Und er wandte sich wieder ab und sah mit seinem müden, etwas tränigen Greisenauge hin zu dem Berg im Glasschrank. Ich aber beneidete ihn um die wunderbare Kraft seines Herzens und wünschte mir und allen meinen Mitmenschen: „Ach, könnten wir zuletzt doch alle so wie dieser zerbrechliche alte Herr vor dem Bilde unseres Lebens stehen und uns begnügen mit einer letzten, wunschlosen Erinnerung, mit der wir nichts bedauern, nichts herbeisehnen, in der wir nur atmen."

DER KRANICH

Von Ernst Wiechert

Ein Waldarbeiter hatte ihn gefangen, am Rande der Moore, von denen ich erzählt habe. Er war kaum höher als meine Hand, als ich ihn bekam, und ebenso groß wie ich, als ich ihn wieder verlor. Er lebte in unserem Garten, und auch im Garten Eden konnten Mensch und Tier nicht zärtlicher zueinander gewesen sein als wir beide. Jeden Morgen und Abend brachte ich ihm kleine Fische vom See, und er nahm seine Speise aus meiner Hand. Wir erwachten, wenn die Sonne aufging, und begrüßten einander, wie zwei Geliebte einander begrüßen. Scheint nicht der Lauf jener Tage und jener Liebe mir wie der Lauf eines goldenen Rades? Wir legten die Hände spielend in seine Speichen, und leuchtend rollte es vom Aufgang zum Niedergang. Ich rief nach meinem Vogel, und mit ausgebreiteten Schwingen kam er zu meinen Knien. Ich ging vom Hof, und er stand am Zaun und klagte seine Einsamkeit. Ich kam wieder, und seine herrlichen blaugrauen Schwingen schienen mich umarmen zu wollen.

Aber um die Mittagsstunde waren wir der großen Einheit am nächsten. Ich lag auf dem Rasen und rief nach ihm. Er kam und blieb zu meinen Füßen stehen. Er spielte mit meinen Schuhen, meinen Knöpfen, meinen Händen. Und dann trat er zwischen meinen linken Arm und meine Brust. Er blickte sich noch einmal um, mit seinen wundervollen Augen, denen nichts entging. Dann ließ er sich in die Knie sinken. Noch einmal hob sich sein schlanker Hals, als liege er auf dem Meer und müsse nach seinen Feinden sehen. Dann legte er sich nieder, so daß sein Leib zwischen meinem Arm und meinem Herzen lag, und verbarg seinen Kopf an meiner Brust. Ein leise trauender Ton kam unaufhörlich aus seiner Kehle, unsäglich geborgen und glückselig. Meine Hand strich über sein bläuliches Gefieder wie über die Wange eines Kindes. Sein Auge öffnete sich noch zuweilen und blickte mich an, und dann schliefen wir ein, während die Bienen über uns summten und der Pirol vom Walde rief.

Vieles in meinem Leben hat meine Seele erhoben und sie mit dem erfüllt, was wir Frommsein nennen. Aber mir ist, als wäre ich dem Herzen Gottes niemals näher gewesen als in den Stunden, in denen meine Hand über das Gefieder des Kranichs glitt und er an meinem Herzen lag, als hätte dieselbe Mutter uns geboren.

Als ich im nächsten Sommer wiederkam, war der Kranich nicht mehr da. Man sagte mir, er sei verkauft worden, in den Tiergarten einer großen Stadt, und wahrscheinlich war es geschehen, um Geld für mich zu verdienen. Ich verstand das nicht. Ich verstand nur, daß er fort war, und daß Garten, Feld und Wald nun leer waren ohne ihn. Und heute, da ich alles zu verstehen suche, ist mir, als hätte man mich damals für immer aus dem Paradiese vertrieben als aus der großen Einheit, mit der Gott noch einmal wie zum Trost Kinder und Tiere umschließt.

Lachende Zoologie

Die drei Ohrfeigen.

Vor der Schule hält ein Wagen mit einem Esel bespannt. Der Besitzer hat sich entfernt und da gerade Schulpause ist, vergnügen sich die Kinder damit, den Esel zu necken.

Ein kleiner Sextaner steht als Zuschauer dabei und freut sich. Plötzlich kehrt der Besitzer des Esels zurück. Die anderen Kinder ergreifen die Flucht, nur der Sextaner, im Gefühl seiner Unschuld, bleibt ruhig stehen. Da geht der Mann auf ihn zu und versetzt ihm eine tüchtige Ohrfeige.

Heulend läuft der Junge in die Schule hinein. In der Eile rennt er einen Lehrer um, der ihm — schwapp! — eine zweite Ohrfeige verabfolgt.

In seiner Bedrängnis rennt der Junge nun zum Rektor, der nach der Ursache seiner Tränen fragt.

„Ach, Herr Rektor! Herr Hauptlehrer Schulze hat mir eben eine Ohrfeige gegeben — und ich habe doch dem Esel gar nichts getan!"

Schwapp hat er die dritte Ohrfeige weg!

Hase bleibt Hase.

„Heidbauer — Ihr seid beschuldigt, auf Eurem Felde einen Hasen tot geschlagen zu haben — wie verhält sich das?"

„Nee, Herr Amtmann, das habe ich nicht getan."

„Na, das ist ja nicht so schlimm mit so einem Hasen — es wird wohl ein kleiner Hase gewesen sein — so wie eine Katze etwa?"

„Nee, Herr Amtmann, nee, ich bin unschuldig!"

„Oder noch kleiner — wie eine Ratte vielleicht?"

„Nee, Herr Amtmann — ich weiß von nichts!"

„Du lieber Himmel! Was liegt schon an so einem kleinen Tier! War der Hase vielleicht so groß wie ein Mäuschen? Wie ein ganz, ganz kleines Mäuschen?"

„Na ja, Herr Amtmann, so groß war er — aber größer bestimmt nicht."

„So! Dann kostet das zehn Mark Strafe — Hase bleibt Hase!"

Sätze bilden.

„Heute wollen wir mal Sätze bilden — Karlchen, sage mal einen Satz."

„Die Maus ißt."

„Schön — und nun noch einen!"

„Der Onkel frißt."

„Kinder — merkt euch für alle Mal: von einem Tier, wenn es noch so klein ist und wenn es noch so wenig ißt, sagt man: es frißt — hingegen von einem Menschen, wenn er noch so groß ist und wenn er noch so viel frißt: er ißt!"

Familiengeschichte

Von WILHELM PLEYER

Mein Urahn ist hergewandert
weit aus deutschem Land
Und hat im Erzgebirge
geschmiedet und Kohlen gebrannt,
Hat (wie sein Ahn ohne Namen)
das glühende Erz gebleut,
Und alle, die nach ihm kamen,
sind Bleuer und Schmiede bis heut.

Aber dann ist es geschwunden,
im Erzgebirge das Erz,
Da zog mit Kindern und Hunden
ein „Pleyer" böhmerwaldwärts.
Im Schnellatal schreckten die Böcke
und schielte verwundert der Fuchs,
Als da über Strünke und Blöcke
die Hammerschmiede wuchs.

Sie sprengten dem Wasserläufel
durch breite Felsen den Weg,
Da packte sich der Teufel
bös brummend aus seinem Gebeg:
Und Gott probierte am neuen
Schnellasteg seinen Schritt
Und brachte den ersten treuen
Hammerschmied-Kunden mit.

Mein Vater war damals ein Bübel.
Er hat mir's oft erzählt,
Wie er den mächtigen Hübel
von Schindeln hat abgeschält:
Und wie sie am Dach noch deckten,
da drehte sich schon das Rad
Und die Hämmer hallten und weckten
am Morgen und hallten spat.

Es schuf im Siebzigerjahre
Bismarck das Deutsche Reich.
Beim Pleyer im selben Jahre
ging die Geschichte gleich:
Auf der Feuerstatt brausten die Flammen,
seine Arme waren stark,
Da mußte das Zeug zusammen,
das hallte bis ins Mark!

Viel Funken sind gesprungen,
da wuchs ein anderer Mann,
Da rückten wir heutigen Jungen
wie frische Rekruten heran;
Zehn Kinder! Wie rasch überm Teller
da dort ein Löffelein ging!
Doch Hämmer schafften noch schneller
mit Drohnen und Pingpingaping.

Ein Bruder steht in der Werkstatt,
einer ging übers Meer,
Die Maideln zu Dienst und Hochzeit,
ein Bruder in Kaufmannslehr,
Und wir zwei jüngsten Buben
zogen ins Studium
Und schürften lateinisch und gruben
die jungen Rücken uns krumm.

Doch wie nun die Erze liegen
so reich und recht bereit, —
Unsere Hämmer fliegen!
wir schmieden Gewaffen der Zeit!
Uns schaffen im Blute die Ahnen,
wir kommen davon nicht los!
Und wir tragen im Herzen Deutschland,
das ewig ist und groß.

Der Salome vom Dorfe.

Beim Durchfahren eines Dorfes hatte ein Auto eine Gans überfahren. Der Bauer, dem die Gans gehörte, verlangte vom Besitzer des Autos zehn Mark Schadenersatz. Die Gans dürfe er dann behalten.

„Was soll ich mit 'ner Gans?" fragte der Mann im Auto und bot dem Bauern acht Mark — dann solle die Gans dem Bauern bleiben.

Die beiden konnten miteinander nicht einig werden und das Gerede ging hin und her. Schließlich wurde der Ortsschulze geholt. Der hörte sich den Fall an und sagte sodann zu dem Mann im Auto.

„Geben Sie mir mal Ihre acht Mark!"

Darauf zog der Schulze seinen Geldbeutel, legte zwei Mark hinzu und gab nun zehn Mark dem Bauern.

„Hier — und nun her mit der Gans!"

Alsdann ging der Bauer zufrieden nach Haus, der Autobesitzer fuhr vergnügt weiter und der Ortsschulze wanderte mit seinem billigen Sonntagsbraten heim.

Der Knauser.

Gast: „Als ich in Newyork war, habe ich 5 Dollar allein für Trinkgelder ausgegeben."

Kellner: „Wieviel Jahre waren Sie denn dort?"

*

Vertrauensfrage.

Junge Frau: „Schmeckt dir diese Pastete, Schatz?"

Junger Ehemann: „Sie schmeckt herrlich, Liebling. Hast du sie ganz allein gekauft?"

*

Vater und Sohn.

„Gehst du heute abend aus, Kurt?"

„Nein, ich will Vater bei meiner Hausarbeit helfen."

*

Durch die Blume.



Die Tochter des Hauses (zu dem schüchternen jungen Mann): „Bitte, nach Ihnen!"

*

Aus einem Schülerbrief.

„Zum Jahresschluß veranstalteten wir eine „Hamlet"-Aufführung, und eine Menge Väter und Mütter waren zugegen. Obwohl viele von ihnen das Stück schon früher gesehen hatten, lachten sie trotzdem tüchtig."

*

Zwiegespräch.

Sie: „Wenn wir heiraten, mußt du das Rauchen und Trinken und auch deinen Kegelklub aufgeben!"

Er: „Ja."

Sie: „Weißt du nicht sonst noch etwas, was du mir zuliebe aufgeben willst?"

Er: „Doch, die Absicht, dich zu heiraten!"

*

Die Versuchung.

„Ha," rief der Obsthändler einem Jungen zu, der ständig um den Obststand herumstrich, „du versuchst wohl, Aepfel zu klauen!?"

„Nein," sagte der Junge, „ich versuche, es nicht zu tun!"

Sport-Rund

Südwest — Sachsen im Finale

Fußball-Pokalendspiel in Frankfurt a. M.

Im deutschen Fußballsport richtet sich das Interesse am Sonntag auf das Bundespokal-Endspiel zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Sachsen, das im Frankfurter Stadion vor sich geht. Zweifellos ein Vorteil für die Südwestdeutschen, die aber auch ohne dieses Plus mit guten Aussichten in den Kampf gehen. Südwest erreichte durch einen 2:1-Sieg über den Gau Niederrhein, durch ein 5:2 über Niedersachsen und durch einen bemerkenswerten 2:1-Sieg über den Gau Bayern das Schlußspiel, während der Weg der Sachsen über Pommern (5:1), Baden (7:3) und Brandenburg (2:0) führte.

Dem Berliner Unparteiischen Peters stellen sich die beiden Mannschaften in folgender Besetzung:

Südwest: Kersten (FSV Frankfurt); Leis, Tiefel (beide Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Sold (FV Saabrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt); Schulmeyer (SV Wiesbaden), Möbs Schmitt (beide Eintracht Frankfurt), Heldmann (FSV Frankfurt), Fath (Wormatia Worms). —

Sachsen; Kreß (Dresdner SC); Kreisch (Dresdner SC), Brembach (Tura Leipzig); Rose (SpVg Leipzig), Reichert, Müller (beide Polizei Chemnitz); Schneider, Helmchen (beide Polizei Chemnitz), Schön (Dresdner SC), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC).

In der Südwest-Mannschaft ist im letzten Augenblick der Torwart Eigenbrodt durch Kersten ersetzt worden. Kersten ist dem Frankfurter Fußballsportverein eine wertvolle Stütze, ob er aber ganz an Eigenbrodt heranreicht, muß abgewartet werden. Sehr stark ist die Verteidigung, allerdings ist bei Tiefel einzuwenden, daß er ebenso wie der Läufer Gramlich und der Stürmer Fath gerade die schwere Spanien-Portugal-Reise hinter sich hat. Die Stärke der Sachsen liegt im Angriff, der im Innensturm mit Helmchen-Schön-Munkelt eine Bombenbesetzung aufweist. Gegen diese Schußkanonen wird die Südwest-Abwehr einen besonders schweren Stand haben. Aber auch die übrigen Posten sind sehr gut besetzt. Es dürfte überhaupt nicht nur ein großer Kampf, sondern auch ein gutes Spiel werden. An Leistungen, wie man sie nicht jeden Sonntag sehen kann, wird es bestimmt nicht fehlen. Das Treffen sollte durchweg ausgeglichen sein und ein knappes Ende nehmen. Für wen . . .? Es ist schwer, sich hier zu entscheiden.

Vielseitiges Fußballsport-Programm

Bundespokal-Endspiel – Internationales Schwimmfest in Berlin

Auf den verschiedensten Gebieten des Sports wird es am kommenden Wochenende wieder recht bewegt hergehen, obwohl nur einige wenige Veranstaltungen wie das Endspiel um den Bundespokal zwischen Südwest und Sachsen, das internationale Schwimmfest in Berlin, die Holmenkol-Rennen und die Kunstlauf-Weltmeisterschaften in Paris den Durchschnitt überragen. — Die

Fußballer

dürfte neben den Punktekämpfen, die in verschiedenen Gauen schon kurz vor dem Abschluß stehen, vor allem das Endspiel um den Bundespokal zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Sachsen interessieren. Beide Gaue haben ihre stärksten Vertretungen aufgeboten, so daß es in Frankfurt einen erbitterten Kampf um den Sieg geben wird. — Das

Handball-Programm

steht nach wie vor im Zeichen der Meisterschaftskämpfe, die allerdings ihren Höhepunkt schon überschritten haben, da in verschiedenen Gauen bereits die Entscheidung gefallen ist. In Darmstadt werden die zu einem Kursus zusammengezogenen Spieler zwei Vorführungsspiele durchführen. — Der

Schwimmsport

wartet mit einem großen internationalen Schwimmfest auf, das Poseidon Berlin am Samstag und Sonntag anläßlich eines 50jährigen Bestehens aufzieht. Die deutsche Elite wird restlos am Start sein, da die Olympia-Kernmannschaft Starterlaubnis erhalten hat. Durch die Teilnahme guter schwedischer und dänischer Schwimmer und Schwimmerinnen erhält das Fest eine besonders interessante Note. — Der Terminkalender der

Boxer

sieht Berufsveranstaltungen in Solingen und Paris vor. In Solingen bestreitet Klein den Hauptkampf gegen den Luxemburger Mastrangelo, während Maurice Holzer seinen Europameistertitel im Federgewicht in Paris gegen den Franzosen Jo Parisis verteidigt. — Auch der

Radsport

wartet mit einigen größeren Veranstaltungen auf. Der RC Diamant Chemnitz veranstaltet ein großes Radballturnier für Zweiermannschaften, an dem auch das Weltmeisterpaar Schreiber/Biersch teilnehmen wird. Die Deutschen Zims/Küfter nehmen in Paris an 100-km-Mannschaftsrennen teil. — Die europäische

Automobil-Rennzeit

wird am Sonntag mit dem „Großen Preis von Pau" eingeleitet, der eine gute Besetzung gefunden hat. Deutsche Fahrer und Maschinen werden allerdings nicht am Start sein. — In Brüssel hält der

Internationale Fechtverband

seine Jahrestagung ab, auf der als wichtigster Punkt das Olympische Fechtturnier besprochen wird. — Von den zahlreichen

Wintersport-Veranstaltungen,

die am Wochenende stattfinden, sind vor allem die Holmenkol-Rennen, die Wintersportkämpfe der NSDAP-Gliederungen in Oberschreiberhau, die Schweizer Meisterschaft in Davos, der 50-km-Dauerlauf in Schreiberhau, die Kunstlauf-Weltmeisterschaften in Paris, die internationalen Schnellaufen in Drontheim und die Eissegel-Europameisterschaften in Angerburg hervorzuheben.

Galopprennen

sind für Samstag und Sonntag in Enghien, Auteuil und Cannes angesetzt.

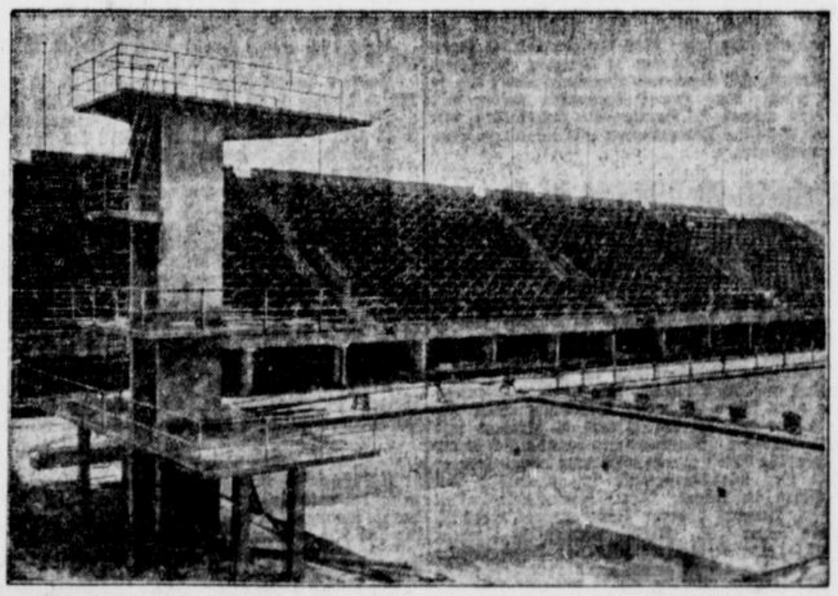
„Olympia"-Festspiel in der Westfalenhalle

1000 westfälische Frauen und Mädchen werben

Die große Kundgebung „Olympische Leibesübungen und die Frau" am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle bietet ein überaus vielseitiges Programm. Ueber 1000 westfälische Mädchen und Frauen aus Leibesübung treibenden Vereinen aller Art werden Ausschnitte ihres täglichen Uebungsbetriebes und besonders ausgewählte Leistungen zeigen, um einmal für ihre Sportart zu werben und in denen Lust und Freude zu erwecken, es ihnen gleich zu tun, die der Sache der Leibesübungen noch fern stehen. Daneben aber soll die Veranstaltung im Zeichen der Förderung des olympischen Gedankens stehen. Wenn auch die herrlichen Tage der Olympischen Winterspiele in der prächtigen Garmisch-Partenkirchener Gebirgslandschaft mit ihrer Großartigkeit an Leistungen, in der Organisation und Gastfreundschaft verrauscht sind, so steht die eigentliche 11. Olympiade mit den „Sommerspielen" in der ersten Augusthälfte in der Reichshauptstadt noch bevor. Daher soll das eindrucksvolle Bewegungsfestspiel „Olympia" von Hermann Grauerholz noch einmal den olympischen Gedanken vertiefen und die Aufgaben entrollen, die Deutschland beim großen Völkerfest in Berlin und zahlreichen anderen deutschen Städten gestellt sind. In meisterhafter Weise versteht es Grauerholz, Wort, Bewegung und Musik zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Mit seinen Werken „Es griff ein Volk zum Spaten" und „Frauenwerk" beschreitet er neue Wege der Festkultur, für die ihm die Vereine des DRfL recht dankbar sein können. So wird das „Olympia"-Festspiel, von 250 westfälischen und insbesondere Dortmunder Mädels seit langen Wochen eingeübt, im weiten Rund des Westfalenhalle besonders gut zur Geltung zu kommen.

Aber auch die einleitenden Darbietungen können sich sehen lassen. Das gesamte Programm wird restlos von Frauen und Mädchen bestritten und dürfte in dieser Zusammensetzung kaum zu überbieten sein. Nach einem festlichen Einmarsch aller Teilnehmerinnen folgt der erste Lauf des Sprinterinnen-Zweikampfes über 40 Meter, während der zweite über 50 Meter führt. An den Start gehen hier als aussichtsreiche Bewerber Bazkes-Detmold, Stuer-Münster, Holze-Witten, Emmelheinz-Bochum und die beiden Dortmunderinnen Volkshausen und Wünnemann. In einer 10mal ¼-Runde-Staffel laufen die Bezirksmannschaften Münster, Bochum und Dortmund. „Unsere Gymnastik" wird sicherlich eine ebenso prächtige Vorführung werden, wie das Laufen von 100 Rollschuhläuferinnen der drei Dortmunder Vereine. Ein Mazurka-Tanz wird von der Arbeitsgemeinschaft Dortmunder Turnvereine gezeigt, in einem Hockeyspiel treffen Eintracht Dortmund und VfL Stahlwerke Dortmund zusammen, und schließlich folgen vor der Pause noch „Zehn Minuten bei den Olympia-Wettkampfübungen der Frauen". Hier kommen die zehn besten westfälischen Turnerinnen zu Wort, deren Namen wir schon veröffentlichten. Die wechselvollen Darbietungen finden ihre Fortsetzung mit einem „Bunten Boden" der Kleinen und Kleinsten, denen sich die Turnerinnen in ähnlicher Weise anschließen. Im Handball vergleichen Dortmunder SC 95 und Borussia Dortmund ihre Kräfte, nochmals zeigen die Rollschuhläuferinnen ihr Können, und schließlich beenden ein „Marschtanz" der Eintracht-Turnerinnen und eine Staffel das hervorragend zusammengestellte Programm, das unter der Regie des westfälischen Gaufrauenturnwartes Ueberhoff-Hamm abläuft. Den würdigen und erhebenden Abschluß bildet ein „Olympia"-Festspiel.

Dem Sommer-Olympia entgegen



Die Gestalt des Reichssportfeldes bei Berlin nähert sich immer mehr der Vollendung zu. Hier sieht man das Schwimm-Stadion, das nahezu restlos fertiggestellt ist. (Scherl Bilderdienst-M.)

Frankreich – England

Vor 20 000 Zuschauern trafen
falo-Stadion die Militär-Fußba
Frankreich und England. Der Ka
der Halbzeit führten die Franzose
Sturm war nicht schußkräftig ge
reichen Torgelegenheiten auszunutze
zösischen Mannschaft spielten u. a.
tionalen Llense (Tor) und Beck und

wochnachmittag zur Verfügung stehen w
Aussprache hierüber am Montag und D
genden Woche stattfinden soll.

In der Begründung der eben angeführten Beschlüsse wies Baldwin auf die in den letzten Jahren stetig zunehmende Arbeit des englischen Kabinetts und insbesondere des Ministerpräsidenten hin, ein Umstand, der eine Entlastung dringend erforderlich mache. Er berief sich im übrigen auf die Erklärungen der britischen Regierung vom vergangenen März, als zum ersten Male der Fehlschlag der internationalen Abrüstungsverhandlungen offen zugegeben wurde. Damals sei es klar geworden, daß England seine aktiven Vorbereitungen für die Abstellung der Mängel in seinen verschiedenen Waffengattungen nicht länger hinauszögern könne. Darüber hinaus und in erster Linie habe England vor einer Verantwortung als Mitglied des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streitfall gestanden.

im Hauptmannprozeß?

ngen gegen die Polizei

Bund des bekannten Chemikers und

Die deutsche Elf

egel der Presse

gsstreit in Paris

Die zweite Fußballschlacht wi
nach dem grandiosen Sieg über
tag geschlagen. Es war der
deutschen Nationalmannschaft
dramatischen Kampf nach 90
wieder für uns entschieden. D
hat die deutsche Mannschaft
an Spannung so schnell nich
Die Nervenanstrengung, die
Spiels zu überstehen hatte,
Gesamtlobes.

en Pariser Blättern „Repu
r" hat sich ein Meinungsstreit
Frage der „République" aus
r oder gegen eine An
tschland sei.

„Jour" antwortet nun, wenn er
Berlin und einem Pakt mit
dann würde er sich für den ex
utschland wenigstens Frankreich
land betreibe in Frankreich
a revolutionärer Anarchie und
der Komintern und der GPU.,
t Geist und die Seele der Fran
Sowjetideal zu verseuchen.

Aus allen Teilen des L... kritisiert „Le Jour" auch den
...ung eines französischen Berufsheeres durch
...au und Verstärkung der mobilen Garde. Ein solches
Heer sei, so schreibt das Blatt, einem Ministerium ausgeliefert, das der Beschützer der Volksfront sei, auf die die Sowjets einen nur allzu offenkundigen Einfluß ausübten. Die geplante französische Prätorianer-Armee sei unter diesen Umständen nicht nur für den Gebrauch nach außen hin bestimmt. Lenin habe schon geschrieben, daß die Rote Armee die Zukunft der revolutionären Sache in der Hand habe, und die französische Volksfront setze ihre Unterschrift darunter.

Der Führer an Gauleiter Telschow

Berlin, 27. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Gauleiter und Staatsrat Otto Telschow in Harburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Lieber Parteigenosse Telschow!

Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einem meiner ältesten treuen Gauleiter noch lange Jahre vergönnt sein möge, für die Bewegung und damit für unser Volk zu wirken."

Ueber 600 000 Besucher auf

Reichs-Wintersport-Kämpfe der NSDAP-Gliederungen

Oberschreiberhau ist am Wochenende Schauplatz der ersten „Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP", die die Ueberlieferung der früheren Wintersport-Meisterschaften der verschiedenen Formationen der Partei fortführen sollen und nunmehr am kommenden Wochenende im schönen Zackental zwischen Reifträger und Hochstein ihre erste Durchführung erleben. Infolge der absoluten Schneesicherheit der schlesischen Berge ist die Veranstaltung als gesichert anzusprechen.

Die Himmelsgrund-Schanze, auf der am Dienstagnachmittag ein lustiges Faschingsspringen stattfand, ist in bester Verfassung und die 67 SA-, SS- und NSKK-Männer sowie die 23 Hitler-Jungen werden eine erstklassige Sprungschanze vorfinden. Der Abfahrts-Torlauf, eine Kombination zwischen Abfahrts- und Torlauf, wird auf der Veilchenspitze gestartet und endet bei der alten schlesischen Baude (für HJ unterhalb des Berg-Gasthofes). 82 SA-, SS- und NSKK-Männer und 45 Hitlerjungen sind für diesen Riesentorlauf gemeldet.

Zum **18-km-Langlauf um den Wanderpreis des** Führers in der Klasse A treten 15 SA-, 15 SS- und vier NSKK-Mannschaften (ein Führer und vier Mann, von denen der Mannschaftsführer und die übrigen drei Besten gewertet werden) an. Für die **12 km der Klasse B** schrieben sich 26 SA-, neun SS- und vier NSKK-Mannschaften ein und für die 6 km zwölf HJ-Mannschaften, unterteilt in zwei Altersgruppen. Nach Art der **Militär-Schi-Patrouille** werden alle diese Mannschaften auf der Strecke eine Schießübung mit dem Kleinkalibergewehr zu erledigen haben. Die HJ hat ihre Ballons mit Luftbüchsen wegzuputzen. Die Strecke führt zunächst am Hang des Hochsteins entlang und über die Zackenfall-Baude nach Marienthal, unterhalb des Reifträgers. Als Ersatzstrecke ist für alle Fälle eine Loipe im Kammgebiet gesteckt worden.

Das an und für sich schon bunte Bild eines Winterkurortes hat durch die vom Stunde zu Stunde in großer Zahl eintreffenden Teilnehmer in ihren braunen und schwarzen Uniformen noch stärkere Belebung erfahren. Noch vor Beginn der Wettkämpfe wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten als Leiter dieses Wintersporttreffens der Partei die Führer aller daran beteiligten Gliederungen der NSDAP, Stabschef Lutze, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßen.

Eder—Roth in Berlin

Weltmeisterschafts-Ausscheidung im Mittelgewicht

Der Berliner Sportpalast steht heute abend wieder einmal ganz im Zeichen des Boxsportes. Im Mittelpunkt des Programms steht die Ausscheidung zur Mittelgewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem deutschen Weltergewichts-Europameister Gustav Eder und dem Belgier Gustave Roth. Der Sieger dieser Begegnung soll das Recht haben, Mittelgewichts-Weltmeister Marcel Thil um den Titel zu fordern.

Eder trifft in Roth einen Gegner an, der durchaus in der Lage ist, dem Deutschen nach einer langen Reihe von schönen Erfolgen eine Niederlage zu bereiten. Damit würde Eder natürlich nicht zu einem Kampf mit Marcel Thil kommen, sondern Roth wäre derjenige, der Thil fordern könnte. Roth hat eine große boxerische Laufbahn hinter sich. Mehrere Jahre war er in der Weltergewichtsklasse in Europa nicht zu schlagen. Als er ins Mittelgewicht überwechselte, wurde Eder sein Nachfolger. Aber auch in der Mittelgewichtsklasse spielte Roth eine große Rolle. So schlug er Candel, Zeeman und Sys. Gegen Lou Brouillard dagegen mußte er eine knappe Niederlage hinnehmen. Eder wird zweifellos einen sehr schweren Stand haben, umso mehr, als ihm Roth um rund zehn Pfund überlegen ist. Der Belgier ist ein großer Boxkünstler und bleibt meist defensiv, um auf seine Chance zu warten. Dazu kommt eine große Routine, die er in zehnjähriger Ringtätigkeit erworben hat. Eder kennt seinen Gegner ganz genau, er wird sich in jeder Beziehung auf ihn einzustellen wissen. Zweimal traf der Deutsche mit Roth zusammen, beidemale hatte er das Nachsehen, beidemale war es sogar ein ganz klarer Punktsieg für Roth. Hoffen wir, daß Eder im dritten Zusammentreffen glücklicher abschneidet. Muß er erneut eine Niederlage hinnehmen, dann ist er bestimmt einem besseren Mann unterlegen.

Einen zweiten Höhepunkt erfährt die Veranstaltung mit der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft, die der Kölner Vinzenz Hower gegen seinen westdeutschen Landsmann Werner Selle zu verteidigen hat. Es müßte in den zwölf Runden zu einem großen Kampf kommen, in dem beide Boxer die gleiche Chance haben. Man muß abwarten, was Hower zeigt. Wenn ihm die etwas verunglückte Südamerikareise weiter keinen Schaden zugefügt hat, kann er den Titel mit Erfolg verteidigen, wenn auch nur durch ein Unentschieden.

In drei Rahmenkämpfen treffen im Halbschwergewicht der Berliner Willi Pürsch und der Hamburger Fred Völck sowie im Leichtgewicht Leopold-Berlin und Bernhardt-Leipzig und Stegemann-Berlin mit Esser-Köln zusammen.

Sonstige Sportnachrichten

Die Billard-Weltmeisterschaften

im Cadre 45/1 finden zur Zeit in Montpellier statt. Favorit auf den Meistertitel ist der Belgier Gabriels, der bis jetzt ungeschlagen an der Spitze steht. Der deutsche Vertreter Joachim-Berlin liegt mit drei Niederlagen weit zurück, scheint aber allmählich in Form zu kommen, da er am Dienstag den Holländer Sweering und den Franzosen Cote schlagen konnte.

Auswahlspiele in Hamm.

Am 29. März findet in Hamm ein Probespiel zweier westfälischer Hockey-Auswahlmannschaften statt, bei dem die Gauelf ermittelt werden soll, die am 5. April einen Repräsentativkampf gegen Ostholland in Rheine bestreiten wird.

Pferdesport

Unsere Vorausjagen:

Auteuil.

1. R.: Carton — Dieppe; 2. R.: Troun de L'Air — Bleuette; 3. R.: Oranger — Cubacan; 4. R.: Negrestan — Larringes; 5. R.: Quatrain — L'Indigene; 6. R.: Rodolphe — Goodly.

Cannes.

1. R.: Khedive — Mondragon 2; 2. R. La Dauphine 2 — Saphir 2; Stall Volterra — Prince Yoyo; 4. R.: Coralmy — Montenotte.

Deutschlandsieg in Portugal

Die deutsche Elf siegte in Lissabon 3:1 (1:0) / Hohmann-Kitzinger-Lehner die Torschützen / 30 000 Zuschauer

Szepan der geistige Leiter des Spieles

Die zweite Fußballschlacht [illegible]rde im Olympiajahr 1936 nach dem grandiosen Sieg [illegible] Spanien (2:1) Donnerstag geschlagen. Es war [illegible] 125. Länderkampf der deutschen Nationalmannschaft und wurde nach einem dramatischen Kampf nach [illegible] Minuten mit 3:1 (1:0) wieder für uns entschieden. Es einem wahren Hexenkessel hat die deutsche Mannschaft einen Kampf geliefert, der an Spannung so schnell nicht übertroffen werden kann. Die Nervenanstrengung, die unsere Elf während des Spiels zu überstehen hatte, verdient eine Erhöhung des Gesamtlobes.

Aus allen Teilen des Landes strömten die Zuschauer theater- [illegible] keit, an das [illegible] Jugend die große Sehnsucht erweckt[illegible]ortung, wie sie nicht vor fahrung und Reise jenen ursprünglichen Glanz, [illegible] behalten hatte, der ihm von der Phantasie des Knaben verliehen worden war.

Auf dieser Bühne sollte er spielen dürfen, deren Name ihn durch manche dunkle Nacht wie ein Stern begleitet hatte, und nur noch von ihm allein würde es abhängen, daß seinem Gastspiel ein festes Engagement folgte. Er war in einer Erregung, als ob er zum ersten Male ins Licht der Scheinwerfer treten sollte, und die Liebe zu seinem Berufe forderte in dieser Stunde von ihm den unerschrockenen Gang durch alle Verwirrungen eines empfindsamen Herzens, wie ihn ein zaghafter Jüngling für seine Geliebte wagen muß.

Eine Flucht mannigfaltiger Empfindungen jagte wie ein sturmgepeitschtes Wolkenmeer über den Himmel seiner Kindheit, den er da oben wußte, rein und klar, und wenn ein Fetzen Blau hindurchschimmern durfte, leuchtete die Erinnerung auf. Wie war es noch? Hatte er nicht einmal gleich als großer Herrscher auf die Bühne springen wollen, als ein Dichter mit einem gewaltigen Schauspiel? Ja, er hatte den Ehrgeiz gehegt, als [illegible] Dramenschreiber Erde und [illegible]

Sofort vom Anstoß an liegen die Portugiesen im Angriff und jeder Vorstoß wird von den Zuschauern mit lautem Getöse begleitet. Die Gastgeber haben sich zunächst besser gefunden, während die deutsche Elf vorerst nicht in Fahrt kommen kann. Erst in der siebten Minute folgte der erste deutsche Angriff durch Szepan, der an Hohmann leitete, aber Siemetsreiter verschießt. Unsere Elf spielte immer noch ohne sonderlichen Zusammenhang. Die Portugiesen spielen mit vollem Einsatz und Münzenberg muß dann zweimal in letzter Sekunde retten. Die erste Ecke für Deutschland wird dann von Szepan über die Latte geköpft. Nachdem anschließend Buchloh das Leder mit aller Ruhe faustete, kommt allmählich System ins deutsche Spiel. Plötzlich ist der Mittelstürmer Soeiro vor dem deutschen Tor, Buchloh stürzt heraus, Soeiro verliert aber in der Aufregung den Ball und schießt aus kürzester Entfernung neben das deutsche Tor. Stark angefeuert kämpfen die Portugiesen unverdrossen weiter. Eine zweite und dritte Ecke für Portugal bringt für diese nichts ein. Plötzlich bricht der deutsche Sturm durch, das Führungstor fällt, als keiner damit gerechnet hatte. In der 22. Minute paßt Siffling an Fritz Szepan, dieser köpft das Leder zu Siemetsreiter, der ebenfalls mit dem Kopf den Ball an den freistehenden Hohmann lenkt und schon sitzt zum ersten Mal der Ball im portugiesischen Tor. 1:0 für Deutschland, der Jubel in der deutschen Kolonie war sehr groß. Der Bombenschuß von dem Benrather kam aus etwa 14 Meter Entfernung und war für Reis unhaltbar. Einige Angriffe der Portugiesen werden von der deutschen Hintermannschaft gebannt, insbesondere Münzenberg fällt wieder durch sein energisches Dazwischenfahren auf, aber auch Buchloh zeigt sich von der besten Seite. Die vierte Ecke für Portugal verläuft dann ebenfalls im Sande. Siffling ist im deutschen Angriff etwas schwach und findet keinen rechten Kontakt, sein Abspiel ist etwas ungenau. Kurz vor dem Seitenwechsel spielt sich vor dem deutschen Tor noch eine heikle Szene ab, als plötzlich der Linksaußen Nuez freistehend gegen die Latte schießt. Bei einem weiteren Vorstoß scheidet Nuez aus und nach dem Wechsel springt für ihn Valadas ein.

Nach dem Wechsel

Unsere Elf drückte sofort auf das Tempo und schon nach zwei Minuten nach Wiederbeginn heißt die Partie 2:0 für Deutschland. Bei einer Ecke für uns kommt der Ball an die 16 Meter Grenze, der deutsche Läufer Kitzinger braust heran und erwischt den Ball mit dem Kopf und schon sitzt Nr. 2. Das war ein Meisterstück des Schweinfurter, wie man es selten zu sehen bekommt. Es ertönt dann ein Meisterwerk, der [illegible]

Verständigungsprobe nicht weiter erörtert, [illegible] wegen ihrer Einfachheit mit weniger Worten übergangen wurde.

Nun war die Reihe an ihm, das Schriftstück zu entfalten und den Bericht vorzulegen. Er nahm die oberste Mappe zur Hand, öffnete sie und begann. Schon nach den ersten Worten stockte er. Die Souffleuse, welcher der gastierende Schauspieler z. sonst alle gewünschten Spielpausen angegeben, für diese Stelle aber keinen besonderen Wunsch geäußert hatte, fürchtete ein Unheil, vielleicht derart, daß er den Text des Berichtes in jene Mappe geschrieben wähnte und ihn nun nicht vorfand oder daß Schriftstücke vertauscht worden waren, und während sich dieselbe Befürchtung auch der mitspielenden Kollegen zu bemächtigen schien, sagte sie mit großem Eifer ein und wiederholte drei und vier Mal denselben Anschlag.

Aber der Gast bedurfte ihrer Hilfe nicht. Das gewahrten auch die mitagierenden Darsteller, denn sie hörten Töne, wie sie sie bei diesem Berichte noch nicht vernommen hatten. Eine Verwunderung, ein Staunen [illegible] Stimme, als ob er nicht begreifen konnte, [illegible] noch einem [illegible] Mu[illegible]liche [illegible] nis d[illegible]

Die Kritik

Die deutsche Elf hat in Lissabon ein fabelhaftes Spiel gezeigt. Sie verlor in diesem Hexenkessel keinen Augenblick die Ruhe und ließ sich auch durch die tosende Anfeuerung der 30 000 nicht gefährden. Buchloh und Jakob machten ihre Sache ausgezeichnet. Münzenberg war besser als der gute Tiefel, vor allem sein Stellungs- und Kopfballspiel war hervorragend. Goldbrunner stellte den portugiesischen Innensturm kalt und fand dabei immer noch Zeit, den Sturm mit durchdachten Vorlagen zu bedienen. Kitzinger wartete mit einem ausgezeichneten Stellungsspiel auf und von Janes bekam man den Eindruck, daß er in der Form nachgelassen hat. Siemetsreiter und Lehner waren zwar gute Flügelstürmer, aber restlos überzeugt haben sie nicht.

Szepan war die Ruhe selbst und wieder einmal der geistige Leiter des Spieles. In allen kritischen Situationen behielt er den kühlen Kopf und an ihm richteten sich auch immer wieder seine Kameraden auf.

Siffling kam nicht an seine gewohnte Form heran, aber Hohmann erfüllte mit seinem schnellen Spiel die Erwartungen.

Die Portugiesen waren elf Kämpfer. Doch machte es ihre Energie allein auch nicht und das fabelhafte deutsche Spiel zerstörte bald ihre Hoffnungen. Ihre Hintermannschaft hatte schwer zu schaffen und so kam der Angriff nie geschlossen zur Entfaltung. Der Mittelstürmer und seine zwei Kameraden links von ihm waren die besten Spieler der Elf.

Der Spanier Escardin war ein guter Schiedsrichter.

D
Von

ympischen Spielen

Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes.

Der Reichssportführer von [illegible] und Osten hielt am Donnerstagabend auf einem Empfang des Außenpolitischen Amtes eine längere Rede, die einen Rückblick auf die IV. Olympischen Winterspiele und einen Ausblick auf die XI. Olympischen Spiele gab.

Der Reichssportführer ging zunächst auf die politische Bedeutung der sportlichen Länderkämpfe im Ausland ein und erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem an den großen Fußballkampf in England, der dem englischen Volke zeigen sollte, daß die deutschen Sportler anständig kämpfen und ebenso anständig verlieren könnten.

Auf die glanzvollen Tage von Garmisch-Partenkirchen eingehend, stellte der Reichssportführer fest, daß die Olympischen Winterspiele noch nie einen solchen Resonanzboden für die Verständigung unter den Völkern gefunden hätten, wie gerade dieses Mal. Die IV. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren von allem Glück begünstigt und brachten neben einem Rekordbesuch auch ein wahres Rekordwetter. Weit über 1000 Kämpfer aus 28 Ländern stellten sich vor fast einer Million Zuschauern zum friedlichen Wettstreit.

Entsprechende Höchstzahlen konnte der Reichssportführer über die technischen Einrichtungen in Garmisch-Partenkirchen nennen. Zum äußeren Geschehen gesellte sich das unerhörte Erlebnis der Kameradschaft aller Teilnehmer der kämpfenden Nationen. Es mögen vielleicht manche von ihnen voreingenommen nach Deutschland gekommen sein, doch unter der Sonne von Garmisch-Partenkirchen schmolz das Eis der Voreingenommenheit dahin. Ich vergesse aber auch nicht, in diesem Zusammenhang den Widerhall zu erwähnen, den die Winterspiele von Garmisch-Partenkirchen in der Presse des Auslandes und in den Reden der für die Olympischen Spiele verantwortlichen Männer gefunden haben.

Reichssportführer von Tschammer und Osten setzte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Angriffen auseinander, die von einem gewissen Teil der Presse des Auslandes gegen Deutschland wegen der angeblichen Politisierung des Sports gerichtet werden. An Hand treffender Beispiele widerlegte er die unsinnige Behauptung, daß die in Deutschland betriebenen Sportübungen als Vorbereitung zum Kriege dienten.

Keinem Menschen würde es je einfallen, in Krankenhäusern, wo die Menschen wieder körperlich leistungsfähig gemacht würden, getarnte Kasernen zu sehen. Darum könne auch ein Sportplatz niemals ein getarnter Exerzierplatz genannt werden. Der Sport sei in einem ganz anderen ausgezeichneten Sinne politisch. Der Trieb zu freudvoller leiblicher Betätigung und der Einsatz der Kraft im fröhlichen Wettkampf lebten in jedem natürlichen Menschen. Aus diesem Grunde würden sich alle Menschen, gleich welcher Nation sie angehören, gegenseitig verstehen, wenn sie sich in dieser reinen Welt des sportlichen Lebens begegnen.

Der Reichssportführer fuhr fort: Ich trage seit Garmisch-Partenkirchen in mir die Gewißheit, daß sich diese unauslöslichen Erlebnisse in Berlin noch steigern werden und hier aller Welt klar vor Augen geführt werden wird, wie sich Deutschland für die olympische Idee und damit für die Idee des Friedens eingesetzt hat und stets einsetzen wird. Es folgten einige Zahlen über die Vorbereitungen in Berlin.

Im Schlußteil seiner Rede ging der Reichssportführer noch auf die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront für die Ertüchtigung des deutschen Volkes, auf die Zusammenschließung der gesamten deutschen Sportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und die der seelisch-geistigen Bildung der deutschen Sportler dienende Dietarbeit ein und sprach die Hoffnung aus, daß auch den Olympischen Spielen zu Berlin ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Luftdruck und Mensch

Unsere Erde ist von einer Luftschicht umgeben, deren Höhe wir noch nicht kennen; wir wissen nur, daß sie nach der Höhe immer dünner wird und daß ihr Druck auf die Erdoberfläche etwa 1 Kilogramm auf 1 Quadratzentimeter beträgt. Da nun die gesamte Erdoberfläche eine Ausdehnung von 510 Millionen Quadratkilometer besitzt, lastet auf ihr ein Luftdruck von 5100 Billionen Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm). Die Höhe dieses Druckes ist geringen Schwankungen unterworfen, je nachdem die Luft trocken oder feucht ist, denn feuchte Luft ist schwerer als trockene, kalte Luft auch schwerer als warme.

Die gesamte Körperoberfläche eines Menschen beträgt im Mittel 1,6 Quadratmeter, demnach lastet auf ihr ein Druck von 16 Tonnen. Das entspricht ungefähr dem Gewicht eines Eisenbahnwagens für Personenzüge, und dieses ungeheure Gewicht würde genügen, um den menschlichen Körper, auch seine stärksten Knochen, platt zu drücken, wenn er nicht mit Luft von dem gleichen Druck erfüllt wäre, die dem Außendruck das Gleichgewicht hält. Würde man einen Menschen plötzlich in einen luftleeren Raum bringen, so würde ihn der innere Druck von 16 Tonnen zerreißen, er würde geradezu explodieren. Schon plötzliche Luftdruckschwankungen, wie sie infolge meteorologischer Vorgänge, z. B. Föhn auftreten, üben eine störende Wirkung auf den Körper aus, weil sich der innere Druck nicht so schnell dem veränderten äußeren Druck anpassen kann.

In noch höherem Maße wirken sich die Folgen des nur allmählich vorsichgehenden Ausgleiches des äußeren und inneren Körperluftdruckes beim raschen Steigen in große Höhen mittels Freiballon oder Flugzeug aus. Vor allem das Blut, das noch mit Luft unter dem auf der Erdoberfläche herrschenden Druck erfüllt ist, wird stark ausgedehnt und aus Mund, Nase und Ohren herausgetrieben; das Herz wird stark überlastet, und blutreiche innere Organe werden erheblich gedehnt und in ihrer Tätigkeit gehemmt. Alle Körperteile sind eben für einen gleichen inneren und äußeren Luftdruck eingestellt und können sich nur bei langsamer Luftdruckänderung bis zu einer gewissen Grenze umstellen. Es kommt noch hinzu, daß der Organismus bei steigender Entfernung von der Erdoberfläche immer weniger von der lebenserhaltenden Luft bzw. dem Sauerstoff einatmen kann, weil die Luft nach oben zu immer dünner wird und in der gleichen Raummenge immer weniger Sauerstoff enthält. Ein Liter Luft auf Meereshöhe enthält 0,21 Liter Sauerstoff, in 5000 Meter Höhe 0,12, in 10 000 Meter Höhe nur noch 0,06 Liter. Auch durch sehr tiefe und häufige Atmung kann dieser Sauerstoffmangel in großen Höhen nicht ausgeglichen werden, seine Menge genügt nicht zur dauernden Erhaltung des Lebens.

Bei Bergsteigern hat sich gezeigt, daß der Mensch den verminderten Luftdruck, wie er auf den höchsten Bergen der Erde herrscht, noch ertragen kann, nicht aber die Sauerstoffarmut der Luft, sodaß also doch mittels künstlicher Atmungsvorrichtungen Sauerstoff zugeführt werden muß. In größeren Höhen kann der Mensch aber auch den geringen Luftdruck nicht mehr ertragen, auch wenn er sich innen und außen gleich eingestellt hat, denn die inneren Organe dehnen sich dann so aus, daß sie nicht mehr richtig funktionieren können, und z. B. Arme und Schenkel, deren oberste Knochen durch den Luftdruck in die pfannenartigen Aushöhlungen des Rumpfskeletts eingedrückt werden, sich lockern und keine Arbeit mehr verrichten können. Zur Erreichung großer Höhen muß daher der ganze Körper in einen luftdichten Raum eingeschlossen werden, in dem man künstlich einen höheren Luftdruck erzeugen kann, als er normalerweise in diesen Höhen herrscht. Die Technik ist mit Erfolg bemüht, diese schwierige Aufgabe für Flüge in sehr großen Höhen zu lösen, indem sie für den Flieger eine luftdichte, mit Fenstern versehene Koje herstellt.

Dr. F. St.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Mäßige, zeitweise böig auffrischende Winde aus Südwest, später West, wechselnd bewölkt, vereinzelt geringe Niederschläge meist in Form von Schauern, Temperatur nur wenig verändert, des Nachts nur im höheren Bergland leichter Frost.

Vorhersage für Samstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bei vereinzelten Schauern, Temperaturen wieder etwas absinkend.

Handel * Gewerbe * Industrie

Abwartende Haltung am Aktienmarkt
Renten freundlich

Berliner Börse.

Obwohl die Bankenkundschaft auch heute wieder kleine Aufträge an den Markt gelegt hatte, die sowohl die Kauf- als auch die Verkaufsseite betrafen, zeigte die Börse selbst zunächst stark abwartende Haltung im Hinblick auf die heute zu erwartende Entscheidung in der Dividendenfrage bei den Vereinigten Stahlwerken. Infolgedessen wurde das Geschäft nach Erledigung der Publikumsaufträge außergewöhnlich still, sodaß bei einer ganzen Reihe von Werten überhaupt keine Anfangsnotierungen zustande kommen konnten. Montane setzten eher etwas schwächer ein, so Vereinigte Stahlwerke um ¼ Prozent; im Verlauf der ersten Viertelstunde konnte allerdings der Verlust nicht nur aufgeholt, sondern darüber hinaus noch ein kleiner Gewinn erzielt werden. Laurahütte ermäßigten sich um ¼, Schlesische Zink und Stolberger Zink nach der vorangegangenen Steigerung um ⅜ bzw. ¼ Prozent. Von den variabel gehandelten Braunkohlenwerten kamen nur Deutsche Erdöl und Eintracht (minus bzw. plus ½ Prozent) sowie Ilse-Genußscheine (unverändert) zur Notiz. Kaliaktien blieben völlig gestrichen. Von chemischen Werten waren Farben ⅜ Prozent schwächer (152¾). Eine Sonderbewegung zeigte sich auch heute wieder in Gummi- und Linoleumwerten, von denen Conti-Gummi um 3, Deutsche Linoleum um 4¼ Prozent anzogen. Während Elektrowerte mit Ausnahme von AEG. (plus ¼ Prozent) fast durchweg zu Vortagsschlußkursen umgesetzt wurden, überwogen bei Tarifpapieren stärkere Abschwächungen. So lagen Rheag gegen den letzten Kassakurs 1¾, Schlesische Gas 1¾, Elektro-Schlesien 1 und HEW. ½ Prozent höher. Kabel- und Drahtwerte verkehrten nicht ganz einheitlich, Autoaktien zeigten in Reaktion auf die gestrige Haussebewegung in diesen Papieren eine Ermäßigung um ca. ½ Prozent. Das gleiche galt zunächst für Deutscher Eisenhandel, die indessen einen Anfangsverlust von 1¾ Prozent sogleich wieder um ⅞ Prozent aufholen konnten. Sonst sind noch Junghans mit minus 1⅛, Metallgesellschaft mit plus ⅞ und Bemberg mit plus ⅝ Prozent als stärker verändert zu erwähnen.

Am Rentenmarkt setzte sich die Erholung der Reichsaltbesitzanleihe um ¼ Prozent auf 111¼ fort. Die Umschuldungsanleihe wurde auch heute wieder unverändert notiert. Die gestern etwas festeren späten Reichsschuldbuchforderungen gaben um ⅛ Prozent auf 97 nach. Industrieobligationen sowie Auslandsrenten wurden, sofern Notierungen erfolgten, wenig verändert festgesetzt.

Blankotagesgeld verteuerte sich erneut auf 2⅞ bis 3¼ Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,285, der Dollar mit 2,462.

Privatdiskontsatz unverändert 3 Prozent.

Das im Verlauf der Börse bekannt werdende Ergebnis der Bilanzsitzung bei den Vereinigten Stahlwerken, nach dem eine Dividende von 3½ Prozent zur Ausschüttung vorgeschlagen wird, hatte zunächst bei der Aktie selbst einen Rückgang bis auf 84¾ (Vortagsschluß 86¼) zur Folge. Später trat eine Erholung bis auf 85¾ ein, da die gemeldeten Ziffern allgemein mit Befriedigung aufgenommen wurden. An den übrigen Märkten hielten sich Kursschwankungen von etwa ¼ bis ½ Prozent die Waage. Kräftiger gebessert waren Schuckert mit plus 1 und Muag, die bereits zu Beginn ¾ Prozent höher einsetzten, mit plus ¾, während Schubert & Salzer um 1 Prozent und Hoesch um ¾ Prozent zurückgingen.

Am Rentenmarkt herrschte heute Geschäftsstille, sodaß kursmäßige Veränderungen von Belang kaum zu verzeichnen waren. Hannoversche Bodenanteile waren 30 Pfg. höher. Stadtanleihen kamen, soweit Notierungen erfolgten, meist etwas höher zur Notiz. Von Provinzanleihen sind 28er Brandenburg mit minus ¼ Prozent, ferner neue Hamburger mit minus 15 Pfg. zu erwähnen. Bei den Länderanleihen hatten 29er Braunschweiger mit plus ¼ Prozent die kräftigste Kursveränderung zu verzeichnen. Von Reichsanleihen nannte man 40er Postschätze 15 Pfg. höher. Industrieobligationen lagen still.

Gegen Schluß der Börse ergaben sich kaum noch Veränderungen von Belang. Vereinigte Stahlwerke konnten sich nach der Wiedererholung auf 85½ nicht ganz behaupten und gingen mit 85⅜ aus dem Verkehr. Schuckert waren erneut um ¾ Prozent gebessert, auch Farben konnten gegen den Verlauf um ⅛ Prozent auf 152¾ anziehen.

Nachbörslich nannte man Farben 152⅜ Brief, Vereinigte Stahlwerke 85½, Altbesitz 111¾.

Der Dollar kam amtlich mit 2,462, das englische Pfund mit 12,29 und der Yen mit 0,713 (Vortag 0,716) zur Notiz.

Am Kassamarkt blieb es heute recht still. Es überwogen Kursabschwächungen. Hier sind Hohenlohe mit minus 2½ und Schlesische Portland-Zement mit minus 2¼ Prozent zu nennen. Auf der anderen Seite wurden Inag um 4½, Heidenau-Papier und Kromschröder mit je plus 2 Prozent festgesetzt. Von Großbankaktien lagen Commerzbank um ¼, Adka um ½ Prozent schwächer, Handelsgesellschaft, DD-Bank und Dresdner Bank um je ¼ Prozent fester. Von Hypothekenbanken waren nur Westboden mit minus 1, Hamburger Hypotheken mit minus ¾ und Deutsche Zentralboden mit minus ⅛ Prozent stärker verändert.

Rheinisch-Westfälische Börse

An der Rheinisch-Westfälischen Börse war das Geschäft, abgesehen von einigen Spezialwerten, ziemlich ruhig. Die Grundstimmung war wiederum freundlich, wenn auch die Kursgestaltung Einheitlichkeit vermissen ließ.

Nach Bekanntwerden des Dividendenvorschlages der Ver. Stahlwerke war das Geschäft in diesem Papier wieder äußerst lebhaft. In der ersten Börsenstunde betrugen die Umsätze ca. 100 Mille, gegenüber gestern war der Kurs ⅜ Prozent niedriger und im Verlauf erhöhte sich der Verlust auf 1¼ Prozent. Die übrigen Montanaktien lagen aber fester, so hatten Dahlbusch einen Gewinn von ½ Prozent, Rheinstahl von ¾ Prozent und Hoesch von 1¼ Prozent. Mannesmann konnten sich knapp behaupten. Deutsche Erdöl waren wiederum etwas leichter im Verkehr. Der Maschinenmarkt lag freundlich bei einigen Umsätzen in Muag. Am Chemiemarkt hatten Farben auf ½ Prozent höherer Basis einiges Geschäft. Elektropapiere lagen still. RWE. wurden ⅜ Prozent höher bezahlt. Am Kalimarkt hält das Interesse für Wintershall an, die leicht gewannen. Festverzinsliche Werte lagen freundlich. Altbesitz um ¼ Prozent gebessert. Industrieobligationen gleichfalls anziehend, nur 4¾-prozentige Stahlbonds per 47 ⅜ Prozent schwächer. Reichsbahnvorzüge gut gehalten.

Der Kurenmarkt war nicht einheitlich. Während von den Kohlenkuxen Langenbrahm bei einem Umsatz von 100 Mark 1 gewannen, lagen Carolus Magnus und Constantin, ebenso auch Deutschlandkuxen, eher unter Angebot. Der Braunkohlenmarkt blieb vernachlässigt. Am Kalikuxenmarkt gaben Wintershall bei einem Umsatz leicht nach, blieben jedoch nach Festsetzung der Notiz eher etwas höher gefragt. Erichsegen waren auf leicht ermäßigter Basis im Verkehr. Für die kleinen Aschersleben Habighorst, Heimboldhausen und Neusollstedt wurden letzte Preise bezahlt und blieben diese auch eher gesucht. Die übrigen Werte lagen dagegen ziemlich unverändert und umsatzlos.

Der Kohlenaktienmarkt war gut behauptet, doch konnte sich auf diesem Marktgebiet kein größeres Geschäft entwickeln. Nur Ewald König Ludwig hatten einige Umsätze auf ½ Prozent höherer Basis. Von den Kaliaktien tendierten Burbach sehr still, bei kleinem Geschäft erfuhr das Papier eine Kursbefestigung von ca. ¾ Prozent.

Im weiteren Börsenverlauf blieb das Geschäft in Ver. Stahl lebhaft bei leichter Kurserholung. Von den übrigen Montanwerten waren Mannesmann und Rheinstahl zu abbröckelnden Kursen im Handel.

Der Kassamarkt lag bei ruhigem Verkehr gut behauptet. Die Börse schloß gehalten.

Warenmärkte

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund e. V. Erzeugerpreise für die Gebiete der Provinz Westfalen.

Weizen (76/77 Klg.): Preisgebiet W 18 210, W 16 208, W 13 207, W 12 204, W 9 201 Mark.

Roggen (71/73 Klg.): Preisgebiet R 18 175, R 16 173, R 15 171, R 13 169, R 11 167 Mark.

Hafer (48/49 Klg.): Preisgebiet H 19 173, H 18 172, H 16 170, H 15 169, H 14 168, H 13 166 Mark.

Futtergerste (61/62 Klg.): Preisgebiet G 14 182, G 13 180, G 12 179, G 11 177, G 10 176 Mark.

Handelspreise Frachtlage Dortmund.

Weizen mit Kontingentmarken Mühlenfestpreis 214.

Roggen mit Kontingentmarken Mühlenfestpreis 177.

Westfälischer Futterhafer kein Angebot.

Westfälische Futtergerste kein Angebot.

Weizenmehl (Grundtype 799): Preisgebiet W 18 28,25, W 16 28,25, W 13 27,75, W 12 27,75, W 9 27,75 Mk.

Roggenmehl (Grundtype 997): Preisgebiet R 18 23,15, R 16 23,00, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55.

Weizenkleie: Preisgebiet W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,35 Mark.

Roggenkleie: Preisgebiet R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 9 10,30 Mark.

Mehl: Grundpreise für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Hamburger Warenmarkt.

Hülsenfrüchte: Geschäft in greifbarer Ware war ruhig bei unveränderten Preisen. Für Chile-Linsen extra Large, schwimmend, März eintreffend, wurden zu 33 Mark für 100 Klg. unverzollt gehandelt. Für Chile-Linsen fag gleicher Position zahlte man 31½ Mark. Preise unverändert.

Oele und Fette: Holländisches Leinöl bei verstärktem Angebot etwas im Preise nachgebend. Sonst keine Preisveränderungen an den internationalen Märkten. Am hiesigen Platz konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. Holl. Leinöl 17¾, März/April 17¾, Mai/August 18⅛ hfl. Uebriges unverändert.

Kaffee: Offerten von drüben unverändert. Abzugsgeschäft nach dem Inlande weiter befriedigend bei unveränderten Preisen.

Reis: Die östlichen Märkte bleiben fest bei guter Kaufstätigkeit. Preise am hiesigen Markt nominell unverändert.

Baumwolle: Marktlage ruhig, Superfine mogd. finde white rougish Bremer Klausel, Standard 1, 4.30, Fine Oomra Bremer Klausel, Standard 2, 5,40 Pence per lbs.

Zucker: Der Effektivmarkt verlief in ruhiger Haltung. Die Forderungen für British Zucker wurden wiederum leicht ermäßigt. Am Terminmarkt traten keine Veränderungen ein. British Fine Granulated Februar/März 5 9¾ sh.

Beratungsstellen für den Außenhandel auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, Berlin, wird zwei Vertreter zur Leipziger Frühjahrsmesse entsenden, die Auskünfte jeder Art erteilen, Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen für die auf der Leipziger Messe von deutschen Einkäufern gekauften ausländischen Waren entgegennehmen und gegebenenfalls verbindliche Zusagen erteilen.

Außerdem werden im Leipziger Meßamt, Markt 4, zwei Vertreter der Devisenstelle beim Landesfinanzamt Leipzig anwesend sein, die für die Auskünfte über Devisenfragen aller Art den Ausstellern und Einkäufern zur Verfügung stehen.

Oesterreich ungewöhnlich stark auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Für die Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 6. März haben bisher etwa 100 österreichische Industriefirmen fest gemietet. Die Musterausstellung österreichischer Erzeugnisse im Meßpalast „Specks Hof", auf der besonders Wiener Lederwaren, Porzellan, Kunstkeramiken, Galanteriewaren und kunstgewerbliche Arbeiten gezeigt werden, ist seit Wochen voll belegt.

Nach langer Pause findet auch wieder eine geschlossene Ausstellung „Oesterreichisches Kunstgewerbe" im Grassimuseum statt.

Erste Neuheitenschau der Eisenwarenhändler auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936

Zur diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse errichtet der Verband Deutscher Eisenwarenhändler e. V. im Meßhaus „Mädler-Passage" zum ersten Male eine Neuheitenschau, an der mehrere Hundert Aussteller der Haushaltbranche teilnehmen. Diese Schau ermöglicht einen raschen Ueberblick über alles Neue, das die einzelnen Aussteller zur Messe bringen. Sie dient lediglich der schnelleren Unterrichtung, nicht aber dem Verkauf, der vielmehr an den Ständen der in verschiedenen Häusern untergebrachten Aussteller geschieht.

Mit dieser Neuheitenschau ist eine Lehrmittelschau verbunden, in der die Erziehungsarbeit des Verbandes dargestellt wird. Außerdem richtet der Verband zusammen mit der Fachgruppe 7 der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine Auskunftsstelle ein, die der Beratung der Tausende von Einkäufern der Branche auf der Messe dient.

Notizen

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neuernannten deutschen Gesandten für Estland Frohwein.

•

Der Führer und Reichskanzler empfing heuten den Grafen Hutten-Czapski, der ihm sein Buch „60 Jahre Politik und Gesellschaft" überreichte.

•

Der französische Botschafter Chambrun, der am Mittwochnachmittag eine längere Unterredung mit Staatssekretär Suvich hatte, ist am Donnerstagabend von Mussolini empfangen worden.

Drohungen Radeks gegen Japan

Moskau, 27. Februar.

Die Ereignisse in Japan haben in der Sowjetunion große Erregung hervorgerufen. Radek richtet in der „Iswestija" schärfste Angriffe gegen Japan und betont, daß sich aus den Vorgängen in Japan sehr ernste außenpolitische Folgen entwickeln können.

Der Negus leugnet Friedensvorschläge

Addis Abeba, 27. Februar.

Der Kaiser von Abessinien hat die Gerüchte, wonach er Friedensvorschläge gemacht haben soll, als unzutreffend bezeichnet. Die abessinische Abordnung für Genf hat, so erklärt er, niemals einen Auftrag erhalten, irgendwelche Vorschläge zu machen. Sie sei im Gegenteil streng angewiesen worden, Friedensvorschläge, falls solche von Italien gemacht werden sollten, nur zur Prüfung entgegenzunehmen und weiterzuleiten. Der Kaiser betonte nochmals ausdrücklich, daß alle Friedensvorschläge, die eine Abtretung abessinischen Gebietes enthalten, von ihm zurückgewiesen würden.

Nach den in Addis Abeba vorliegenden Frontberichten sind im Norden und Westen von Neghelli neue Vorpostengefechte mit italienischen Truppen im Gnage. An der Front von Ogaden herrscht Ruhe.

Die italienischen Bombenangriffe an der Nordfront

Addis Abeba, 27. Februar.

Am Mittwochnachmittag überflogen zehn italienische Bombenflugzeuge mehrere Stunden lang die Straße Waldia-Korem und belegten wiederum sämtliche in der Nähe gelegenen Ortschaften mit Brand- und Gasbomben. Ueber die Höhe der Verluste ist noch nichts bekannt.

Von abessinischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Freiwilligenarmee gebildet worden sei, die fast ausschließlich aus Ueberläufern der italienischen Eritrea-Truppen bestehe. Diese Armee sei durch einige tausend Mann abessinischer Soldaten ergänzt worden. Diese Armee soll an der Südfront in der Provinz Bali eingesetzt werden.

Der italienische Heeresbericht

Rom, 27. Februar.

Der italienische Heeresbericht Nr. 137 hat folgenden Wortlaut:

„An der Eritrea-Front und an der Somalifront entwickelt die Luftwaffe eine intensive Tätigkeit. Am Engpaß von Ezba an der Nordfront haben unsere Flieger trotz lebhafter Luftabwehr des Gegners abessinische Verteidigungswerke bombardiert. Eine Aufklärungsstaffel hat das Gebiet von Avergalle bis zum Takazze durchflogen.

An der Somalifront hat die Luftwaffe die Erkundungsflüge bis nach Arero und Mega ausgedehnt. Der Häuptling des Somalistammes der Gherra, Hassan Gababa, hat unseren politischen Behörden in Dolo seine Unterwerfung angezeigt. Der Stamm der Gherra, der das untere Tal des Daua Parma bewohnt, hatte bereits die italienische Herrschaft durch die Konvention von Lugh (20. Dezember 1895) und durch die Abmachungen von Sancurar (21. Februar 1896), die auf italienischer Seite von Vittorio Bottego unterzeichnet wurden, anerkannt."

Spanische Polizeitruppe aufgelöst

Barcelona, 27. Februar.

Die seinerzeit zur Bekämpfung der spanischen Gangster, der sogenannten Pistoleros, geschaffene Spezialtruppe der Polizei ist aufgelöst worden. Diese besondere Polizei hat sich namentlich in Katalonien während der Außerkraftsetzung der katalanischen Selbständigkeit große Verdienste um die öffentliche Sicherheit erworben. Die Polizeibeamten, von denen sich mehrere durch ihren erfolgreichen Kampf gegen das Verbrecherunwesen einen Namen gemacht haben, sollen auf die einzelnen Polizeistationen in der Provinz Katalonien verteilt werden.

Neue Verhöre in der Affäre Leon Blum

Paris, 27. Februar.

Der eine der Direktoren der Zeitung „Action Française", Maurras, und der verantwortliche Geschäftsführer Delest sind am Mittwoch aufs neue im Zusammenhang mit den Ermittlungen über den Anschlag gegen Leon Blum verhört worden.

Maurras erklärte, er habe dem Untersuchungsrichter vorgehalten, daß allen Drohungen, die in seinen Zeitungsartikeln enthalten seien, ein „Wenn" vorangestellt sei und daß er sich durch solche bedingte Drohungen doch nicht strafbar gemacht haben könne. Delest erklärte, er habe die beanstandeten Artikel stets erst nach Erscheinen in dem Blatt, für das er verantwortlich ist, gelesen. Er bewundere diese Artikel im übrigen.

Einer der in Haft genommenen Royalisten, der an dem Anschlag gegen Leon Blum selbst teilgenommen haben soll, ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Gerüchte über einen Anschlag auf Stalin

London, 27. Februar.

Im Zusammenhang mit der aus Stockholm berichteten dringenden Berufung des schwedischen Spezialisten für Hirnchirurgie, Professor Olivecrona nach Moskau waren in der Nacht zum Donnerstag in London Gerüchte im Umlauf, die von einem Anschlag auf Stalin wissen wollten.

Wie Reuter dazu aus Moskau berichtet, hat ein Vertreter des sowjetrussischen Außenkommissariats am Donnerstagmorgen diese Gerüchte als „vollkommen lächerlich" bezeichnet. Stalin sei zum letzten Mal vor vier Tagen vor der Oeffentlichkeit erschienen. Seither habe er keine öffentlichen Verpflichtungen gehabt. Zu dem Bericht, daß Stalin nicht zu der Gründungsfeier der georgischen Republik am Mittwoch erschienen sei, könne, so wird von sowjetrussischer Seite erklärt, gesagt werden, daß Stalin niemals derartigen Veranstaltungen beiwohne.

Akulow soll operiert werden

Moskau, 27. Februar.

Der aus Stockholm mit einem Flugzeug nach Moskau geholte schwedische Gehirnchirurg traf am Donnerstag hier ein. Er soll eine Operation an dem Generalsekretär des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion, Akulow, vornehmen, der einen Unfall auf der Eisbahn erlitten hat.

Akulow war früher Generalstaatsanwalt der Sowjetunion. Seit Juni 1935 amtiert er als Generalsekretär des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion. Sein Vorgänger auf diesem Posten war Jenukidse.

Eisenbahnwagen durch eine Lawine in eine Schlucht gestürzt

Neuyork, 27. Februar.

Bei Wallace im Staate Idaho ging im Coeur-d'Alene-Gebirge eine Lawine gerade in dem Augenblick nieder, als ein Personenzug vorbeifuhr. Ein Wagen wurde losgerissen und in eine Schlucht gestürzt. Drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Aktive Wehrpolitik in England

Gleichschaltung der Hauptwaffengattungen / Ein neuer „Wehrminister"

London, 27. Februar.

Ministerpräsident Baldwin gab am Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über die seit langem erörterte Frage der Koordinierung oder Gleichschaltung der drei Hauptwaffengattungen ab.

Danach hat die Regierung beschlossen, daß zwar der Ministerpräsident den Vorsitz des britischen Reichsverteidigungsausschusses beibehalten soll, daß aber ein Minister zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Ausschusses und der ihm angehörenden Unterausschüsse über Wehrpolitik und Bedarfsdeckung ernannt werden soll, dem der Ministerpräsident folgende Aufgaben übertragen wird:

1. Die unausgesetzte Ueberwachung der gesamten Armee und der Tätigkeit des Reichsverteidigungsausschusses im Auftrage des Ministerpräsidenten, die Gleichschaltung der zur Durchführung bestimmten Maßnahmen und die monatliche Berichterstattung an den Ausschuß oder an irgendeinen von diesem ernannten Unterausschuß; Herausstellung von Maßnahmen, die noch nicht aufgegriffen worden sind oder zu langsam durchgeführt werden.

2. Bei Abwesenheit des Ministerpräsidenten übernimmt der betreffende Minister den Vorsitz des Reichsverteidigungsausschusses sowie der angegliederten Ausschüsse.

3. Eine weitere Aufgabe des Ministers wird die persönliche Fühlungnahme mit den verschiedenen Stabschefs sein. Er erhält u. a. das Recht, den Ausschuß der Stabschefs unter seinem Vorsitz einzuberufen, falls er dies für wünschenswert halten sollte.

4. Ferner übernimmt der Minister den Vorsitz des Hauptausschusses für den Offiziersersatz.

5. Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverteidigungsausschusses wird die Pflicht haben, alle für die Verbesserung der Organisation dieses Ausschusses geeignet erscheinenden Vorschläge zu machen. Dem bereits bestehenden Ausschuß für den Entwurf gemeinsamer Pläne werden drei Offiziere beigeordnet werden, und zwar je einer von der Armee, der Flotte und der Luftstreitkräfte.

Der Name des in Aussicht genommenen stellvertretenden Vorsitzenden wird in Kürze bekanntgegeben werden. Baldwin teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß **das Weißbuch über die englische Aufrüstung** am kommenden Mittwochnachmittag zur Verfügung stehen wird, und daß die Aussprache hierüber am Montag und Dienstag der folgenden Woche stattfinden soll.

In der Begründung der eben angeführten Beschlüsse wies Baldwin auf die in den letzten Jahren stetig zunehmende Arbeit des englischen Kabinetts und insbesondere des Ministerpräsidenten hin, ein Umstand, der eine Entlastung dringend erforderlich mache. Er berief sich im übrigen auf die Erklärungen der britischen Regierung vom vergangenen März, als zum ersten Male der Fehlschlag der internationalen Abrüstungsverhandlungen offen zugegeben wurde. Damals sei es klar geworden, daß England seine aktiven Vorbereitungen für die Abstellung der Mängel in seinen verschiedenen Waffengattungen nicht länger hinauszögern könne. Darüber hinaus und in erster Linie habe England vor einer Verantwortung als Mitglied des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streitfall gestanden.

Falsche Zeugenaussagen im Hauptmannprozeß?

Unglaubliche Anschuldigungen gegen die Polizei

Trenton, 27. Februar.

Staatsgouverneur Hoffman hatte den Belastungszeugen Whited am letzten Samstag persönlich verhört. Ueber diese Privatvernehmung veröffentlicht der Gouverneur nunmehr Einzelheiten, wobei er erklärte, daß er dabei die Unglaubwürdigkeit dieses Zeugen nachgewiesen habe. Whited, so behauptet Gouverneur Hoffman, sei ein Teil der für die Aufklärung des Lindbergh-Falles ausgesetzten Belohnung versprochen worden. Außerdem habe man diesem Belastungszeugen vor der „Identifizierung" Hauptmanns mehrfach dessen Lichtbild gezeigt.

Der Gouverneur erklärte weiter, Whited habe am 26. April 1932 in einer von ihm unterschriebenen Erklärung ausgesagt, daß er keine verdächtigen Personen oder Kraftwagen in der Nähe der Besitzung des Obersten Lindbergh gesehen habe. Trotzdem sei Whited am 6. Oktober 1934 nach Neuyork gebracht worden, wo er Hauptmann als jenen Mann wiederzuerkennen vorgab, den er zweimal in der Nähe des Besitzes von Lindbergh gesehen habe. Am Samstag soll nun Whited, nach den Angaben des Gouverneurs, zugegeben haben, daß ihm durch einen Polizeibeamten eine Entschädigung von 35 Dollar für jeden Tag seines Aufenthaltes in Neuyork sowie ein Drittel der ausgesetzten Belohnung versprochen worden sei.

Die „Neuyork Daily News" weiß von einem aufsehenerregenden Fund des bekannten Chemikers und Erfinders eines neuen Fingerabdruckverfahrens, Dr. Erasmus Hudson, zu berichten, der im Prozeß von Flamington für die Verteidigung ausgesagt hatte. Danach soll Dr. Hudson mit Hilfe ultravioletter Strahlen festgestellt haben, daß die Leiter, die im Indizienbeweis für die Beteiligung Hauptmanns an der Ermordung des Lindbergh-Kindes eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Wirklichkeit von der Polizei untergeschoben worden sei.

Dr. Hudson habe, wie das Blatt meldet, feststellen können, daß die Löcher der Nägel der berühmten 16. Leitersprosse, deren Holz angeblich aus der Wohnung Hauptmanns stammte, nur 18 Monate alt gewesen wären. Hingegen seien die anderen Nagellöcher mindestens vier Jahre alt und vor der Entführung des Kindes geschlagen worden. Diese Entdeckung, so schreibt das Neuyorker Blatt, deute daraufhin, daß die Polizei, die das Haus Hauptmanns nach dessen Verhaftung gemietet habe, die fragliche Sprosse der Leiter kurz von dem Prozeßbeginn selbst eingefügt habe.

Gouverneur Hoffman beabsichtigt angeblich sein Beweismaterial über einen Meineid der Belastungszeugen den Geschworenen vorzulegen und einen neuen Staatsanwalt einzusetzen. Dieser neue Staatsanwalt würde mit der Verfolgung der angeblichen falschen Zeugen beauftragt werden.

Aus Westfalen und Rheinland

Schüsse auf Personenkraftwagen

Bochum, 27. Februar.

Zu dem Attentat auf den Kraftwagen des Diplom-Ingenieurs Albert Schürhoff aus Gevelsberg, das am 19. Februar gegen 23 Uhr auf der Landstraße von Haßlinghausen nach Gevelsberg verübt wurde, kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß in dem Befinden der verletzten Ehefrau Schürhoff eine Besserung eingetreten ist. Es wird damit gerechnet, daß die Frau mit dem Leben davonkommt. Trotz angestrengter und eingehender Nachforschungen der am Tatort weilenden Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Bochum hat der Täter bisher nicht ermittelt werden können. Alle Volksgenossen werden erneut auf die vom Regierungspräsidenten ausgesetzte Belohnung von 500 Mark aufmerksam gemacht und gebeten, nach wie vor an der Aufklärung mitzuwirken und der Polizei zweckdienliche Mitteilungen zu machen.

Inzwischen hat sich der dringende Verdacht eines weiteren Attentats auf einen Kraftwagen ergeben. In der Nacht vom 15. zum 16. Februar — vom Samstag zum Sonntag — befuhr ein Autodroschkenbesitzer aus Linderhausen die Kölner Straße von Milspe nach Schwelm. Mehrere Insassen des Wagens haben gegen 2 Uhr in der Gegend Rahlenbecke, kurz hinter dem Eisenbahnviadukt, 2 aufeinanderfolgende Schüsse gehört, die anscheinend von zwei dort am Straßenrand stehenden verdächtigen Personen abgegeben worden waren. Die Schüsse trafen jedoch nicht. Alle Volksgenossen werden gebeten, auch diesbezügliche Beobachtungen der Polizei mitzuteilen.

Folgen des Karnevalsgewitters

Dingden (Kr. Borken), 27. Februar.

Das Gewitter, das sich in den Karnevalstagen am Niederrhein und im angrenzenden Westfalen entlud, hatte in Dingden böse Folgen. Auf dem Hof eines Bauern schlug der Blitz in dem Augenblick in die elektrische Leitung, als der Bauer das Licht ausschalten wollte. Eine schwere Armlähmung war die Folge. Zur gleichen Zeit schoß aus einem Schalter im Kuhstall eine Stichflamme, welche die nächststehende Kuh traf und derartig verletzte, daß sie notgeschlachtet werden mußte. Von demselben Blitzstrahl wurden in einem 800 Meter entfernten Kuhstall sämtliche Kühe leicht getroffen, die alle betäubt umfielen und sich erst nach langer Zeit erholten.

13jähriger Opferstockmarder

Alperden, 27. Februar.

In den letzten Jahren wurden im hiesigen Bezirk wiederholt Kirchendiebstähle verübt, ohne daß es gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Zuerst wurden in der Hassumer Pfarrkirche sämtliche Opferstöcke zweimal nacheinander erbrochen und geleert. Im April 1935 wurde diese Kirche zum dritten Mal heimgesucht. Im Januar d. Js. wurden die Opferstöcke in der Kirche zu Hemmersum mehrmals aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die Ueberraschung war groß, als man jetzt den Täter bei einem Opferstockeinbruch in Weeze auf frischer Tat ertappte. Es war ein 13jähriger Junge aus Alperden mit einer gleichaltrigen Gehilfin aus Goch.

Ein Dorf ehrt die Zahnärzte

Nach etwa sechswöchiger Behandlung ist die Dorfjugend von Habichtsthal (Mainfranken) durch die „fliegenden Schulzahnärzte" zahnärztlich saniert worden. Die Gemeinde stattete ihren Dank dadurch ab, daß sie Zahnärzte, Schuljugend und Bewohner zu einem Abschiedsabend einlud.

Straßenbahnunglück in Istanbul

3 Todesopfer, 15 Schwerverletzte

Istanbul, 27. Februar.

In Istanbul ereignete sich gegen Mitternacht ein schweres Straßenbahnunglück.

Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen kam infolge der Feuchtigkeit auf einer abschüssigen Strecke ins Rutschen. Die Bremsen versagten und mit rasch wachsender Geschwindigkeit fuhr der Wagen auf der geraden Strecke etwa 100 Meter bis unterhalb des Rathauses von Pera, wo die Straßenbahn in scharfer Kurve in die Bankstraße einzubiegen hat.

An dieser Stelle entgleiste der Wagen und warf sich mit voller Wucht gegen ein Haus, dessen Außenmauer des Erdgeschosses durchstoßen wurde. Gellendes Geschrei erfüllte die dunkle, menschenleere Straße. Unter den Trümmern des Wagens und den Stücken der durchbrochenen Hausmauer lagen die 30 Fahrgäste, von denen drei auf der Stelle getötet worden waren. Alle übrigen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Von den 15 Schwerverletzten liegen vier Personen hoffnungslos darnieder.

Die Bewohner des beschädigten Hauses, die durch den Rammstoß aus dem Schlafe geweckt wurden, kamen mit dem Schrecken davon und beteiligten sich mit den Nachbarn an den Rettungsarbeiten. Als der Wagen ins Gleiten kam, hatte sich der Insassen eine Panik bemächtigt, weil alle das bevorstehende Unglück an der unweit liegenden scharfen Kurve voraussahen. Da der Wagen überfüllt war, gelang es im Gedränge niemand, ihn zu verlassen, nur einige Fahrgäste von den Plattformen konnten noch rechtzeitig abspringen.

Holländische Gäste im Gemeinschaftslager „Hanns Kerrl"

Berlin, 27. Februar.

Am 25. d. Mts. besuchte Professor van Loon aus Deventer, der mit 26 holländischen Rechtsstudenten Deutschland bereist, in Begleitung des Leiters der Auslands-Abteilung der Akademie für deutsches Recht, Dr. Gaeb, und einiger seiner Mitarbeiter den Volksgerichtshof und nahm an seiner Sitzung teil. Im Anschluß daran fuhren sie nach Jüterbog und statteten dem Gemeinschaftslager „Hanns Kerrl" einen Besuch ab. Der Präsident des Reichsjustizprüfungsamts Dr. Palandt und Kommandant Hildebrandt begrüßten die Gäste. Präsident Palandt führte sie mit einleitenden Worten in die Bedeutung des Lagers, in das jetzt alle deutschen Referendare zu einem zweimonatigen Lehrgang einberufen werden, ein. Die Gäste besichtigten alle Einrichtungen des Lagers. Professor van Loon gab seinen Eindruck dahin wieder, daß er erklärte, er könne seinem Lande nur ebenfalls eine solche Einrichtung wünschen.

Die Gäste nahmen nach einer gemeinsamen Kaffeetafel am juristischen Unterricht teil. An die Besichtigung schloß sich ein gemeinsames Abendessen.

Stiftung eines schlesischen Literaturpreises

Der Oberpräsident der Provinzen Ober- und Niederschlesien, die Provinzialverwaltungen von Nieder- und Oberschlesien und die Hauptstadt Breslau haben beschlossen, einen „Schlesischen Literaturpreis" zu schaffen, der im Jahre 1936 zum ersten Male vergeben werden soll. Der Preis soll verteilt werden für dichterische Werke, die seit 1933 im Druck erschienen sind, um das Schaffen junger schöpferischer Kräfte anzuregen, die in Schlesien beheimatet sind oder denen Schlesien die Anregung zu ihrem Schaffen gegeben hat und deren Werk in Verbindung mit Schlesien steht. Die Ausdehnung auf musikalische Werke, insbesondere zur Anregung der Schaffung volkstümlicher Lieder, ist für spätere Jahre vorgesehen.

Im Spiegel der Presse

Bedeutsamer Zeitungsstreit in Paris

Zwischen den beiden Pariser Blättern „Republique" und „Le Jour" hat sich ein Meinungsstreit entwickelt, der von der Frage der „Republique" ausging, ob der „Jour" für oder gegen eine Annäherung an Deutschland sei.

Der Leitartikler des „Jour" antwortet nun, wenn er zwischen einem Pakt mit Berlin und einem Pakt mit Moskau zu wählen hätte, dann würde er sich für den ersteren entscheiden, weil Deutschland wenigstens Frankreich in Frieden lasse. Deutschland betreibe in Frankreich keine schmutzige Propaganda revolutionärer Anarchie und überlasse es den Sowjets, der Komintern und der GPU., auf französischem Boden den Geist und die Seele der Franzosen durch das traurige Sowjetideal zu verseuchen.

In diesem Zusammenhang kritisiert „Le Jour" auch den Plan zur Schaffung eines französischen Berufsheeres durch Ausbau und Verstärkung der mobilen Garde. Ein solches Heer sei, so schreibt das Blatt, einem Ministerium ausgeliefert, das der Beschützer der Volksfront sei, auf die die Sowjets einen nur allzu offenkundigen Einfluß ausübten. Die geplante französische Prätorianer-Armee sei unter diesen Umständen nicht nur für den Gebrauch nach außen hin bestimmt. Lenin habe schon geschrieben, daß die Rote Armee die Zukunft der revolutionären Sache in der Hand habe, und die französische Volksfront setze ihre Unterschrift darunter.

Der Führer an Gauleiter Telschow

Berlin, 27. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Gauleiter und Staatsrat Otto Telschow in Harburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Lieber Parteigenosse Telschow!

Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einem meiner ältesten treuen Gauleiter noch lange Jahre vergönnt sein möge, für die Bewegung und damit für unser Volk zu wirken."

Ueber 600 000 Besucher auf der Autoschau

Berlin, 27. Februar.

Die Automobilausstellung wurde am Donnerstag von rund 45 000 Personen besucht. Damit hat die Gesamtbesucherzahl bereits 600 000 überschritten.

Das Kyffhäuser-Unterkunftshaus

Sondershausen, 27. Februar.

In Gegenwart von Vertretern der Thüringer Regierung, und zwar Ministerialdirektor Dr. Thiemer, Weimar, und Landrat Vogt, Sondershausen, sowie Baurat Pilling, Sondershausen, fand am gestrigen Mittwoch auf dem Kyffhäuser der feierliche Richtakt des durch den NS. Kriegerbund (Kyffhäuser) auf dem Gelände nahe der historischen Rothenburg-Ruine errichteten Neubaus statt. Dieses zeitgemäße Unterkunftshaus für die Kyffhäuser-Kameradschaften bestimmt, wird auch allen Kyffhäuserbesuchern offen stehen.

Der Bundesführer, Oberst a. D. Reinhardt, begrüßte nach dem üblichen Richtspruch des Bauvoliers die Ehrengäste und die Gefolgschaft der Bauarbeiter. Es folgte ein Rundgang durch die zweckmäßig besonders für Massenunterkunft der Kameradschaften eingerichteten Räumlichkeiten des mit großen Terrassen ausgestatteten Baus in der naturschönen Lage auf dem Bergrücken des Kyffhäuser-Gebirges.

Nach der Feier fand in der Nähe des Schlosses Ratsfeld eine Richtfeier mit der 120 Mann zählenden Gefolgschaft statt, an der auch die Ehrengäste der Thüringer Regierung teilnahmen und Oberst a. D. Reinhardt, sowie Ministerialdirektor Dr. Thiemer, das Wort ergriffen.

Wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet

Ellwangen, 25 Februar.

Die „Nationalzeitung" Ellwangen veröffentlicht folgenden Bericht: Am 20. Februar wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Politischen Leiter von Rosenberg fiel es in letzter Zeit auf, daß die Bevölkerung des Ortes von ihrem Pfarrer sehr verächtlich sprach und namentlich die Schulmädchen über ihn Aeußerungen machten, die auf ein höchst unsittliches Verhalten ihres Seelenhirten und Religionslehrers schließen ließen. Der Stützpunktleiter verständigte hiervon die Staatsanwaltschaft. Die Erhebungen, die von der hiesigen Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Infolgedessen wurde der Pfarrer gestern in Rottenmünster von der Außenstelle Rottweil der Kriminalpolizei festgenommen. Der Pfarrer verübte seine Unsittlichkeiten teilweise in den Schulklassen, sodaß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat.

Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.



Pferdesport

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Mashonaland (Rochet), 2. Tolede, 3. M'as tu Vu. Sieg 121:10, Platz 52, 30:10. La.: 5—3—3. Ferner: 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Tracer (Seguin), 2. Gay Recruit, 3. Toi et Moi. Sieg 29:10, Platz 15, 25, 14:10. La.: 1½—2½—5. Ferner: 6 Pferde.

3. Rennen: 1. Snuff Box (Rochet), 2. L'Orage, 3. Miss France. Sieg 42:10, Platz 18, 16:10. La.: 5—½—10. Ferner: 3 Pferde.

4. Rennen: 1. Maubourguet (Bonaventure), 2. Troun de L'Air, 3. Porthos. Sieg 30:10, Platz 12, 11:10. La.: 4—5—4. Ferner 1 Pferd.

5. Rennen: 1. Brasier (Dunn), 2. Edward the Confessor, 3. Le Firmament. Sieg 25:10, Platz 17, 21:10. La.: 15—23. Ferner: 3 Pferde.

6. Rennen: 1. Lilium (Rochet), 2. Ener Zidon, 3. Edward the Second. Sieg 21:10, Platz 13, 85:10. La.: ½—6—1.



Brigitte Horney und Karl Ludwig Diehl
in dem Spitzenfilm der Ufa:
Der grüne Domino

Ufa LICHTBURG Ufa

zeigt: zeigt:

Heute Freitag, 3 Uhr Beginn der Aufführung
des mit Spannung und Interesse in Herne erwarteten neuen Spitzenfilms der Ufa

Brigitte Horney u. Karl Ludwig Diehl

in:

„Der grüne Domino“

nach Erich Ebermayers erfolgreichem Schauspiel „Der Fall Claasen“
In weiteren Rollen: **Theodor Loos, Alice Treff, Margarete Schön, Walter Jung, Erika v. Thellmann, Trude Hesterberg,** und viele andere mehr.

Ein Menschenschicksal, das erschüttert und ergreift! —
Ein Kampf der Jugend gegen verschrobene Vorstellungen!
Ein packendes, eindrucksvolles Sittenbild!
Ein wunderbarer Film!

Unser zweiter Filmteil diesmal ganz besonders gut!
Das entzückende Ufa-Lustspiel
Kalbsragout mit Champignons
mit **Friedel Pisetta, Werner Stock, Margarete Kupfer, Gerhard Dammann, Maria Krahn, Dorothea Thies** u. a. m.

Jagd in Trakehnen
Ein Ufa-Kulturfilm. Eine Uebungs-Schleppjagd, geritten auf jungen Pferden des Staatlichen Hauptgestüts Trakehnen.

Die neueste Ufa-Wochenschau
mit den neuesten Bildberichten.
Auf vielseitigen Wunsch zeigen wir nochmals
Den Olympiade-Eildienst der Ufa

Unsere Vorstellungen beginnen: Wochentags 3 Uhr. Sonntags 2.30 Uhr. Letzte Hauptabendvorstellung 8.10 Uhr. — Erwerbslose wochentags bis 6 Uhr nur 40 Pfg. Billigster Platz 50 Pfg. — Merken Sie sich bitte unsere Programm-Anfangszeiten: 3 Uhr, 5.30 Uhr, 8.10 Uhr.

Lichtburg führend durch Ufa

Schauburg

Ein
Volltreffer
ins Herz des Publikums!
Charles Dickens weltberühmter Roman

David Copperfield

heute als ein Großfilm, der unbeschreiblich schön u. spannend ist.

60
prominente Darsteller geben diesem Meisterwerk der Filmkunst ein besonderes Gepräge.

Vorführungsdauer 2 Stunden

Außerdem:

Die Olympiade lustig gesehen ...

Die neueste Wochenschau und die Studie „An heiligen Wassern“

Hauptfilm: 3.30, 6.00, 8.40 Uhr. — Erwerbslose wochentags bis 6 Uhr 40 Pfg. Wochentags ab 3 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr

Mod. Haar- u. Schönheitspflege
Salon K. Ringler
Telefon 51702, Bahnhofstrasse 6b.
Erstklassige Fachbedienung.
Dauerwellen / Blondieren / Färben.
Elizabeth Arden Schönheitspräparate.
Alle Parfümerien.

Kruzifixe
Weihwasserkessel
in großer Auswahl
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Kraftfahrer

Fritz Nölle

im Alter von 53 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Maria Nölle, geb. Fründt
Fritz Nölle
Werner Nölle
Elsbeth Nölle

HERNE, Drewer, Warstein, Lippstadt, Steinheim, Lütgendortmund, Rostock, den 26. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Kanalstraße 27, aus statt. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7¾ Uhr in der St.-Marien-Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Wir drucken
für Industrie und Handel
Briefbogen
Briefumschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Kataloge
Prospekte
Preislisten
für Vereine
Eintrittskarten
Mitgl.-Karten
Statutbücher
Plakate
Programme
Festbücher
Zirkulare
Koethers & Röttsches
Herne
S.-Nr. 52541.

„Was hat denn Dein Mann gesagt, wie Du ihm die Rechnung für Deinen neuen Hut vorgelegt hast?“ „Gar nichts hat er gesagt. Ich habe ihm vorher vorgerechnet, was er im letzten Monat alles gespart habe, indem ich die im Herner Anzeiger angezeigten billigen Gelegenheitskäufe ausnützte.“

GLORIA-PALAST

Ab heute:
Ein ganz lustiger Film, den Sie hier noch nicht gesehen haben.



mit **Adele Sandrock, Karl Valentin, Rotraut Richter, Liesl Karlstadt, Max Gülstorff** u. a. m. Das tollste Lustspiel der Saison. — Die geheimnisvolle Vogelscheuche.
Wenn Sie diesen Film sehen, werden Sie Tränen lachen!

Pole Poppenspäler

Ein heiteres Spiel nach der bekannten Novelle von Theodor Storm.

Wochenschau — Kulturfilm: Sustadt Berlin

Sonntag
große Jugend- u. Familien-Vorstellung
Ueberfall in Virginia

Privatverkauf
Für einen rentablen Artikel werden noch einige Damen gesucht. Anfängerinnen werden angelernt. Sofort guter Verdienst. Vorzustellen Freitag, den 28. 2. zwischen 10–1 und 3–6 Uhr im **Lokal Grünendahl** Ecke Strünkeder Straße u. Bismarckstraße bei Bezirksleiter **Steinke.**

Nähmaschinen-, Sprechapparat- und Fahrrad-
Reparaturen
führt prompt und preiswert aus
Ersatzteile aller Art
Rob. Neumann
Von-der-Heydt-Straße 1.
Ruf 522 28

Lagerraum oder **Werkstatt,** evtl. auch mit 2-Zim.-Wohnung zu vermieten. Zu erfragen im Herner Anzeiger

Alleinst. jung. Mann sucht einf. möbl. od. leeres **Zimmer** Ang. u. R U 105 an d. H. Anzeig.

3- od. 4-Zimmer-Wohnung
Neub., ruh. Lage mit Badez. und sch. Balkon, ab 1. 4. zu vermiet. Off. u. C K 103 an d. H. Anzeig.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 30 mm hoch kostet nur noch **RM 1.20** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt!**

Kleine Inserate haben im **Herner Anzeiger** besten Erfolg!

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Joseph Möller, Herne, für Anzeigen Karl Bartels, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. I. 36. über 3500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Durch die Wüste

Reiseerzählung von Karl May, 232.-242. Tausend

Preis M. 4.50

Karl May's Gesammelte Werke sind in mehr als 6 Millionen Bänden verbreitet.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Der Weg zu Erfolg und Lebensglück
Ich will!!
Durch Selbsterziehung zum Lebenserfolg. Eine praktische Willensschulung von Prof. Dr. O. Gramzow. RM 1.80
Wie Schuppen fällt es von den Augen, weshalb bisher alles Streben vergeblich war und wenn gezeigt wird, wie der Weg aussieht, der hinaufführt.
Ein Lebensbuch für Strebsame von 17 bis 70
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8 — neben dem Postamt

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet *Leupin-Kräuter - Magen - Salz* 1.25 und —.75.
Reform- und Kräuterhaus **Daniels.**

Ofen ALLESBRENNER DAUERBRENNER **Heiland**
Herne, Bahnhofstraße 3a – 3c
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.



Ein echt weiblicher Beruf

Einige Worte zur Berufsausbildung der Mädchen.

Jedes Jahr tritt in der Vorosterzeit die Berufsfrage besonders ernst und dringlich an die jungen Menschen heran. Aber während die Jungen diese Frage als eine Lebensfrage behandeln, hängt die Berufswahl bei den Mädchen noch oft von äußerlichen Dingen ab. Sie wollen ja später alle gerne heiraten, und das ist richtig und gut so, aber vorher wollen sie noch Geld verdienen und fragen dabei zu wenig nach dem Wie. Denn jeder Beruf, auch der nur zeitweise ausgeübte, sollte doch nach Möglichkeit ein Beruf sein, zu dem man sich auch innerlich hingezogen fühlt, der unsere wertvollen Kräfte in Anspruch nimmt und sie dadurch weiter entfaltet. Darum soll hier auf einen Beruf hingewiesen werden, der die in den meisten gesunden Mädeln vorhandenen mütterlichen Kräfte auslöst: Das ist der Beruf der Kindergärtnerin und Hortnerin.

Zur Aufnahme in das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar genügen das Abschlußzeugnis eines Lyzeums oder einer Mittelschule und der Nachweis von grundlegenden hauswirtschaftlichen Kenntnissen, die durch einen einjährigen Besuch einer Frauenschule, aber auch zu Hause erworben sein können und in diesem Falle durch eine Prüfung nachgewiesen werden müssen. Die Berufsausbildung dauert 2 Jahre und umfaßt eine Fülle von Fächern, die jedem praktisch begabten Mädchen viel Freude machen. Die Arbeit im Kindergarten und Hort gibt den Mädeln Gelegenheit, die Kinder vom 3. bis 14. Lebensjahr körperlich, charakterlich und seelisch zu beobachten und zu betreuen. Neben allem Frohsinn, der die Grundlage der Arbeit am Kinde ist, wird dabei ernste Erziehungsarbeit geleistet. Damit dies möglich wird, arbeiten eine Reihe von anderen Stunden Hand in Hand mit der Praxis: Erziehungslehre, Berufskunde, Turnen, Gesundheitslehre, Deutsch, Bürgerkunde u. a. m. Natürlich kommt auch die Weiterbildung der Mädel für ihr eigenes Leben dabei zu ihrem Recht. Das Hauptziel der Ausbildung ist: umsichtige, tätige, hilfsbereite, fest im Leben stehende Mädchen zu erziehen, die besonders für den Hauptberuf der Frau, Kinder zu pflegen und zu erziehen, gut vorbereitet sind. Das ist ein bleibendes Kapital für jedes Mädel, ganz gleich, ob sie es später im Beruf oder in ihrer eigenen Familie verwerten wird.

Es soll auch noch ein Wort über die wirtschaftlichen Berufsaussichten gesagt werden. Wenn die junge Kindergärtnerin und Hortnerin nach zwei Ausbildungsjahren das staatliche Examen bestanden hat, ist ihr genügend Gelegenheit gegeben, in Familien, Heimen, Kindergärten und Horten sofort bezahlte Stellen anzutreten. Will sie noch eine Zusatzausbildung anschließen, so kann sie Jugendfürsorgerin oder Werklehrerin, nach einiger Zeit praktischer, bezahlter Aarbeit auch Jugendleiterin werden. Auch im Freiwilligen Arbeitsdienst, im BdM., in der Mütterschulung werden die sozialpädagogisch so gut geschulten Kräfte gerne eingestellt. Wichtig für den Einzelmenschen und für die Volksgemeinschaft bleibt aber immer der ideelle Wert dieses Berufes, der jedem Mädel eins der höchsten Aufgabengebiete erschließt und das schon der erste deutsche Pionier dieses Berufes, Friedrich Fröbel, in die Worte faßte: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“